



# SCHULPROGRAMM 2017

---

**Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn**

 **Wirtschaft und Verwaltung**

 **Ernährungsmanagement**

 **Sozial- und Gesundheitswesen**

 **Gestaltung**

 **Land- und Gartenbau**

**Redaktion**

OStR F. Eifler

Abteilung Wirtschaft und Verwaltung

**Bildredaktion, Grafik, Satz und Layout**

TL Dipl.-Ing. (FH) Th. Kaufmann

Abteilung Gestaltung

**Quellenangaben**

Die verwendete Literatur ist in den jeweiligen Artikeln angegeben, alle Grafiken, Diagramme, Charts und Tabellen sind selbst erstellt.

Das Bildmaterial ist entweder im Rahmen von Unterrichtsprojekten am Berufskolleg entstanden oder es ist »Designed by Pressfoto – Freepik.com«

Stand 11.2017

# INHALT

---



<b>1.</b>	<b>Schuldarstellung</b> . . . . .	<b>8</b>
1.1	Das Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn . . . . .	9
1.2	Übergeordnete Ziele der Schule. . . . .	13
1.3	Organisation der Schulprogrammarbeit und der Schulentwicklung . . . . .	19
1.4	Neuausrichtung der Schulprogrammarbeit . . . . .	23
<b>2.</b>	<b>Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung.</b> . . . . .	<b>26</b>
2.1	Einleitung . . . . .	27
2.2	Kurzbeschreibung . . . . .	27
2.2.1	Teilbereiche einer Unterrichts- und Qualitätsentwicklung . . . . .	28
2.2.2	Beispiele durchgeführter Maßnahmen . . . . .	30
2.3	Hohe Bildungsqualität. . . . .	33
2.3.1	Rahmenbedingungen. . . . .	34
2.3.2	Exkurs: Anfragen/Fortbildungen . . . . .	35
2.3.3	Konferenzbeschluss . . . . .	35
2.3.4	Eltern- und Schülervertretung/Schulkonferenz. . . . .	37
2.3.5	Prozessplanung . . . . .	38
2.4	Konzept der Unterrichtsentwicklung . . . . .	39
2.4.1	Eigenverantwortliches Lernen . . . . .	39
2.4.2	Kompetenzförderung . . . . .	39
<b>3.</b>	<b>Neuausrichtung des Medienkonzepts.</b> . . . . .	<b>48</b>
3.1	Allgemeine Grundlagen – Lernen im digitalen Wandel . . . . .	49
3.2	Zielstellungen und Anforderungen. . . . .	49
3.3	Bildungsmedien – Digitale Lernmittel. . . . .	49
3.4	Digitale Bildung – Erfahrungen am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn . . . . .	50
3.5	Ableitung eines gestuften Medienkonzepts für Unterrichtsräume . . . . .	51
3.6	Infrastruktur . . . . .	52
3.7	Endgeräte, Inhalte und Systeme . . . . .	52
3.8	Bereitstellung von Endgeräten für Lehrende und Lernende . . . . .	52
3.9	Einweisung, Schulung und Fortbildung. . . . .	53
3.10	Stufung und zeitliche Realisierung . . . . .	53
3.11	Vorschlag für Finanzierungsmöglichkeiten . . . . .	54
3.12	Fazit . . . . .	54
3.13	LOGINEO NRW . . . . .	55

<b>4.</b>	<b>Schwerpunkt Interne Zusammenarbeit</b> . . . . .	<b>56</b>
4.1	Kollegiale Unterrichts-Hospitation (KUH) . . . . .	57
4.1.1	Organisatorische Rahmenbedingungen . . . . .	57
4.1.2	Gewinnen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. . . . .	58
4.2	Zusammenlegung der Bildungsgänge Wirtschaft und Verwaltung Iserlohn und Menden . . . . .	61
4.3	Lehrerausbildung und Einarbeitung neuer Lehrkräfte . . . . .	62
4.4	Verbesserungen in den Bereichen Kommunikation, Transparenz und Wertschätzung . . . . .	62
<b>5.</b>	<b>Schwerpunkt Erziehen und Beraten</b> . . . . .	<b>64</b>
5.1	Vorwort . . . . .	65
5.2	Gesetzliche Grundlagen. . . . .	66
5.3	Zielgruppen . . . . .	66
5.4	Zielsetzung . . . . .	66
5.5	Aufgaben und spezifische Tätigkeitsformen . . . . .	67
5.6	Methoden . . . . .	68
5.7	Tätigkeitsfelder . . . . .	68
5.8	Zeitplanung . . . . .	70
5.9	Rahmenbedingungen. . . . .	71
5.10	Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit der ARGE . . . . .	73
<b>6.</b>	<b>Schwerpunkt Schulleben.</b> . . . . .	<b>74</b>
6.1	Verkehrserziehung „Crash-Kurs-NRW“ . . . . .	75
6.2	Praxisbezüge in der Berufsschule. . . . .	76
6.3	Vorstellung der kaufmännischen Ausbildungsberufe. . . . .	77
6.4	PausenbrotDesign – die Schülerwerbeagentur. . . . .	77
6.5	„Jugend debattiert“ . . . . .	79
6.6	„BK school shopping“. . . . .	80
6.7	Theater-AG . . . . .	83
6.8	Kommunikationszentrum KOLIBRI . . . . .	83

<b>7.</b>	<b>Schwerpunkt Gute und gesunde Schule.</b>	86
7.1	Übersicht bisher durchgeführter Maßnahmen für das Kollegium	87
7.1.1	Stimmbildung für Lehrerinnen und Lehrer.	87
7.1.2	Zeit- und Selbstmanagement für Lehrerinnen und Lehrer	88
7.1.3	Burnout-Prophylaxe für Lehrerinnen und Lehrer	88
7.1.4	Rücken-Check	89
7.1.5	Rückenschule und Fitnesstraining	89
7.1.6	Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern	90
7.1.7	Psychische Störungen bei Schülerinnen und Schülern	90
7.1.8	Classroom-Management	91
7.2	Übersicht bisher durchgeführter Maßnahmen für die Schülerschaft.	91
7.3	Einbindung der „guten und gesunden Schule“	92
<b>8.</b>	<b>Schwerpunkt Externe Zusammenarbeit</b>	94
8.1	Studien- und Berufswahlorientierung	96
8.2	Vortragsreihe „Berichte aus der Praxis ...“	97
8.3	Kooperationen mit Zubringerschulen	98
<b>9.</b>	<b>Schwerpunkt Imagebildung.</b>	100
<b>10.</b>	<b>Schwerpunkt Internationalisierung</b>	102
10.1	Integration von Auslandskontakten in die schulische/berufliche (Aus-)Bildung von Schülern und Auszubildenden	103
10.2	Erwerb des KMK-Fremdsprachenzertifikats Englisch	104
<b>11.</b>	<b>Ausblick</b>	106
11.1	Geplante Entwicklungsvorhaben.	107
11.2	Terminplanung Entwicklungsvorhaben 2015 bis 2017	108
11.3	Terminplanung für die geplanten Entwicklungsvorhaben	110

# 1. SCHULDARSTELLUNG

---



## Geschichte

1832 wurde die erste „Handwerker-Sonntagsschule“ mit 100 Schülern und drei Lehrern gegründet. Das war der Grundstein des heutigen Berufskollegs des Märkischen Kreises in Iserlohn.

Von 1852 bis 1872 erfolgte die Umbenennung der Handwerker-Sonntagsschule in „Handwerker-Fortbildungsschule“ mit erweitertem Fächerkanon und drei Klassen.

Eine Lehranstalt für kaufmännische Berufe wurde 1906 durch den Iserlohner kaufmännischen Verein gegründet. 1924 und 1925 war die Geburtsstunde der Berufsschule als Bündelschule: Zusammenfassung der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule mit einem gemeinsamen Stundenplan, dem morgendlichen Unterricht an Werktagen und hauptamtlichen Lehrkräften.

1964 wurde das neu errichtete Schulgebäude am jetzigen Standort Hansaallee 19 eingeweiht. Die Schulträgerschaft wechselte 1975 zum Märkischen Kreis.

Der Gebäudepark ist seit 1982 kontinuierlich durch zusätzliche Fachräume, Labore, eine Mediothek, das Kommunikationszentrum „Kolibri“ und das Forum als Ort für Großveranstaltungen erweitert worden.

## 1.1 Das Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn

Das Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn ist eine der größten Schulen im Regierungsbezirk Arnsberg. Der Hauptstandort ist Iserlohn, die größte Stadt im Märkischen Kreis. Einen weiteren Schulstandort gibt es in Iserlohn-Letmathe.

**Das Bildungsangebot des Berufskollegs Iserlohn steht unter der Leitidee:**

---

» **Unsere Bildungsvielfalt für Ihre Zukunft.** «

---

Diese Leitidee wird umgesetzt durch die Ausbildungsmöglichkeiten in den fünf Fachabteilungen Wirtschaft und Verwaltung, Gestaltung, Sozial- und Gesundheitswesen, Ernährungsmanagement sowie Land- und Gartenbau. Das Bildungsangebot umfasst 23 vollzeitschulische Bildungsgänge, den berufs begleitenden Unterricht in 16 Berufsschulbildungsgängen und berufsvorbereitende Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis.

Jeder Schüler erwirbt eine Doppelqualifikation: je nach gewähltem Bildungsgang entweder einen Berufsabschluss oder berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und zusätzlich einen allgemeinbildenden Abschluss der Sekundarstufe II oder I.

Abschlüsse der Sekundarstufe II sind die Allgemeine Hochschulreife, der schulische Teil der Fachhochschulreife bzw. die Fachhochschulreife.

Alle Schulabschlüsse der Sekundarstufe I können nachgeholt werden: Dazu gehören der mittlere Schulabschluss (Fachoberschulreife), der Hauptschulabschluss nach Klasse 10, der Hauptschulabschluss.

Der Erwerb einer Doppelqualifikation ermöglicht durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis eine gezielte Vorbereitung der Schüler auf einen späteren Beruf oder ein Studium. Detailinformationen zu den einzelnen Bildungsgängen befinden sich auf der Homepage des Berufskollegs Iserlohn.

**Derzeit unterrichtet am Berufskolleg des Märkischen Kreises ca. 190 Lehrerinnen und Lehrer durchschnittlich 3.300 Schülerinnen und Schüler.**



Durch die Neufassung der APO-BK zum 01.08.2015 bietet unser Berufskolleg folgende Bildungsgänge an:

#### Abteilung Ernährungsmanagement

- Ausbildungsvorbereitung (Teilzeitform)
- Ausbildungsvorbereitung (Vollzeitform) für Ernährungs- und Versorgungsmanagement
- Einjährige Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Stufe 1
- Einjährige Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Stufe 2
- Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Ernährung/Hauswirtschaft
- Friseur/-in

#### Abteilung Land- und Gartenbau

- Ausbildungsvorbereitung (Teilzeitform)
- Ausbildungsvorbereitung (Vollzeitform) Agrarwirtschaft
- Einjährige Berufsfachschule für Agrarwirtschaft, Stufe 1
- Einjährige Berufsfachschule für Agrarwirtschaft, Stufe 2
- Berufsschule Gartenbau
- Berufsschule Landwirtschaft
- Einjährige Fachoberschule für Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie(12B)
- Zweijährige Fachoberschule für Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie (11 und 12S)

#### Abteilung Sozial- und Gesundheitswesen

- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit/ Erziehung und Soziales, Stufe 2
- Zweijährige Höhere Berufsfachschule Gesundheit/Soziales
- Zweijährige Berufsfachschule – Fachrichtung Kinderpflege
- Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik

#### Abteilung Gestaltung

- Einjährige Berufsfachschule für Gestaltung, Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung, Stufe 1
- Einjährige Berufsfachschule für Gestaltung, Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung, Stufe 2
- Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistenten, Schwerpunkt: Grafikdesign und Objektdesign
- Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistenten, Schwerpunkt: Medien/Kommunikation
- Staatlich geprüfte gestaltungstechnische Assistenten für Hochschulzugangsberechtigte
- Fachoberschule für Gestaltung, Klasse 13
- Maler/-in und Lackierer/-in

#### Abteilung Wirtschaft und Verwaltung

- Ausbildungsvorbereitung (Teilzeitform)
- Einjährige Berufsfachschule, Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung, Stufe 2
- Verkäufer/-in
- Kaufmann/-frau für Büromanagement
- Industriekaufmann/-frau
- Industriekaufmann/-frau EU
- Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel
- Automobilkaufmann/-frau
- Bankkaufmann/-frau
- Medizinische/-r Fachangestellte/-r
- Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r
- Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r
- Steuerfachangestellte/-r
- Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule mit Profilbildung)
- Fachoberschule 12B für Wirtschaft und Verwaltung, (Vollzeit)
- Fachoberschule 12B für Wirtschaft und Verwaltung, (Teilzeit)
- Fachschule für Wirtschaft und Kooperatives Studienangebot zum Bachelor of Arts Betriebswirtschaft
- Wirtschaftsgymnasium
- Aufbaubildungsgang Betriebswirtschaft (Teilzeit)



1 Ergebnisse der Schule	2 Lernen und Lehren – Unterricht	3 Schulkultur	4 Führung und Schulmanagement	5 Professionalität der Lehrkräfte	6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung
1.1 Abschlüsse	2.1 Schulinternes Curriculum	3.1 Lebensraum Schule	4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	5.1 Personaleinsatz	6.1 Schulprogramm
1.2 Fachkompetenzen	2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	3.2 Soziales Klima	4.2 Unterrichtsorganisation	5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	6.2 Schulinterne Evaluation
1.3 Personale Kompetenzen	2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung	3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	4.3 Qualitätsentwicklung	5.3 Kooperation der Lehrkräfte	6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan
1.4 Schlüsselkompetenzen	2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	3.4 Partizipation	4.4 Ressourcenmanagement		
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	3.5 Außer-schulische Kooperation	4.5 Arbeitsbedingungen		
	2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung				
	2.7 Schülerbetreuung				

Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen

## 1.2 Übergeordnete Ziele der Schule

Von Kriterien und Standards für „gute Schule“ und für „guten Unterricht“ gehen in der Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen von der wissenschaftlichen Fakultät der Universitäten bis zur Lehrerfortbildung alle Beteiligten aus.

Das vorliegende „Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen“ fasst Kriterien und Standards für die Schulqualität zusammen. Es bietet damit den Schulen konkrete Anhaltspunkte für die eigene Schulentwicklung.

Die Formulierung verbindlicher Zielvereinbarungen bestimmt den weiteren Entwicklungsprozess der Schule und schafft Transparenz für alle an Schule Beteiligten.

Das Qualitätstableau ist insbesondere Bezugsrahmen für die externe Evaluation von Schulqualität, gibt aber auch Impulse für die interne Evaluation. Es ist damit Grundlage für die qualitätsorientierte Selbststeuerung der Schulen

Die angestrebte Ausweitung und Professionalisierung der schulinternen Evaluation im Sinne einer „umgekehrten Proportionalität“ von schulinterner und externer Evaluation wird erst auf dieser Basis möglich:

**Das Qualitätstableau benennt sechs Qualitätsbereiche, denen jeweils Qualitätsaspekte zugeordnet sind. Konkretisiert werden die Qualitätsaspekte durch weitere Qualitätskriterien.**

**Die Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Abteilungen unserer Schule haben die Ziele der Qualitätsanalyse auch für unsere Schule als vorrangig eingestuft. Somit haben diese sich als übergreifender Konsens herauskristallisiert, der auch das Selbstverständnis der Schule gegenwärtig bestimmt und weiterhin langfristig bestimmen wird.**

Die einzelnen Überlegungen haben wir den sechs Qualitätsdimensionen der Schulentwicklung zugeordnet, die das pädagogische Handeln tagtäglich bestimmen:

### 1. Ergebnisse der Schule

### 2. Lernen und Lehren – Unterricht

### 3. Schulkultur

### 4. Führung und Schulmanagement

### 5. Professionalität der Lehrkräfte

### 6. Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

**1. Im Rahmen des Qualitätsziels Ergebnisse der Schule hat die Förderung von Human-, Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz bei der Vermittlung von privater und beruflicher Mündigkeit und Handlungsfähigkeit eine zentrale Bedeutung.**

Dabei ist neben den allgemein bildenden Aufgaben eine umfassende Berufsorientierung in den Bereichen Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und berufliche Weiterbildung selbstverständlich.

Dazu gehören zum Beispiel die vielfältigen Bestrebungen unserer Schule, die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern; dazu gehört die unermüdliche Förderung des respektvollen und empathischen Umgangs miteinander und die Förderung der Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe; dazu gehört die Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit neuen Medien und neuen Technologien und dazu gehört die Förderung des Umwelt- und Energiebewusstseins.

Dem Ziel, insbesondere die berufliche Handlungsfähigkeit zu fördern, wird durch den weiteren Ausbau der

bereits jetzt intensiven Verbindungen zu den dualen Partnern, zur Kreishandwerkerschaft, zu Innungen und anderen außerschulischen Einrichtungen Rechnung getragen.

Im Rahmen dieser Aufgaben kommt der Kompensation von bestehenden Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsdefiziten der Schüler ein breiter Raum zu. Auch den besonderen Entwicklungsaufgaben der jungen Menschen auf der Schwelle zwischen dem Jugend- und Erwachsenenalter muss pädagogisch Rechnung getragen werden.

Typische Schwierigkeiten und Entwicklungsaufgaben sind hier unter anderem die Abkoppelung der Schülerinnen und Schüler vom Elternhaus, die stark zunehmende Konsumneigung, die häufigen Frustrationserfahrungen mit erfolglosen Bewerbungen nach der Sekundarstufe I, die entmutigende Perspektiv- und Orientierungslosigkeit auf dem Berufs- und Arbeitsmarkt und der kritiklose Medienkonsum.

Daher hat das Berufskolleg des Märkischen Kreises ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsangebot entwickelt, das unter anderem die intensive Schulsozialarbeit, die Bildung von besonders betreuten Lerngruppen, das Migrations- und Integrationskonzept, die Gewalt- und Suchtpräventionsprogramme sowie die Kooperation mit außerschulischen sozialpädagogischen Einrichtungen (Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe ...) umfasst.

**2. Die Qualitätsdimension Lernen und Lehren – Unterricht wird neben der selbstverständlichen Vermittlung eines breiten Grund- und Fachwissens maßgeblich bestimmt durch die Förderung des eigenverantwortlichen, selbstregulierten und entdeckenden Lernens mit Hilfe intensiver Methodentrainings und z. B. mit Hilfe des eingerichteten Selbstlernzentrums Mathematik.**

Auch die Einrichtung von Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik nach Maßgabe vorhandener Kapazitäten für Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge sowie die Inanspruchnahme ausbildungsbegleitender Hilfen leistet einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der privaten und berufsbezogenen Kompetenzen der Schüler und soll so einen weiteren Schwerpunkt in der Schulentwicklung bilden. Dies gilt in gleichem Maße für die Verbesserung

der Arbeitsatmosphäre durch Kommunikationstrainings und Workshops zum sozialen Lernen. Gerade der Kommunikationsfähigkeit kommt auch die Teilnahme der Schule am Bundeswettbewerb „Jugend debattiert“ zugute, an dem die Schule sich auch in den nächsten Jahren beteiligen wird.

Für mehr Innovation in der pädagogischen Arbeit der Kolleginnen und Kollegen ist die permanente Weiterentwicklung von Inhalten und Methoden des Unterrichts unerlässlich. Dazu gehört in Zukunft unter anderem die Optimierung von Fragebogenkonzepten zur Evaluation der Unterrichts- und Bildungsgangarbeit.

Das Fortbildungskonzept unserer Schule hat hier in der Vergangenheit schon wichtige Impulse gesetzt und wird auch in Zukunft einen unverzichtbaren Beitrag für die Optimierung der pädagogischen Arbeit leisten.

**3. Gerade zum Entwicklungsbereich Schulkultur sind in der jüngeren und jüngsten Vergangenheit zahlreiche und vielfältige Initiativen und Projekte ins Leben gerufen worden, die sich in der täglichen pädagogischen Arbeit voll etabliert und bewährt haben.**

Dazu gehört z. B. das Projekt BKSchoolShop, das von den Schülerinnen und Schülern weitgehend selbständig und mit Erfolg durchgeführt wird. Weitere Zielvorstellungen im Bereich des Schulklimas sind die Vermittlung von gegenseitiger Wertschätzung, von Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Maßnahmen zur Konfliktlösung ohne Gewalt.

Die Darstellungen zum Beratungskonzept der Schule, zum Kommunikationszentrum und zu den Projekten zur Gewaltprävention geben einen Einblick in die pädagogische Arbeit in diesen Bereichen. Auch das religionspädagogische Zentrum unserer Schule sowie die bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebte Theater-AG prägen das Schulklima und die Schulkultur in besonderem Maße und verdienen auch zukünftig eine weiterführende Förderung.

Besondere Aufmerksamkeit gerade in der jüngsten Vergangenheit wurde dabei der Ausgestaltung unserer Schule als Lebensraum gewidmet. Gesundheit und Wohlbefinden von Lernenden und Lehrenden, das Konzept der guten gesunden Schule sind ausdrücklich Bestandteile und Ziele im Bereich der Schulkultur.



Gesundheitsförderliches Lernen wurde durch zahlreiche Projekte wie beispielsweise das Projekt „Iss was“ – Gesunde Ernährung am Berufskolleg Iserlohn“ unterstützt und soll in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Besonderen Wert legt die Schule dabei auf eine Ausgestaltung dieses Prozesses in enger Kooperation mit den Beteiligten.

Die Erreichung der angestrebten Ziele soll regelmäßig evaluiert werden, so dass ein nachhaltiger Prozess entstehen kann.

Die Zufriedenheit an der Schule, die sowohl die Schüler als auch die Kollegen betrifft, konnte in der Vergangenheit sicherlich durch eine Reihe der im Vorausgehenden bereits genannten Maßnahmen gesteigert werden. Angestrebt werden in Zukunft weitere Projekte, die die Identifikation mit der Schule fördern.

Dazu soll unter anderem ein intensiverer pädagogischer Austausch, z. B. in Form regelmäßiger Gesprächskreise, gehören

**4. Im Bereich Führung und Management sind in der jüngsten Vergangenheit Maßnahmen für einen besseren Informationsfluss eingeführt und umgesetzt worden.**

Um diesen in einer so großen Schule wie der unsrigen noch weiter optimieren zu können, sind mittelfristig weitere Initiativen zu ergreifen.

Ein gelungener Ansatz ist hier sicherlich die Ausgestaltung des Informationsflusses durch die Nutzung des Internets.

**5. Von pädagogischen Fachkräften wird erwartet, dass sie Kompetenzen im Fach, in der Sache, für den Prozess, im methodischen Vorgehen und in der Evaluation besitzen und weiter entwickeln.**

Sie müssen über Organisations- und Administrationswissen sowie Medienkompetenz verfügen. Ihre eigene Fortbildung ist dabei grundlegender Bestandteil der Qualifizierung der Lehrkräfte.

Der Qualitätsbereich Professionalität der Lehrkräfte verlangt nach Kontinuität in und zwischen den verschiedenen Phasen der Ausbildung, der Vorbereitung, dem Berufseinstieg sowie der Fort- und Weiterbildung.

Der Beitrag der Fortbildung muss in Angeboten bestehen, die anspruchsvolle und komplexe Zielperspektiven beinhalten.





Dabei fördert unserer Schule insbesondere Maßnahmen, die gerichtet sind auf die Entwicklung einer reflektierenden Grundhaltung und einer kollegialen Feedback-Kultur, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Veränderung der Schule in Richtung auf eine lernende Organisation, die Qualifizierung von Schulleitung und die Bewältigung der Belastungen im Beruf.

Sie ist herausgefordert, den Transfer und die Transformation individueller Lernprozesse in schulische Praxis zu fördern.

Lehrerfortbildung leistet einen Beitrag zur Schul- und Qualitätsentwicklung. Individuelle Qualifikationen müssen in die systemischen Bezüge der Schule rückgebunden werden, wobei der Ausgangspunkt der Fortbildungsaktivitäten in schulischen Entwicklungsprozessen liegt.

Deshalb ist die stetige Professionalisierung der Lehrkräfte und die Weiterentwicklung des Systems Schule Ziel der Lehrerfortbildung. Dabei kommt der Personalentwicklung besondere Bedeutung zu. Sie ist auf die Aspekte Unterrichtsentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung, Schulentwicklung und Teamentwicklung ausgerichtet.

**6. Innerhalb des Qualitätsbereichs Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung schreibt unsere Schule das Schulprogramm regelmäßig fort und überprüft in regelmäßigen Abständen die Wirksamkeit des Schulprogramms sowie den Erfolg der Arbeit durch die Nutzung statistisch valider Methoden der Selbstevaluation.**

Die Ergebnisse der Evaluation werden in einem Evaluationsbericht zusammengestellt und durch die Steuerungsgruppe ausgewertet. Das Ergebnis der Auswertung resultiert in der Setzung von Schwerpunkten für die weitere Arbeit, die der Lehrerkonferenz zur Beschlussfassung vorgestellt werden.

Die genannten Entwicklungsziele und -aufgaben erfahren in den verschiedenen Abteilungen unterschiedliche Akzentuierungen, was nicht zuletzt der Heterogenität einer Bündelschule wie der unseren geschuldet ist.

Dennoch hat sich die Schule im Rahmen der Zielsetzungen mittelfristig zunächst Schwerpunkte gesetzt, von denen einige Schwerpunkte auf Sicht der nächsten zwei Jahre primär Berücksichtigung finden sollen.

**Diese Schwerpunktsetzung wird im Folgenden näher erläutert.**



### Das Schulprogramm

Das Schulprogramm hat eine zentrale Aufgabe bei der Schulentwicklung. In ihm sind alle wichtigen Ziele und Maßnahmen formuliert, die zu einer Qualitätsentwicklung der Schule beitragen können.

Dem Schulprogramm obliegt die Funktion der normativen Ebene, da

hieraus alle für die Schule grundlegenden Prinzipien, Werte, Visionen und Normen erwachsen.

Die Evaluation wiederum hat die Funktion die Umsetzung der im Schulprogramm festgelegten Programmatik kritisch zu überprüfen, also den Soll-Zustand mit dem

Ist-Zustand zu vergleichen. Aus den Ergebnissen können entsprechend Rückschlüsse gezogen werden, inwiefern die Vorgaben des Schulprogramms bereits im Einzelnen durchgeführt sind bzw. an welchen Stellen Handlungs- oder auch Veränderungsbedarf besteht.



## 1.3 Organisation der Schulprogrammarbeit und der Schulentwicklung

**An unserem Berufskolleg, insbesondere weil es sich um eine Bündelschule handelt, treffen Interessen aus unterschiedlichen Fachabteilungen aufeinander.**

Bedingt durch diese besonderen Strukturen, aber auch bedingt durch den Umstand einer besonders großen Schule, gestaltet sich die Bildung einer Steuergruppe nicht ganz einfach, da ein gemeinsamer Konsens in der Ausrichtung der Schulentwicklung nur schwer zu erzielen ist.

Innerhalb einzelner Fachabteilungen müssen daher Teams der Steuergruppe, die aus diesen Abteilungen kommen, für die abteilungsspezifische Umsetzung der Beschlüsse der Steuergruppe sorgen, andererseits müssen diese aber auch flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der Abteilung reagieren können, um den speziellen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Es empfiehlt sich, in den Kreis der Steuergruppe diejenigen Kolleginnen und Kollegen aufzunehmen, die sich innerhalb ihrer Abteilung durch ein besonderes Engagement ausgezeichnet haben, da Schulentwicklung Engagement und den Mut zu Neuerungen erfordert, jedoch sollte die Mitarbeit auf einer freiwilligen Grundlage beruhen.

Die Schulleitung ist unabdingbar Mitglied der Steuergruppe, da sie für innerschulische Entwicklungsprozesse eine Schlüsselposition inne hat, denn sie muss Veränderungen sowohl nach innen – gegenüber dem Kollegium – als auch nach außen – gegenüber der Schulaufsicht, den dualen Partnern und Eltern vertreten.

Die Leitung der Steuergruppe sollte nach Möglichkeit nicht durch ein Mitglied der Schulleitung erfolgen; im Sinne einer Selbstorganisation und auch der Akzeptanz erscheint es sinnvoller, die Leitung der Steuergruppe durch ein Mitglied des Kollegiums wahrnehmen zu lassen; in großen Steuergruppen kann es sinnvoll sein, die Leitung auch durch zwei Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen zu lassen\*.

\* Phillip, Elmar und Rolf, Hans-Günter: Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel 1998, S. 33 f..

Aufgrund der Heterogenität der Fachabteilungen sowie der Größe unserer Schule wird die Leitung und Moderation der Steuergruppe an unserer Schule von bis zu drei Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen.

## Schulprogrammarbeit

Die Organisation am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn stellt sich im Überblick wie folgt dar:

### Schulleitung

- Aufgaben:
- Zentrale Verantwortung für die Schulprogrammarbeit
  - Zielführende Verfolgung des Gesamtprozesses der Schulprogrammentwicklung
  - Begleitung und Unterstützung

### Steuergruppe

Aufgabe: kurzfristige flexible Koordination

### Arbeits- und Koordinationsgruppe Schulprogramm

- Aufgaben:
- Schularstellung
  - Planung und Koordination der Schulentwicklung
  - Interne Evaluation

### Arbeitsgruppen Schulprogramm

- Aufgaben:
- Schulentwicklung
  - interne Evaluation

#### in den Abteilungen

- **Wirtschaft und Verwaltung**
- **Sozial- und Gesundheitswesen**
- **Ernährungsmanagement**
- **Land- und Gartenbau**
- **Gestaltung**

#### Eltern

Rückmeldungen

#### Schüler

Rückmeldungen

#### Betriebe

Rückmeldungen

#### Mitwirkungs-gremien

Informationen



**Hauptaufgabe der Steuergruppe ist die Steuerung des Schulentwicklungsprozesses. Diese Hauptaufgabe gliedert sich auf in Teilaufgaben, die in unserer Schule durch die folgenden Aufgaben gekennzeichnet sind:**

- Die Steuergruppe organisiert sich selbst (Termine, Einladungen...); sie ist offen für alle interessierten Kolleginnen und Kollegen.
- Es erfolgt ein Erfahrungsaustausch zwischen einzelnen Abteilungen, Bildungsgängen und Projektgruppen der Schule.
- Die Steuergruppe initiiert und begleitet übernommene Entwicklungsvorhaben; sie verkoppelt die Entwicklung in den Abteilungen und der gesamten Schule.
- Die Steuergruppe übernimmt die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der schulinternen Evaluation.
- Die Steuergruppe übernimmt die Koordinierung und Initiierung des durch die Schulentwicklung entstehenden Qualifizierungsbedarfs sowie die Einbindung der Fortbildungsmaßnahmen in das Fortbildungskonzept der Schule.
- Die Steuergruppe informiert das Kollegium und alle übrigen am Schulentwicklungsprozess Beteiligten (Eltern, duale Partner, Schüler, ggf. außerschulische Kooperationspartner, Entscheidungsgremien der Schule)
- und bereitet Beschlussvorlagen für die Entscheidungsgremien vor.
- Die Steuergruppe übernimmt die Unterstützung und Koordination von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung (z. B. im Rahmen eines pädagogischen Tages)



Der derzeitige Stand der Schulprogrammarbeit leitet sich aus dem Beschluss der Lehrerkonferenz vom 18.08.2014 ab. In dieser Lehrerkonferenz wurde eine Beschlussvorlage der Steuergruppe vom 26.06.2014 durch das Kollegium mit folgenden Schwerpunkten verabschiedet:

## 1.4 Neuausrichtung der Schulprogrammarbeit

### 1. Unterrichtsentwicklung

### 2. Interne Zusammenarbeit

### 3. Erziehen und Beraten

Schule als Begleiter zu Eigenverantwortung und Selbstständigkeit

- Soziale Kompetenz, religiöse Toleranz, Identitätsfindung

Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler

- Kompetenzerwerb entsprechend individueller Begabungen, Förderangebote, Begleitung von Übergängen
- Persönliche Beratung bei schulischen und außerschulischen Problemen

### 4. Schulleben

Schule als Ort des Lernens in Solidarität und Akzeptanz

- Kulturelle Vielfalt, Wertschätzung und Respekt
- Schulveranstaltungen zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls

### 5. Gute und gesunde Schule

- Landesprogramm gute gesunde Schule

### 6. Externe Zusammenarbeit

Schule als Ansprech- und Kooperationspartner für die Bildungsträger

- Kontakte zu dualen Partnern und Ausbildungsbetrieben
- Aufzeigen von Perspektiven in der Aus- und Weiterbildung

### 7. Imagebildung

Schule als kompetenter Anbieter für die Grund-, Aus- und Weiterbildung

- Schule führt zur Ausbildungsreife
- Qualifikation für die Anforderungen des Arbeitsmarktes
- Homepage / Pressearbeit

### 8. Internationalisierung

Integration des europäischen Gedankens in Unterricht und Schulleben

- Förderung internationaler Kontakte zu Schulen oder Betriebspraktika
- Interkulturelle Kompetenz
- Vertiefung der Fremdsprachenkenntnisse und des Fremdsprachenangebots

Die gemeinsam beschlossenen Schwerpunkte sollen nach außen in einer reduzierten Form auf der Internetseite des Berufskollegs Iserlohn erscheinen, und in einer erweiterten Form nach innen dokumentiert und ständig ergänzt werden, da durch diese Form der Dokumentation der Prozesscharakter des gemeinsamen Schulprogramms besser herausgestellt werden kann.

Die Neuorientierung in der Schulprogrammarbeit erschien dem Kollegium notwendig und wichtig, da sich die Schule in einer umfangreichen Umstrukturierung befindet.

Gemäß Schulentwicklungsplan des Märkischen Kreises vom 15.12.2011 hat das kaufmännische Berufskolleg in Menden am 31.07.2013 seine Eigenständigkeit verloren und war bis zum 31.07.2017 eine Außenstelle des Berufskollegs des Märkischen Kreises in Iserlohn.

**Im Sommer 2017 wurde der Standort in Menden aufgelöst.**

Dies bedeutet, dass vom Schuljahr 2014/2015 an sukzessive Bildungsgänge vom Standort in Menden an das Berufskolleg in Iserlohn verlagert wurden.



Durch die Vielzahl der bereits notwendig gewordenen personellen und organisatorischen Maßnahmen, die in einer solchen Umstrukturierung unausweichlich sind, und als Ergebnis eines intensiven Diskussionsprozesses in der Steuergruppe erschien die Neugestaltung des Schulprogramms als ein guter Weg, die Konzepte und pädagogischen Leitlinien beider Schulen zu vereinen und über die gemeinsame Arbeit die sich ergebenden Herausforderungen zu stemmen, um zu einer Schule zusammenzuwachsen.

Diese Herausforderungen liegen insbesondere im Bereich Unterricht sowie in der internen Zusammenarbeit, da sich viele Kolleginnen und Kollegen einerseits in den Fachunterricht neuer Bildungsgänge einarbeiten müssen, andererseits bestehende Strukturen aufbrechen und zu neuen Strukturen innerhalb der Bildungsgänge zusammengeführt werden müssen.

Aus diesen Gründen erschien es auch notwendig, die neu beschlossenen Schwerpunkte „Unterrichtsentwicklung“ und „Interne Zusammenarbeit“ als vorrangig gesetzt zu betrachten und zu bearbeiten.

Durch Befragung des Kollegiums auf der Lehrerkonferenz vom 18.08.2014 wurden zusätzlich als aktuelle und zentrale Schwerpunkte für die Arbeit im Rahmen des Schulprogramms die Schwerpunkte „Erziehen und Beraten“ und „Imagebildung“ ausgewählt.

**Insgesamt ergeben sich folgende Entwicklungsfelder der Schulprogrammarbeit für die Schule als Gesamtheit und in den einzelnen Abteilungen:**

#### Alle Abteilungen:

- › Erstellung eines Medienkonzepts und Umsetzung der kompetenzorientierten Bildungspläne als Teil des Schwerpunkts 1: „Unterrichtsentwicklung“

#### Abteilung Wirtschaft und Verwaltung:

- › Abschluss der Zusammenführung der Bildungsgänge aus den Standorten Iserlohn und Menden als Teil des Schwerpunkts 2: „Interne Zusammenarbeit“

#### Abteilung Ernährungsmanagement

- › Umgang mit „schwierigen“ Schülern als Teil des Schwerpunkts 3: „Erziehen und Beraten“

#### Abteilung Sozial- und Gesundheitswesen

- › Überarbeitung des Konzepts zur präventiven und systemischen Schulsozialarbeit als Teil des Schwerpunkts 3: „Erziehen und Beraten“

#### Abteilung Gestaltung

- › abteilungsinterne Fortbildungen zur individuellen Förderung
- › Erstellung eines Konzepts für eine iPad-Klasse
- › Classroom Management

als Teil des Schwerpunkts 1: „Unterrichtsentwicklung“ und als Teil des Schwerpunkts 3: „Erziehen und Beraten“

- › Kollegiale Unterrichtshospitationen als Teil des Schwerpunkts 2: „Interne Zusammenarbeit“

#### Abteilung Land- und Gartenbau

- › Erstellen von Förderkonzepten für die Klassen für Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis als Teil des Schwerpunkts 3: „Erziehen und Beraten“

## **2. SCHWERPUNKT UNTERRICHTSENTWICKLUNG**

---

**Ein Konzept für das Qualitätsmanagement  
hinsichtlich der schulinternen Unterrichtsentwicklung**



## 2.1 Einleitung

Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Abteilungen unserer Schule haben die oben benannten Ziele, Leitlinien und Entwicklungsaufgaben der Schule als vorrangig eingestuft, die einhergehen mit den Vorgaben des Schulgesetzes.

Diese haben sich als übergreifender Konsens herauskristallisiert, der auch das Selbstverständnis der Schule gegenwärtig bestimmt und weiterhin langfristig bestimmen wird.

Die aufgeführten Ziele der Kollegen sind optimale Voraussetzung, um Unterrichtsentwicklung weiter konstruktiv zu betreiben und individuelle Förderung als durchgängiges Unterrichtsprinzip zu verankern.

Individuelle Förderung soll die Schul- und Unterrichtsqualität sichern und weiterentwickeln: Individualisierung ist hier als Schlüssel zu einem erfolgreichen Unterricht zu begreifen, der neben einem persönlichen Erfolg für die Schüler auch eine Verringerung der Abbrecherquoten aufweisen kann.

## 2.2 Kurzbeschreibung

Unser Konzept für das Qualitätsmanagement hinsichtlich der schulinternen Unterrichtsentwicklung beschreibt bzw. streift – je nach Zugehörigkeit – die Zusammenhänge, Nahtstellen, Instrumente und Akteure und die Beziehungen zwischen den einzelnen Akteuren.

Es stellt sicher, dass Umsetzungsarbeiten und Entwicklungsschritte über Jahre hinweg ein zusammenpassendes Ergebnis hervorbringen werden. So lässt sich vermeiden, dass Irrwege gegangen und Zufälligkeiten eingerichtet werden, an deren Ende ein Flickwerk stehen würde.

Das benannte Konzept gibt einen systematischen Überblick darüber, wie eine Schule über Jahre hinweg ihre Qualität hinsichtlich der Unterrichtsentwicklung weiter entfalten, überprüfen und nachweisen wird.

Schon immer haben sich unsere Kolleginnen und Kollegen um die Qualität ihrer Arbeit bemüht. Bisher geschah dies in erster Linie, indem die Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler überprüft wurden.

Heute werden die Lehrpersonen durch eine operative Führung im Alltag und durch ihre vermehrte Zusammenarbeit unterstützt, und es werden Kräfte gebündelt, koordiniert und arbeitsteilig eingesetzt.

---

### Damit rückt auch die Qualität der Arbeitsprozesse in den Blickpunkt.

---

Wir verstehen uns als lernende Schule, als ein Kollegium, eine Schulleitung, die sich permanent weiterentwickeln bereit ist.

Untersuchungen zur Wirksamkeit der Schule haben aufgezeigt, dass der Lernerfolg nicht nur durch den Faktor Unterricht beeinflusst wird, sondern auch durch Rahmenbedingungen wie Führung der Schule, Teamarbeit und Schulklima.

Das heißt: Die Art der Führung, das Schulklima, der Nutzen der Zusammenarbeit und zahlreiche interne Prozesse sind für uns von Interesse, damit wir unsere Bildungsarbeit erfolgreich bewältigen und dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Darüber sich selber Rechenschaft abzulegen, erfordert andere Verfahren und Instrumente als Lernkontrollen. Deshalb benötigen wir heute ein Qualitätsmanagement. Wir erhalten dabei Informationen über die Art und den Nutzen unserer Arbeit, die für die Steuerung bedeutsam sind.

An dieser Stelle tritt die Steuergruppe primär in den Vordergrund, die als ein Instrument der Evaluation die Umfragen nutzt.

**Die Ergebnisse der letzten SEIS-Befragung (2012) sollen natürlich der weiteren Planung zugrunde gelegt und durch weitere Aspekte bedarfsgerecht ergänzt werden. Im Folgenden sind Auszüge der Befragung kurz zusammen gefasst:**

#### Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen

Bemerkenswert positive Ergebnisse zeigt die Befragung zum schulinternen Curriculum, zur handlungsorientierten Unterrichtsgestaltung und allseits bekannten, vereinbarten einheitlichen Leistungsanforderungen und damit wesentlichen Strukturen schulischen Lernens und unterrichtlicher Leistungsentwicklung.

Als Handlungsbedarf erkannt wurde von der Schule bereits die Notwendigkeit, Konzepte individueller Schülerförderung zu entwickeln.

## 2.2.1 Teilbereiche einer Unterrichts- und Qualitätsentwicklung

### Qualität der Bildung

Eines unserer obersten Ziele ist die nachweisbare, hohe Qualität der Bildung der Lernenden, die ihre Ausbildung an unserer Schule absolvieren. Die Schule will den Lernenden ein Kompetenzprofil vermitteln, das in ausgewogener Weise Kompetenzen jeglicher Ausrichtung, wie Fach-, Methoden- und Lernkompetenzen, Sozialkompetenzen, Selbstkompetenzen und Persönlichkeitsbildung miteinander verbindet. Der gegenwärtig stattfindende rasche technologische und ökonomische Wandel, der durch zunehmend anspruchsvollere

Es könnte aber einfach auch um insgesamt mehr Zeit für Schülerinnen und Schüler gehen und dann eine Form des Dialogs bzw. der Wahrnehmung von Schülerleistungen in Form von für sie deutlichen Rückmeldungen während des Unterrichts in den Blick zu nehmen, insbesondere für die Vollzeit-Schülerinnen und Schüler.

### Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Dass die Lehrerinnen und Lehrer gerne an dieser Schule arbeiten, korrespondiert sicher mit ihrer allgemein guten Zusammenarbeit.

Eine klare Mehrheit stimmt zu, dass ausreichend finanzielle Mittel für zielgerichtete Fortbildungen zur Verfügung stehen, diese Fortbildungen auf schulische und unterrichtliche Bedürfnisse ausgerichtet sind – Fortbildungserfahrungen werden aber überwiegend nicht ausgetauscht.

Im Rahmen des Personaleinsatzes wird die Teambildung durch die Schulleitung unterstützt – Teamarbeit selbst erfolgt aber überwiegend nicht. Die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer wird gleichzeitig als "sehr gut" beurteilt.

### Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Ein relativ großer Teil der Lehrerschaft (und der Schülerschaft) sieht die Entwicklung positiv und ist engagiert beteiligt.

Der Prozess der Qualitätsentwicklung erweist sich auch in dieser dritten Befragung als ein langfristiger, ein schwieriger Prozess.

Zielsetzungen komplexer wird, sowie die mit der Globalisierung verbundene weitere Verschärfung des Wettbewerbs führen dazu, dass nur Unternehmen mit leistungsfähigen und leistungsbereiten Mitarbeitenden bestehen werden.

Deshalb muss die Schule auf eine Kompetenzen stärkende Leistungsförderung ausgerichtet sein und eine leistungsorientierte Schule bleiben. Dabei wollen wir von einem erweiterten, ganzheitlichen Leistungsbegriff ausgehen, der vielgestaltige Lernleistungen umfasst.

Auf die Berufswelt bezogene Schlüsselkompetenzen nehmen hier einen zentralen Stellenwert ein, wie auch eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung und eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Um das Lern- und Leistungspotential jedes einzelnen Schülers, jeder einzelnen Schülerin möglichst gut auszuschöpfen, werden gezielt Kompetenzen gefördert, die zum eigenverantwortlichen Lernen und Arbeiten befähigen.

Möglichst alle Schülerinnen und Schüler sollen so gefördert werden, dass sie den Bildungsweg erfolgreich und ohne Zeitverzug durchlaufen und nach ihren Möglichkeiten Schulabschlüsse erwerben, die zu einer möglichst umfassenden Qualifizierung führen. Schulerfolg soll im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit für alle Lernenden möglich sein.

#### **Gute gesunde Schulen**

Kompetente, engagierte und motivierte Lehrpersonen stehen im Zentrum einer guten Schule, so auch unserer. Ein gesundheitsbewusstes Qualitätsmanagement wird

durch jene Kollegen seit Jahren verfolgt und ist auf persönliches und gemeinsames Lernen, auf Entwicklung ausgerichtet.

Grundlegend ist das Vertrauen in die Potenziale der Beteiligten. Ein gesundheitsorientiertes Qualitätsmanagement trägt den persönlichen Zielen, den Fähigkeiten und Ressourcen der Beteiligten Rechnung. Im Wissen darum, dass ein gesundes Arbeitsverhalten auf einem hohen, aber nicht überhöhten Engagement und auf geklärten persönlichen und gemeinsamen Zielen mit einem realistischen Anspruch an die eigene Person beruht.

#### **Selbststeuerung und Personalentwicklung**

Eine hohe Selbststeuerung und Selbstverantwortung auf allen Ebenen des Schulsystems ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für motiviertes Arbeiten und gute Arbeitsergebnisse. Gezielte und bedarfsorientierte Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung (Ausbildung von Schulleitungen, schulinterne Weiterbildung) unterstützen die unterrichtsbezogene Qualitätsentwicklung in den Schulen.



## 2.2.2 Beispiele durchgeführter Maßnahmen zur Unterrichts- und Qualitätsentwicklung sowie zur individuellen Förderung

### Handlungsfeld »Grundlagen schaffen – Beobachtungskompetenz stärken«

- Aufnahmegespräche
- Förderung der Schriftsprachkompetenz (Institut GutSchrift) (SG, WV)
- Parallelarbeiten in D, E, M und BWL in Bildungsgängen der APO BK, Wirtschaftsgymnasium und Berufsfachschule
- Selbsteinschätzungsbögen Zielvereinbarung zu Beginn des Schuljahrs (LG)
- Schülerentwicklungsgespräche, Schülerbogen (EM, SG)
- Angleichungsphase zur Reaktivierung von Sprachnormen, Methodentraining und Arbeitstechniken (EM)
- Schülersprechtag (EM, WV, SG)
- Lernsituationen in der Berufsschule
- Tutorenprogramm (G, WV, SG)
- Konventionen zur Durchführung von Projekten (G)
- 6- bzw. 8-Wochen-Konferenz (EM, WV, LG, SG, G)
- Pädagogische Tage (EM, G, WV, SG)
- Lernstandserhebungen (WV, SG)
- Teamtraining (LG)
- ABH in der Berufsschule
- Seniorlernen (SG)

### Handlungsfeld »Mit Vielfalt umgehen«

- Gemeinsame Begrüßungs- und Verabschiedungszeremonien in den Bildungsgängen
- Bewerbungsgespräche (Passgenauigkeit bei der Bildungsgangwahl)
- Didaktische Jahresplanungen in allen Bildungsgängen/Entwicklung von Lernsituationen und Projekten
- Profilklassen (WV)
- Horizontale und vertikale Durchlässigkeit beim Bildungsgangwechsel (EM, SG)
- Förder- und Differenzierungsunterricht in D, M, E (LG, WV, G, EM, SG)
- Binnendifferenziertes Unterrichten nach Themen, Leistungsniveau und Aufgabenstellung (EM, SG)
- Portfolio- sowie Lerntagebucharbeit (EM, WV, SG)
- Individuelle Beratung (z. B. bei Quartalsnoten) (EM, SG)
- Beratung durch Beratungsteam
- Würdigung besonderer Leistungen einzelner Schüler oder Gruppen auf der Homepage, in der örtlichen Presse oder der Schulzeitung
- Sonderpädagogische Förderung
- Erwerb von Lernstrategien in didaktischen Jahresplanungen
- Arbeit im Selbstlernzentrum
- Schulzeitung bkinside
- Theater AG
- Projektwoche (G, WV, SG)
- Projekttag z. B. Fahrsicherheit
- Sportprojekt
- Exkursionen, außerschulische Lernorte
- Digitales Lernangebot (WV, G, SG)
- Schülerfirma Pausenbrot Design (G)
- Schülerfirma BK school shop (WV)
- Jährliche Kampagnen (G)
- Lernmappen (G)
- Schulkiosk (LG)
- Schülerbibliothek und Kolibri
- Aktive Schülervertretung
- Schülersanitätsdienst
- Umweltbeauftragte
- Bilinguals Unterrichtsangebot (WV)
- Rechnen mit CAS (WV)
- Business-Etikette Seminar, Rhetorikkurse (WV)
- Jahresdokumentation

## Handlungsfeld »Übergänge begleiten – Lernbiographien bruchlos gestalten«

- Infoveranstaltungen in abgebenden Schulen (WV, G, EM, SG)
- Messe Individuelle Förderung an der Fachhochschule Iserlohn
- Informationsabende für zu-künftige Lernende und Erziehungsberechtigte (WV, LG, SG)
- Hospitationen für Schüler abgebender Schulen (WV)
- Beratungstag (Tag der offenen Tür) Bewerbungsgespräche/Laufbahnberatung
- Einführungstage incl. Methodentraining, z. B. BKTotal, Kreativtage (WV, G, LG, EM, SG)
- Betriebspraktika in vielen vollzeitschulischen Bildungsgängen (EM, G, SG)
- Bewerbertraining
- Besuche an Universitäten und Fachhochschulen (EM, WV, SG)
- Studienberatung
- Anfertigung einer Jahresmappe zur Bewerbung an der Hochschule (G)
- Erwerb externer Zertifikate (z. B. ECDL oder KMK-Zertifikat (WV))
- Kontakt zur Agentur für Arbeit
- Homepage [www.berufskolleg-iserlohn.de](http://www.berufskolleg-iserlohn.de)
- Beratungskonzept
- Berufswahlorientierung (EM, WV, G, LG, SG)
- Berufswahlvorbereitung
- Schulsozialarbeit (alle)
- Migrationskonzept

## Handlungsfeld »Wirksamkeit prüfen, Förderung über Strukturen absichern«

- Fortbildungsplanung/Fortbildungskonzept
- Vielfältige Kooperationen mit Kammern, Agentur für Arbeit, Kreis junger Unternehmer, Praktikums- und Ausbildungsbetrieben, Maßnahmeträgern, der Verbraucherzentrale, Beratungsstellen und Schulen
- Förderverbände durch Regionalkonferenzen
- Überprüfung der Schulleistungsdaten durch Analyse der Schulstatistik, Auswertung der IHK-Prüfungen, Teilnahme an wissenschaftlichen Untersuchungen, Beratungsgespräche
- Gemeinsame Prüfungsvorschläge
- Vermeidung von Unterrichtsausfall (Vertretungskonzept)
- Teilnahme an Wettbewerben z. B. Jugend debattiert
- Unterstützendes Schulleitungshandeln
- Qualitätsanalyse
- Schulprogramm
- Evaluationsprojekte

### Die Abkürzungen in Klammern stehen für die Abteilungen unserer Schule:

WV = Wirtschaft und Verwaltung

G = Gestaltung

SG = Sozial- und Gesundheitswesen

LG = Land- und Gartenbau

EM = Ernährungsmanagement



## 2.3 Hohe Bildungsqualität, hoher Lern- und Laufbahnerfolg am BKI

Wir arbeiten permanent daran, Lernumgebungen zu schaffen, die den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schülern entsprechen, diese herausfor-

dert und auch die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen an eine gute Unterrichts- und Schulqualität nicht vernachlässigt.

### Schwerpunkte unserer Unterrichtsentwicklung:

#### Schülerinnen und Schüler

- **Eigenverantwortliches Lernen (individuell, kooperativ)**
- **Aufbau von Kompetenzen (Lern-, Fach-, Sozial-, ...kompetenz)**

#### Lehrerinnen und Lehrer

- **Guter Unterricht (Diagnose, individuelle Förderung, Methodenkompetenz ...)**
- **Individual-Feedback**

#### Team

- **Arbeit in Unterrichtsteams**
- **Kooperative Unterrichtsentwicklung (Kollegiale Unterrichtshospitation...)**

#### Schule

- **Operative Führung und Personalentwicklung**

## 2.3.1 Rahmenbedingungen

Eine Unterrichtsentwicklung muss systematisch geplant sein. Dazu wird unsere Entwicklungsgeschwindigkeit von uns selber festgelegt und in realisierbare Entwicklungsschritte eingeteilt, unter Berücksichtigung der hohen zeitlichen und personellen Investition, die in die Fortbildung investiert werden muss.

Zur optimalen Vorbereitung und dem Gelingen einer solchen Fortbildungsmaßnahme müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein (nicht nur aus Moderatoren-Sicht):

### 1. Der grundsätzliche Beschluss zur Teilnahme

Dieser Beschluss soll innerhalb der Abteilungen/Bildungsgänge gefasst werden oder hinsichtlich individueller Fortbildungen von der einzelnen Kollegin bzw. dem Kollegen. Voraussetzung ist eine hohe Bereitschaft, sich in den Prozess zu begeben, sich nicht nur „berieseln“ zu lassen, sondern aktiv in die Bildungsgangarbeit zu implementieren.

Bei sehr unausgewogenem Interesse sollte überlegt werden, ob es sinnvoll ist, die Anfrage im kommenden Jahr neu zu stellen. Denn eine daraus resultierende Diskussion kann unter Umständen einen regen Austausch nach sich ziehen, der Kollegen empfänglicher und aufgeschlossener machen kann.

Eine dienstliche Verpflichtung zur Fortbildung (Schulgesetz) soll nicht unterlaufen werden, nur soll zunächst versucht werden einen freiwilligen Konsens zu schaffen.

### 2. Teilnahmepflicht

Aufgrund wechselnder Lehrerteams, die innerhalb der Abteilungen/Bildungsgänge unterrichten, müssen alle Kollegen an den Fortbildungen teilnehmen, wenn es darum geht, ein Konzept aktiv zu unterstützen, mindestens zu tragen.

### 3. Priorität

Die Teilnahme hat von allen außerunterrichtlichen Aktivitäten oberste Priorität.

### 4. Fortbildungsplanung

Die Zeitplanung kann sich u. U. über einen größeren Zeitraum erstrecken, abhängig von Fortbildungsinhalten und Entwicklungsmöglichkeiten.

Dies ist notwendig, damit die Kollegen Zeit haben, die in den Fortbildungen erlernten Techniken zu erproben und innerhalb des Bildungsgangs weiter zu entwickeln und in die didaktischen Jahresplanungen einzubinden.

### 5. Unterstützung durch die Schulleitung

Wie bereits erwähnt, wird dieser Prozess von der Schulleitung im Sinne einer Qualitätsentwicklung deutlich unterstützt (Sicherstellung der Teilnahme aller Kollegen des Bildungsgangs, ggf. Freistellung von anderen Aufgaben...).

### 6. Unterstützung der Bildungsgangarbeit

Zur Umsetzung, die kontinuierlich und nachhaltig erfolgen soll, muss den Kollegen Raum und Zeit gegeben werden (z. B. regelmäßige Bildungsgangkonferenzen, Entlastungsstunden, pädagogische Tage zur weiteren Entwicklung).

### 7. Dokumentation

Die Bildungsgangleitung führt eine Dokumentation über die didaktisch-methodischen Jahresplanungen, die Lernsituationen, die allen (neuen) Kollegen und Referendaren permanente Einsicht gewähren.

### 8. Steuergruppe/Gruppe Unterrichtsentwicklung

Die Gruppe setzt sich zusammen aus Kollegen der beteiligten Abteilungen, die besonderes Interesse an Unterrichtsentwicklung haben und sich dafür verantwortlich fühlen (Bildungsgangleiter und weitere interessierte Kollegen – die Anzahl variiert je nach Größe des Bildungsgangs/der Abteilung). Teilnehmer dieser Gruppe sollten auch immer Mitglieder der Steuergruppe sein. Der Koordinator „Unterrichtsentwicklung“ kann ohne diese Gruppierung seinen Aufgaben nicht umfassend nachkommen.

## 9. Weiterbildung

Die Gruppe Unterrichtsentwicklung um den Koordinator „Unterrichtsentwicklung soll dafür sorgen, dass neue Kollegen nachgeschult werden, Unterrichtsentwicklungsprozesse weitergeführt, weiter entwickelt und evaluiert werden.

Eine Unterrichtsentwicklung, bezogen auf Schulentwicklung, bedingt folgende Faktoren:

- die Schulleitung fordert und fördert diesen Prozess auf Basis eines Leitbildes und des Schulprogramms;

- ein Koordinator für Unterrichtsentwicklung, die schulische Steuergruppe und der Fortbildungskoordinator, unterstützt durch Fortbildungskoordinatoren der einzelnen Abteilungen, koordinieren den gesamtschulischen Prozess;
- Qualifizierungsmaßnahmen erfolgen sukzessive aufgrund einer gesamtschulischen Fortbildungsplanung (Zusammenarbeit mit dem Fortbildungskoordinator [Fortbildungsbudget]);
- alle Maßnahmen werden auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit intern und extern geprüft.

### 2.3.2 Exkurs: Anfragen/Fortbildungen

Vorausgesetzt es gibt einen Konsens zur Weiterqualifizierung, können beispielsweise Anfragen an bekannte Moderatoren-Teams der Bezirksregierung Arnsberg gestellt werden. Einige dieser Moderatoren haben an unserer Schule bereits erfolgreich Fortbildungen durchgeführt und sind somit zum Teil bereits bekannt. Die Moderatoren der Bezirksregierung werden über Entlastungsstunden seitens des zuständigen Dezernats abgerechnet, so dass dem Schulbudget ausschließlich Fahrt- und Materialkosten entstehen.

Anfragen können aber auch persönlich oder über die Fortbildungskoordinatoren an Träger anderer Einrichtungen und Fortbildende getätigt werden.

Bei den genannten Moderatoren handelt es sich um Kollegen, die an anderen Berufskollegs unterrichten, deren Qualitätsmerkmal u. a. die enge Verzahnung zwischen Theorie und (eigener) Praxis ist, untermauert durch Erfahrungen des eigenen Unterrichtsalltags.

### 2.3.3 Konferenzbeschluss

Das Konzept des Qualifizierungsprozesses wird mit den Ergebnissen des ersten Vorgesprächs dem gesamten Kollegium oder den interessierten Kolleginnen und Kollegen vorgestellt. Mithilfe folgender Abbildung kann den Kollegen vor Augen geführt werden, wie umfangreich und interessant die Maßnahme gestaltet wird.

Die Anforderung der Moderatoren für Unterrichtsentwicklung erfolgt über die Bezirksregierung Arnsberg, Herrn Poelke (Dez. 46.3 – Lehrerfortbildung) und über Moderatoren, die an unserer Schule unterrichten und gezielt Moderations-Kollegen ansprechen können.

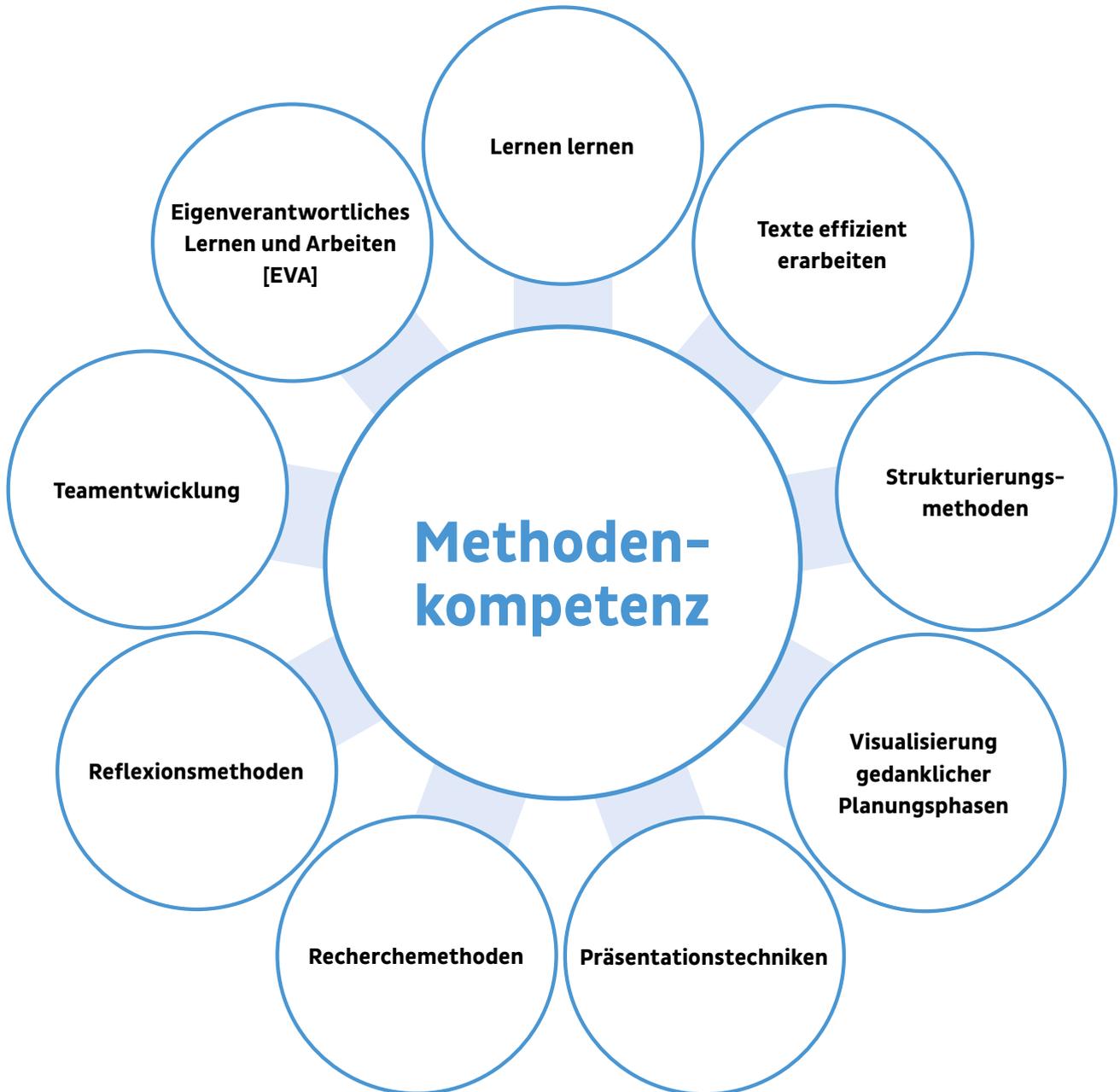
Die Zielsetzung des Angebots „Unterrichtsentwicklung am Berufskolleg“ ist die Fortbildung schulinterner Lehrergruppen zur Erweiterung der Lehrkompetenz in den Lehrerfunktionen „Unterrichten“ und „Diagnostizieren und Fördern“.

#### Die Themenfelder beinhalten u. a. folgende Module:

- Diagnostizieren
- Methodentraining (Lernen lernen)
- Kommunikationstraining
- Teamentwicklung
- Kooperatives Lernen
- Visualisierungskompetenz
- Lesekompetenz

Die Moderatoren werden sich dem Kollegium vorstellen, um den Kollegen mitzuteilen, dass sie Lehrende sind, die ebenso aus der Praxis kommen und keine Referenten, die niemals zuvor mit Schülern gearbeitet haben.

Was Schülerinnen und Schüler erlernt haben sollen, wenn sie ihre Schule verlassen.



Darüber hinaus wird die Rolle des Moderators und die des Teilnehmers geklärt, dazu wird es eine Folie geben, die sich mit diesen Inhalten auseinandersetzt (siehe Kapitel: Lehrertraining – Modul 1). Mit Unterstützung des Koordinators für Unterrichtsentwicklung werden die geplanten Module und ggf. eine organisatorische, logistische Planung vorgestellt.

Die Implementierung der Inhalte in den Unterricht bzw. Schülertrainings etc. wird der Koordinator in einer weiteren Struktur präsentieren. Die detaillierte Planung muss in den Abteilungen/Bildungsgängen (mit Hilfestellung) erfolgen.

### 2.3.4 Eltern- und Schülervertretung/Schulkonferenz

Nachdem die Kollegen über die Qualifizierungsmaßnahme informiert worden sind, können nun Eltern und Schüler informiert werden. Dies kann auf der Schulkonferenz passieren oder aber es werden mehrere (viele) Elternpflegschaftsvertreter verschiedener Bildungsgänge/Abteilungen eingeladen, so dass eine größere Gruppe involviert werden kann, um breiten Rückhalt zu gewährleisten.

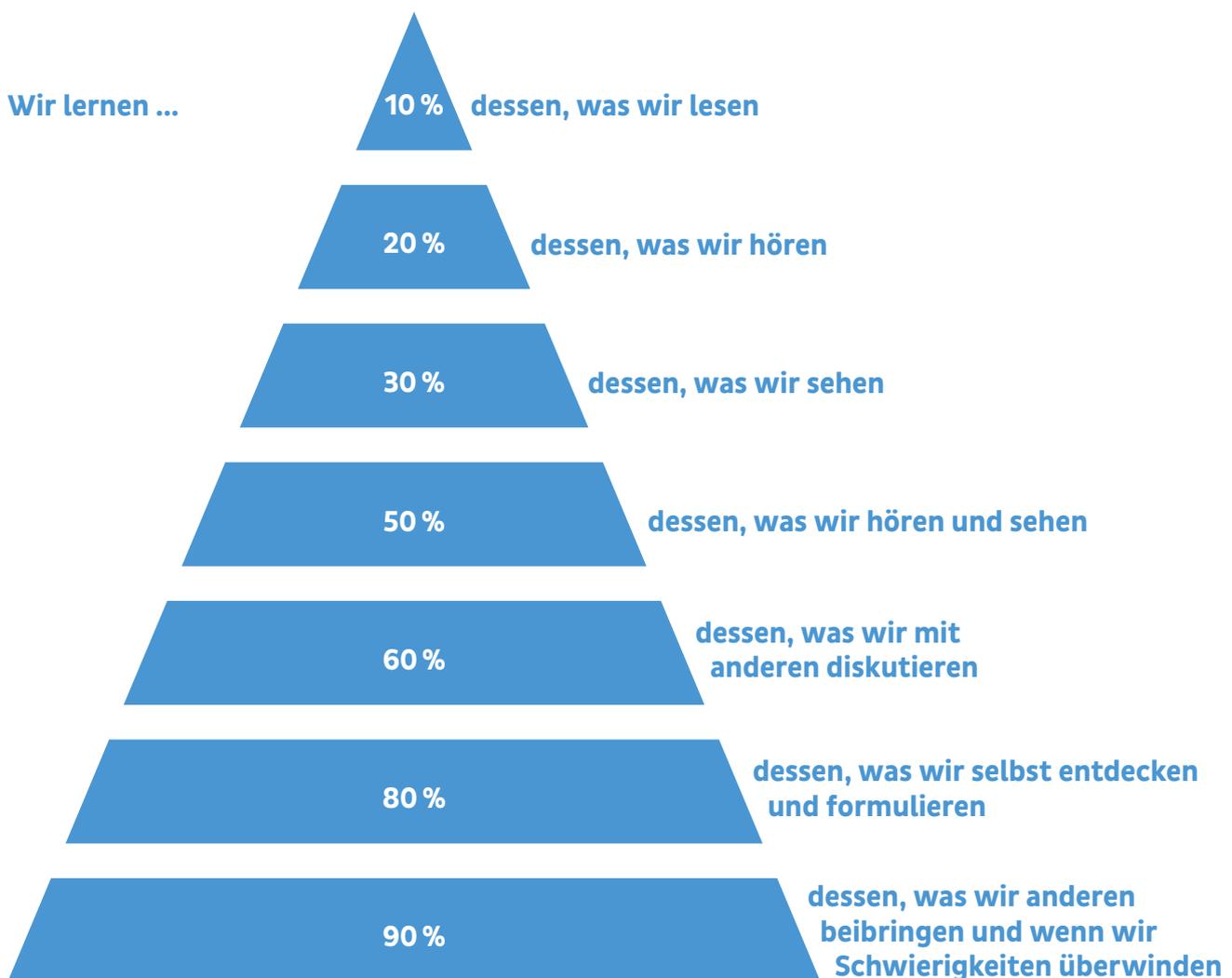
Die gesamte Maßnahme bindet viele Ressourcen, so dass die Elternpflegschaftsvorsitzenden, als Vertreter der Elternschaft, der Schüler, die noch nicht volljährig sind und die Schülervertreter adäquat informiert und eingebunden werden.

Wird eine größere Gruppe der Elternvertreter eingeladen, so bieten sich kleine Trainings an, innerhalb derer die Eltern in die Schülerrolle wechseln.

Dadurch gelingt es den Sinn der Maßnahme noch nachvollziehbarer zu machen, die Rolle des Lehrers zu veranschaulichen und die Zielsetzung der Maßnahme zu verdeutlichen – das selbstgesteuerte Lernen.

Zur Bewusstmachung wird die Behaltenspyramide präsentiert, um die Notwendigkeit neuer Lernformen zu verdeutlichen.

#### Die »Behaltenspyramide«



In Anlehnung an: Norm Green, Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium, Selze-Velber 2005, S. 29

## 2.3.5 Prozessplanung

Inhalte unserer Prozessplanung müssen sein (orientiert am vorangestellten Beispiel):

- Zeitplanung
- welche Module/Fortbildungsthemen werden in welchem Umfang gewählt
- Einbindung in die Schuljahresplanung
- welche Lehrergruppen steigen ein (Bildungsgänge, Lehrerteams der Einschulungsklassen, Fachkollegen).

Die aufgeführten Faktoren können auch in anderer Reihenfolge auftreten, sind hier nur als übergeordnete Begriffe aufgeführt, die es detailliert zu erläutern und unter Berücksichtigung verschiedener Rahmenbedingungen (Prüfungszeiträume etc.) zu planen gilt.

### 1. Vorbereitung der Fortbildung

- **Organisation der Räumlichkeiten** (Erfahrungsgemäß bieten sich Räumlichkeiten außerhalb der Schule an. Die Kollegen können sich absolut auf die Maßnahme konzentrieren, ohne kurz „eine Klasse mit Material zu versorgen, dem Kollegen noch schnell eine Information zu geben“ o. ä. Dies gilt es mit dem Fortbildungskoordinator hinsichtlich des Schul-Budgets zu besprechen.)
- **Versorgung des leiblichen Wohls** (gern eigeninitiativ durch teilnehmende Kollegen, da sich das Fortbildungsbudget jährlich verringert. Die Moderatoren sollten als Gast der Schule eingeladen werden).
- **Suche nach Entlastungsmöglichkeiten** mit dem Stunden-/Vertretungsplaner, so dass alle Kollegen teilnehmen können.

### 2. Durchführung

- Die Teilnahme aller den Gruppen zugeordneten Kollegen hat Priorität vor anderen Schulgeschäften.
- Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.
- Materialien sind vor Ort (wurde im Vorgespräch mit den Moderatoren abgesprochen).

- Klarheit über das gemeinsame Ziel, die Umsetzung der Fortbildungsinhalte sind verbindlich.
- Bei Störungen muss der Koordinator, Mitglieder der Steuergruppe oder die Schulleitung eingreifen.
- Der Koordinator sorgt (delegiert) für die Vervielfältigung der Arbeitsmaterialien (Skripte), so dass alle Kollegen alle Materialien an die Hand bekommen und während der Fortbildungsmaßnahme nicht mitschreiben müssen.
- Die „Presseabteilung“ unserer Schule organisiert/initiiert die Pressearbeit.

### 3. Implementationsplanung

- Förderung des selbstgesteuerten Lernens (Lernkompetenztraining)
- Planung eines Lernkompetenztrainings zur Förderung des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens – unter Berücksichtigung des Bildungsgangs, seiner Schülerklientel und den Rahmenbedingungen – nach Durchlauf aller Module.

#### **Eine mögliche Struktur eines Lernkompetenztrainings unter Zuhilfenahme der etablierten Einschulungstage in der Abteilung Gestaltung:**

- Zielvorhaben ist die Vermittlung bzw. Vertiefung elementarer Lern- und Arbeitstechniken, die für die Arbeit im Bildungsgang unerlässlich sind.
- Um ein effizientes Arbeiten auch in Gruppen zu ermöglichen, sollen neben Methodenkompetenz auch Teamentwicklung, kooperatives Arbeiten und soziale Kompetenzen vermittelt werden.
- Für die Vermittlung dieser Inhalte wurden Projektstage angelegt, z. B. in der Einschulungswoche, die von Lehrerteams organisiert und durchgeführt werden.

## 2.4 Konzept der Unterrichtsentwicklung im Sinne eines gesamtschulischen Qualitätsmanagements

### 2.4.1 Eigenverantwortliches Lernen

Eine zeitgemäße Unterrichtsentwicklung fördert das eigenverantwortliche Lernen. Dabei sind vier Elemente kennzeichnend:

#### Lernen lernen

Sowohl das individuelle als auch das kooperative Lernen nutzen diese gemeinsame Grundlage:

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Lern- und Arbeitstechniken, kennen geeignete Methoden und Strategien und können sie kompetent anwenden.

#### Individuelles Lernen

Schülerinnen und Schüler lernen nach Möglichkeit auf ihre eigene Weise, in ihrem eigenen Tempo, und sie arbeiten an Lernzielen, die für sie relevant und angezeigt sind.

#### Kooperatives Lernen

Die Schülerinnen und Schüler lernen miteinander, voneinander und füreinander. Bestimmte Arbeitsformen sorgen dafür, dass alle Lernenden in einem hohen Maße aktiv sind und niemand eine Verantwortung für die Gruppenergebnisse an andere delegieren kann.

#### Verankerung im Fachunterricht

Das individuelle und das kooperative Lernen finden nicht in einem neuen Unterrichtsfach statt, sondern beide Arten des Lernens werden im Alltagsunterricht nach Möglichkeit in allen Fächern gepflegt.

### 2.4.2 Kompetenzförderung

Die Unterrichtsentwicklung an unserer Schule geht von einem erweiterten und ganzheitlichen Kompetenzbegriff aus. Entsprechend diesem erweiterten Bildungsbegriff wird Lernen nicht länger am durchgenommenen Lernstoff festgemacht, sondern der Lernerfolg misst sich daran, was Schülerinnen und Schüler am Ende größerer Bildungsabschnitte wirklich können:

#### Es geht um Handlungskompetenzen.

Reines Fach- und Faktenwissen allein genügt hier nicht, sondern es braucht fächerübergreifende Kompetenzen, die den Erwerb nachhaltigen Handlungswissens überhaupt ermöglichen.

Dieses Thema ist aus den folgenden Gründen für einen guten Unterricht besonders bedeutsam:

#### Zahlreiche Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die für sie wirksamen Lern- und Arbeitstechniken nicht  
→ **mangelnde Lernkompetenz;**
- benehmen sich ungünstig (u. a. in der Kooperation in Gruppen) und erschweren den Unterricht  
→ **mangelnde Sozialkompetenz;**
- haben zu wenig Bewusstheit über sich selbst und über ihr Verhalten, kennen ihre optimalen Lern- und Arbeitsrhythmen nicht, verfügen über zu wenig Selbstdisziplin  
→ **mangelnde Selbstkompetenz.**

**So werden diese überfachlichen Kompetenzen zum limitierenden Faktor für einen effektiven Unterricht.**

Hier setzen beispielsweise – Kooperative Lernformen siehe HWS...– überfachliche Kompetenz voraus, genau so wie sie diese auch fördern und entwickeln. Sie sind Bedingung und Lernziel zugleich. Um diese Wechselwirkung in einem positiven Verlauf zu halten, machen Abmachungen zwischen den verschiedenen Jahrgangsstufen innerhalb eines Bildungsgangs im Sinne eines Lernkompetenzcurriculums Sinn.

**Die Lehrpersonen können ihre Erfahrungen austauschen und darin erkennen,**

- welche Kooperativen Lernformen geeignet sind, um bestimmte überfachliche Kompetenzen schrittweise zu wecken und aufzubauen;

- in welcher aufsteigenden Reihenfolge die verschiedenen Lernformen verwendet werden könnten, um die Kompetenzen zu entwickeln.

**Ein gezielter und koordinierter Kompetenzaufbau verhilft unseren Kolleginnen und Kollegen zu einem entscheidenden Qualitätsgewinn. Dies bedeutet:**

- Lehrpersonen orientieren sich an gemeinsamen überfachlichen Kompetenzziele.
- Sie planen dazu einen gezielten Aufbau über Klassen und Stufen hinweg.
- Dazu stellen sie kooperativ und arbeitsteilig geeignete Lerneinheiten zusammen und machen sie allen Lehrpersonen verfügbar.
- Sie beobachten, beraten und reflektieren gemeinsam deren Einführung in kooperativen Lerngemeinschaften.

**Kompetenzaufbau in folgenden (möglichen) Kategorien:**

Fachkompetenzen und Kulturtechniken	Methoden- und Lernkompetenzen	Sozialkompetenzen	Selbstkompetenzen, Entwicklung von:
<b>Sprachkenntnisse</b> Lese- und Schreibfähigkeit, Fremdsprachenfähigkeit...	<b>Informationen verarbeiten</b> recherchieren, nachschlagen, lesen, zusammenfassen...	<b>Kommunizieren</b> sprechen, zuhören, diskutieren, fragen...	<b>Selbstvertrauen</b> Selbstwertgefühl, Zuversicht...
<b>Mathematisch-naturwissenschaftliche Fähigkeiten</b> beobachten, vergleichen, experimentieren...	<b>Organisieren</b> über Arbeitstechniken verfügen, planen, ordnen...	<b>Argumentieren</b> begründen, Perspektiven wechseln...	<b>Verantwortungsbereitschaft</b> Verantwortung für sich und andere übernehmen...
<b>Wissen</b> Fakten, Regeln, Begriffe, Definitionen	<b>Präsentieren</b> gestalten, visualisieren, vortragen...	<b>Kooperieren</b> unterstützen, regeln, mitarbeiten, integrieren...	<b>Motivation und Lernfreude</b> sich für's Lernen motivieren, eigene Lernziele setzen...
<b>Konstruieren</b> gestalten, schreiben, strukturieren...	<b>Problemlösen</b> brainstormen, bewerten, entscheiden...	<b>Miteinander lernen</b> wechselseitig lehren und lernen...	<b>Werthaltungen</b> Respekt, Wertschätzung...
<b>Verstehen</b> Phänomene, Argumente, Erklärungen...	<b>Reflektierendes Lernen</b> bilanzieren, beurteilen, kritisieren...	<b>Konflikte lösen</b> Kritik üben und annehmen, Gespräche leiten, beraten...	<b>Frustrationstoleranz</b> mit Belastungen und Misserfolgen umgehen lernen...
<b>Erkennen</b> Unterschiede und Zusammenhänge...	<b>Lernstrategien einsetzen</b> Lernkarten, visualisieren, markieren, aus Fehlern lernen...		<b>realistisches Selbstbild</b> eigene Stärken und Schwächen erkennen, sich wahrnehmen...
<b>Urteilen</b> Sachverhalte, Themen, Maßnahmen... beurteilen			

### Kompetenzförderung auf Schülerebene

Eine gute Allgemeinbildung bildet eine zentrale Basis für die individuelle Lebensgestaltung und ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Eine fundierte Allgemeinbildung ist in unserer modernen Wissensgesellschaft unabdingbar geworden: Sie erlaubt, in der Informations- und Wissensflut zurechtzukommen und lebenslang lernen zu können.

Allgemeinbildung beschränkt sich jedoch keineswegs auf das inhaltliche Stoffwissen. Eine zeitgemäße Unterrichtsentwicklung im Sinne eines guten Qualitätsmanagement ist unterrichtszentriert und geht von einem erweiterten und ganzheitlichen Kompetenzbegriff aus.

Entsprechend diesem erweiterten Bildungsbegriff wird Lernen nicht länger am durchgenommenen Lernstoff festgemacht, sondern der Lernerfolg misst sich daran, was Schülerinnen und Schüler am Ende größerer Bildungsabschnitte wirklich können:

Wie bereits erwähnt, geht es um Handlungskompetenzen. Reines Fach- und Faktenwissen allein genügt hier nicht, sondern es braucht fächerübergreifende Kompetenzen, die den Erwerb nachhaltigen Handlungswissens überhaupt ermöglichen.

### Für unsere Arbeit bedeutet das in Hinblick auf die Schüler:

- Die Kompetenzförderung der Schule ist auf die Anforderungen ausgerichtet, die für den späteren Berufs- oder Studienerfolg maßgebend sind.
- Für die Lehrpersonen stehen passende Fortbildungen, Unterlagen (kollegialer Austausch) für die Förderung der überfachlichen Kompetenzen zur Verfügung.
- Jede Lehrperson arbeitet mit Schülerinnen und Schülern jeweils gezielt an einzelnen überfachlichen Kompetenzen.

- Die Lehrpersonen setzen Beurteilungsformen ein, die eine differenzierte Selbst- und Fremdbeurteilung des Lernstandes und des Kompetenzzuwachses der Schülerinnen und Schüler erlauben. Die Schule hat hierzu gemeinsame Vereinbarungen getroffen und Instrumente sind etabliert.

- Die Schule holt gezielt Rückmeldungen ein, um herauszufinden, bis zu welchem Grad es ihr gelungen ist, entsprechende Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufzubauen und zu fördern. (interne, anonyme Befragungen, Befragung ehemaliger Schüler bspw. am Tag der offenen Tür...)

### Kompetenzförderung auf Lehrerebene

Kompetente, motivierte und gesunde Lehrerinnen und Lehrer sind die wichtigste Ressource jeder Schule. Gute Schulen «leben» davon, dass jede Lehrperson an ihrer professionellen und persönlichen Weiterentwicklung kontinuierlich arbeitet.

Indem Lehrpersonen regelmäßig ihre eigene Arbeit reflektieren, Feedback einholen und sich in Teams an der Weiterentwicklung des Unterrichts beteiligen, leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag zur Qualität der Schule und zur Qualität der eigenen Arbeit.

Auch wenn Teamarbeit in der Schule eine zunehmend bedeutsame Rolle spielt, nimmt das individuelle Handeln der Lehrperson dennoch viel Raum ein. Für die Qualität ihrer Praxis ist daher das individuelle Lernen und Optimieren zentral.

### Guter Unterricht

Sich auf den Unterricht als Kernaufgabe der Schule zu besinnen ist ein wichtiges Anliegen vieler Lehrerinnen und Lehrer. Ein gelungener Unterricht ist eine der bedeutsamsten Quellen der Berufszufriedenheit für viele Lehrpersonen. Sie schätzen die Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren pädagogischen und didaktischen Spielraum beim Unterrichten. Guter Unterricht ist motivierend, leistungswirksam und entwicklungsförderlich.

Dabei können sowohl traditionelle als auch erweiterte Lernformen, welche sich zweckmäßig ergänzen, zum Einsatz gelangen. Mittlerweile sind die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts sehr gut erforscht.

---

## Guter Unterricht kann auf sehr verschiedene, aber keineswegs auf beliebige Weise verwirklicht werden.

---

Auf diese Qualitätsmerkmale Bezug zu nehmen, kann ein hervorragendes Instrument sein, den eigenen Unterricht zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wirkvoller Unterricht fördert das aktive Lernen und den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler. Er orientiert sich an einem umfassenden Kompetenzbegriff.

Da Lernen ein individueller Vorgang ist, kommt der Gestaltung der Lernarrangements eine besondere Bedeutung zu. Die Wirksamkeit des Lernens steht und fällt damit, inwieweit es gelingt, individuellen Zugängen, Neigungen, Interessen, Arbeitsweisen und Denkstilen gerecht zu werden.

Daher muss die Unterrichtsgestaltung auf das (unterschiedliche) Lernen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sein.

Der Individualisierung, vorausgesetzt eine gute Diagnostik, fällt hier eine besonders große Rolle zu. Wer Kenntnis darüber hat, wo und warum ein Schüler bestimmte Sachverhalte nicht lernt, kann seine Unterrichtsplanung möglicherweise diesen „Schülergruppen“ anpassen, denn die auftretenden Probleme bzw. Verständnisschwierigkeiten werden vermutlich immer wieder in ähnlicher Form auftreten. „Lehrer sind verblüffend schlecht darin, ihre Schüler korrekt einzuschätzen.

Eine PISA-Studie ergab, dass deutsche Lehrer bei 90% der Kinder, die dringenden Förderbedarf hatten, diesen nicht erkannten. „ ... „Die Lerndiagnostische Kompetenz ist in Deutschland mangelhaft.“ (vgl. GEO, Heft 05/2013, S. 96)

### Unsere Zielsetzungen (auch weiterhin):

- Die Lehrpersonen haben Kenntnis vom Leistungsstand ihrer Klasse/Kurse innerhalb des Bildungsgangs (Konferenzen, Austausch in den Pausen...).
- Die Lehrpersonen orientieren sich an gut erforschten Kriterien für einen guten Unterricht.
- Priorität haben die Kriterien, welche z. B. in einem Qualitätsleitbild der Schule vereinbart sind.
- Teamanlässe, in denen Kriterien für guten Unterricht bezeichnet und vor allem geeignetes Unterrichtsmaterial aus den Unterrichtsteams für alle Lehrpersonen vorgestellt bzw. abgelegt werden.
- Unterrichtsmaterial auf dem Server
- Unterrichtsbeobachtungsbogen (als Orientierungshilfe für die Lehrperson, hier fokussiert auf die Kriterien für guten Unterricht)
- Individuelle und schulinterne Weiterbildungen
- Die primäre Verantwortung für die eigene professionelle Weiterentwicklung liegt bei der einzelnen Lehrperson.
- Die Lehrpersonen überprüfen die Wirkungen des Unterrichts und nutzen dafür klassenübergreifende Lernstands-Erhebungen. Vergleichsklausuren werden mit Parallel-Lehrpersonen besprochen.
- Jede Lehrperson optimiert einzelne Kriterien für guten Unterricht, u. U. mithilfe der Kollegialen Unterrichtshospitation.
- Die Schulleitung vereinbart mit den Lehrpersonen in den Mitarbeitergesprächen Ziele, die sich auf den Unterricht beziehen (Personalentwicklung).

Eines der wichtigsten Lern-Instrumente ist das individuelle Feedback. Es erlaubt der einzelnen Lehrperson, ihren »blinden Flecken«, ihren Stärken und Schwächen, der Wirkung ihres Handelns auf die Spur zu kommen. Die Lehrperson holt gezielt Feedbacks von Kolleginnen und Kollegen, von Schülerinnen und Schülern ein.

Die Rückmeldungen helfen, die eigene pädagogische Praxis zu optimieren und weiter zu entwickeln.

**Zusammen mit der Beurteilung durch die Schulleitung im Mitarbeitergespräch ergibt sich so eine 360°-Rückmeldung, die der Lehrperson hilft, ihr professionelles Handeln bedürfnis- und bedarfsgerecht auszurichten.**

An der Schule entsteht eine Feedbackkultur, in der Lernbereitschaft nicht nur als eine individuelle, sondern auch als eine institutionelle Haltung wahrnehmbar ist.

Das Instrument der Kollegialen Unterrichtshospitation wird ausschließlich von Kollegen genutzt, die dieser Form der Optimierung des eigenen Unterrichts positiv gegenüber stehen und das Instrument freiwillig nutzen wollen. Beteiligte Kollegen arbeiten vertrauensvoll zusammen.

Dabei können Überlegungen angestellt werden, in Abhängigkeit von den Beobachtungsschwerpunkten, ob sich Fach-Kollegen oder gezielt Kollegen unterschiedlicher Fakultäten besuchen wollen.

Beim Feedback von Lernenden geht es nicht darum, die Lehrpersonen nach ihren methodischen Kompetenzen zu beurteilen. Schülerinnen und Schüler sind keine schulischen Fachpersonen. Vielmehr steht die gegenseitige Information über das Unterrichts- und Lerngeschehen im Vordergrund: „Was müssen wir voneinander wissen, damit das Lehren und Lernen optimal gelingen kann?“

Eine solche Haltung signalisiert, dass nicht allein die Lehrpersonen für das Gelingen des Unterrichts verantwortlich sind. Für den Erfolg in der Lern- und Bildungslaufbahn sind alle beteiligten Parteien (Lehrperson und Schüler) verantwortlich.

Um das individuelle Feedback einholen zu können, wird das Modell der Kollegialen Unterrichtshospitation (Kollegen, Abt. GT erarbeiten ein Konzept für ihre Abteilung als Pilotprojekt) eingeführt. Hierbei erleben die Lehrpersonen Unterrichtsbesuche, verbunden mit einem Feedbackgespräch, das sich auf gemeinsam vereinbarte Kriterien abstützt.



Dies leisten Kolleginnen und Kollegen, mit denen man zuvor in vertrauter und freiwilliger Runde Beobachtungsaufträge erarbeitet hat.

- Lehrpersonen besuchen gegenseitig ihren Unterricht in regelmäßigen Abständen.
- Die Beobachtungen werden nach einem Unterrichtsbesuch besprochen und gemeinsam über mögliche Alternativen/Lösungsvorschläge diskutiert.

- Alle Feedbackergebnisse und Folgerungen daraus sind den Feedback-Gebenden bekannt und bleiben vertrauensvoll in dieser Runde.
- Regelmäßig findet ein Schülerfeedback zu relevanten Fragestellungen statt. Es unterstützt die Lehrperson und die Lernenden in ihrem Handeln im Dienste eines lernförderlichen Unterrichtsgeschehens.

### Kompetenzförderung auf Teamebene

Der Unterricht ist das Herzstück der Schule. Deshalb muss sich die schulinterne Zusammenarbeit vor allem auf den Unterricht und das Lernen beziehen.

Kooperation macht für viele Lehrpersonen vor allem Sinn, wenn sie die eigene Unterrichtsarbeit unterstützt und als Gewinn bringend erlebt wird: Kooperation wird dann als besonders motivierend betrachtet, wenn sie direkt etwas für den Unterricht bringt oder wenn schulnahe Themen, welche alle betreffen, aufgegriffen werden.

Unsere Schule hat in den letzten Jahren die wachsende Bedeutung des Wissens über die Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern erkannt. Wir haben damit begonnen, in Unterrichtsteams systematisch den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrpersonen zu pflegen und wollen diesen weiter ausbauen.

Diese professionellen Lerngemeinschaften befassen sich mit der Frage, wie Schülerinnen und Schüler lernen und welche unterrichtlichen Faktoren ihnen helfen, erfolgreicher und effektiver zu sein.



## Unsere bereits durchgeführten und möglichen weiteren Aktivitäten der Unterrichtsteams können wie folgt aussehen:

- Unterrichtsinhalte/Stoffkoordination absprechen
- den Unterricht für die Schülerinnen und Schüler einer Stufe, eines Jahrgangs und/oder eines Fachs miteinander planen
- Unterrichtsmaterialien arbeitsteilig aufbereiten und austauschen
- Lernstandsermittlungen (Vergleichsprüfungen) durchführen
- Festlegung von Beurteilungsmaßstäben
- Es steht ein breites binnendifferenzierendes Angebot an Unterrichtsmaterial, bereitgestellt durch die Lehrkräfte, zur Verfügung. Das Material wird in Ordnern oder als digitales Material zur Verfügung gestellt, auf schul- oder abteilungs-internen Plattformen. Anschauungsmaterial wird in Fachräumen gesammelt.
- Jede Lehrperson hat so Zugriff auf gut nutzbares Unterrichtsmaterial (Einführungsmethoden, Übungssammlungen, Prüfungsformen).
- Lehrpersonen wenden ein erweitertes und vertieftes Methodenrepertoire an. Es werden diesbezüglich regelmäßig Fortbildungswünsche abgefragt, die zeitnah bedient werden (sollen).
- Zusammenarbeit im Unterrichtsteam als Arbeitsgemeinschaft. Diese können aus Fach- oder Bildungsgangkollegen bestehen, die an gemeinsamen Themen arbeiten. Das Einrichten von „Innovationsgruppen“, die Informationen, Anträge, Inhalte für Bildungsgangkonferenzen vorbereiten, so dass zeitnah Beschlüsse gefasst werden können.
- Schulinterne Methodentrainings zur Erweiterung der Lehrkompetenzen der Lehrpersonen werden angeboten. Rückkopplungsveranstaltungen schließen sich an.
- Individuelle Weiterbildung von Lehrpersonen in kooperativen und schüleraktivierenden Lernformen können individuell gebucht werden.
- In der Schuljahresplanung sind im Idealfall bestimmte Zeitkontingente für eine regelmäßige Zusammenarbeit in Unterrichtsteams reserviert (z. B. Teamsitzungen, pädagogische Halbtage, schulinterne Weiterbildungen etc.).

- Jedes Unterrichtsteam erarbeitet eine Zielvereinbarung.
- Die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien wird arbeitsteilig erledigt, und es bestehen gemeinsam genutzte Sammlungen von Einführungs-, Übungs- und Prüfungsmaterial.
- Der Vorbereitungsaufwand wird längerfristig insgesamt reduziert.
- Mit den anderen Abteilungen bestehen einvernehmliche Absprachen im Austausch von Datenmaterial.

In schulinternen Weiterbildungen lernen die Lehrerinnen und Lehrer Methoden und Instrumente kennen, die sie im Unterricht einsetzen und erproben: Lehr-, Lern-, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktlösemethoden, Beurteilungs- und Feedbackinstrumente.

Das eigenständige Lernen ist ein Herzstück der Unterrichtsentwicklung. Die Kolleginnen und Kollegen erfahren, wie nutzbringend die verstärkte Zusammenarbeit für den eigenen Unterricht ist.

---

## Entlastung und gemeinsamer Erfolg werden spürbar:

---

Die Teamentwicklung wird gefördert, das Schulklima verbessert sich, die Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler nehmen zu.

Durch eine konsequente Verzahnung von Methodentrainings, gemeinsamen Unterrichtsmaterialien und deren Auswertung sowie durch den gezielten Einsatz von Feedback- und Evaluationsmethoden kann eine nachhaltige Unterrichtsentwicklung betrieben werden.

Unsere Zielsetzung der Arbeit in Lehrerteams besteht in einem gemeinsamen Unterrichts- und Lernverständnis. Hier kann das zuvor angesprochene Individual-Feedback thematisiert und der Unterricht der Kolleginnen und Kollegen kennen gelernt werden.



# Das Qualitätstableau:

Übersicht über die 8 Dimensionen und 40 Qualitätsbereiche

Input-qualitäten	Prozessqualitäten Lehren und Lernen		Prozessqualitäten Schule		Prozessqualitäten Schulentwicklung		Ergebnis-/ Wirkungs- qualitäten
	Lebensraum	Unterricht	Lernen	Schulklima	Schulführung	Personal- entwicklung	Qualitäts- management
Gesundheit	Schul- programm	Selbstregu- liertes Lernen	Schul- gemeinschaft	Pädagogische Leadership	Personal- entwicklung	Qualitätsziele	Bildungs-/ Erziehungs- auftrag
Lernräume	Unterrichten	Kooperatives Lernen	Feedback- Kultur	Aufgaben- verteilung	Berufliche Kompetenzen	Steuerung der Q-Pro- zesse	Schlüssel- qualifika- tionen
Tages- strukturen	Klassen- führung	Lernen mit allen Sinnen	Teamarbeit	Entschei- dungs- prozesse	Ressourcen	Individual- Feedback	Schulerfolg
Arbeitsplatz	Lern- begleitung	Bedürfnis- orientierung	Partizipation	Schul- organisation	Soziale Unterstüt- zung	Entwick- lung - Evaluation	Zufriedenheit
Schulpartner	Kurse - Programme	Individuelle Betreuung	Schulklima	SL-Aufgabe: Gesundheit fördern	betriebliche Gesundheits- förderung	QM der Ge- sundheits- förderung	Gesundheit

## Literaturliste

- Bezirksregierung Münster; „Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen“, Handreichung, Bd. 1, Dez. 45 Berufskollegs, S. 12 ff
- [http://www.bezreg.muenster.nrw.de/startseite/themen/abteilung4/Dezernat\\_45\\_Berufskolleg/index.html](http://www.bezreg.muenster.nrw.de/startseite/themen/abteilung4/Dezernat_45_Berufskolleg/index.html)
- <http://www.schule-management.de/unterricht/unterrichtsentwicklung/unterrichtsqualitaet-mit-unterrichtsentwicklung-steigern;09.01.2010>
- Sekundarschulgemeinde Rickenbach-Wilen, Qualitätskonzept, S. 13ff
- Selbständige Schule.nrw; Lehren und Lernen für die Zukunft. Systematische Unterrichtsentwicklung von A bis Z; Bildungsverlag 1
- Selbständige Schule.nrw; Unterrichtsentwicklung, Präsentationen für Trainerinnen und Trainer; Trainerset UE.ppt; Bildungsverlag 1, Folie 4 ff
- Schulgesetz – Stand: 01.07.2010
- GEO, Heft 5, 2013, „Wie das Lernen besser geht.“

### 3. NEUAUSRICHTUNG DES MEDIENKONZEPTS

---

LOGINEO NRW



## 3.1 Allgemeine Grundlagen - Lernen im digitalen Wandel

Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Medienkonzeptes an Schulen bildet die Strategieentwicklung der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ und daraus abgeleitet das Leitbild „Lernen im digitalen Wandel“ des Landes NRW.

Für Schulen im Bereich der beruflichen Bildung ergeben sich danach zwei wesentliche Handlungsfelder. Auf der einen Seite gilt es, die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen auf diesem Gebiet aufzugreifen und auszubauen. Den zweiten Schwerpunkt stellt die Vermittlung berufsbezogener digitaler Kompetenzen dar.

Dieser doppelten Aufgabenstellung folgt das Medienkonzept des Berufskollegs des Märkischen Kreises durch die Sicherstellung von übergreifenden Aspekten digitaler Bildung in allen Unterrichtsfächern in „normalen“ Klassenräumen sowie von berufsfachlichen Aspekten in speziellen Computerfachräumen.

### Zielstellungen und Anforderungen

Vor dem Hintergrund zunehmender Digitalisierung als festem Bestandteil der Lebens- und Arbeitswelt stellt sich für Schulen die Herausforderung, die vielfältigen Möglichkeiten digitaler Medien in die Gestaltung neuer Lehr- und Lernprozesse einzubinden.

Auch die wachsende Heterogenität von Lerngruppen und die Forderungen der inklusiven Bildung machen eine flexible Anpassung von Lernumgebungen erforderlich. Der Ansatz zum Erwerb der notwendigen Kom-

petenzen für ein Leben in einer digitalen Welt geht über die Vermittlung informatischer Grundkenntnisse hinaus und betrifft alle Unterrichtsfächer.

Daraus leitet sich die Forderung der KMK-Konferenz nach einer Einbindung in die digitale Welt für jedes Fach ab. Als Ziel wird formuliert, dass jedes einzelne Fach einen Beitrag für die Entwicklung eines Kompetenzrahmens „Kompetenzen in der digitalen Welt“ leisten muss. Vor diesem Hintergrund werden die folgenden sechs Anforderungsbereiche unterschieden:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Schützen und sicher Agieren
- Problemlösen und Handeln
- Analysieren und Reflektieren

Um die Förderung dieser Kompetenzbereiche bei den Schülerinnen und Schülern gewährleisten zu können, werden folgende Anforderungen an die Medienkompetenz der Lehrkräfte gestellt:

- Sicherer Umgang mit technischen Geräten und Programmen
- Einsatz geeigneter Lern- und Arbeitsplattformen
- Fächerübergreifende Vernetzung unterrichtlicher Vorbereitung
- Einbeziehung unterschiedlicher Lerngruppen

## 3.2 Bildungsmedien – Digitale Lernmittel

Durch die fortschreitende Digitalisierung hat sich die Vielfalt der Lernmittel erheblich gesteigert. Diese Entwicklung bietet den Vorteil, dass die unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen der Lernenden flexibel und individuell berücksichtigt werden können.

Die erweiterten Möglichkeiten müssen zukünftig in der Unterrichtsgestaltung Eingang finden. Die Zukunft des Schulbuches ist digital. Der Einsatz digitaler Schulbücher wird durch das Land NRW konsequent gefördert und unterstützt. Darüber hinaus soll der Einsatz freier

Lernmittel kontinuierlich erhöht werden. Die Kultusministerkonferenz formuliert in ihrer Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ die Vorgabe, dass digitale Bildungsmedien an jedem Ort jederzeit ohne Medienbruch verfügbar sein müssen und in vernetzte Strukturen eingebunden werden können.

Zielsetzung der Kultusministerkonferenz ist, dass bis zum Jahr 2021 jede Schülerin und jeder Schüler jederzeit eine digitale Lernumgebung und einen Zugang zum Internet nutzen können sollte.



### 3.3 Digitale Bildung – Erfahrungen am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn

Vor dem Hintergrund der Strategievorgaben der Kultusministerkonferenz und dem Leitbild „Lernen im digitalen Wandel“ des Landes NRW wurde am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn im Rahmen eines Pilotprojekts über mehrere Monate der Einsatz mobiler Endgeräte (Tablets) für die Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung organisiert.

Bei der Auswahl der Testgruppe für das Pilotprojekt wurde besonderes Augenmerk auf die Heterogenität der Fächer (Mathematik, Fremdsprachen, Deutsch/Kommunikation, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre) wie auch der eingesetzten Medien (Apple iOS, Microsoft Windows, Android) gelegt.

Neben zwei Tablets des Schulträgers kamen private Geräte der Lehrkräfte zum Einsatz.

**Zur weiteren Infrastruktur gehörten Beamer, die in den jeweiligen Klassenräumen über einen Cast-Adapter kabellos von den eingesetzten mobilen Endgeräten angesprochen werden konnten.**

Darüber hinaus wurden eine WLAN-Ausleuchtung und der Internetzugang für die geplanten Unterrichtsräume bereitgestellt.

Nach Auswertung der bis zu diesem Zeitpunkt gemachten Erfahrungen lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

- Optimaler Einsatz als Tafelersatz (bei Nutzung entsprechender Software)
- Kooperation verschiedener Lehrkräfte bei parallelen Lerngruppen wird vereinfacht
- Einzelne Schülerarbeiten (Foto) können leicht allen Mitschülern über Beamer zugänglich gemacht werden und dienen als Bezugspunkt für den weiteren Unterrichtsverlauf.
- Gemeinsam erarbeitete Dokumente können zentral gesichert und allen Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht werden.
- Multimediales Unterrichtsmaterial kann in hoher Qualität wiedergegeben werden.
- Schnelle Verfügbarkeit der Medien
- Aktive Stifteingabe für die Tablets ist erforderlich, um als vollwertiges Unterrichtsmedium eingesetzt werden zu können
- Stabiler und schneller Internetzugang als Grundvoraussetzung

Vor allem der Aspekt der durchgängigen und verlässlichen Verfügbarkeit in Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsnachbereitung, sowie die vielfältig ohne Medienbrüche gegebenen Einsatzmöglichkeiten dieser Geräte sind entscheidende Ergebnisse dieses Pilotprojekts.

Als Fazit dieses Pilotprojekts lässt sich festhalten, dass sich der Tablett-Einsatz als mobiles Endgerät für die Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung bewährt hat und den vorhandenen Activ-Boards als überlegen erweist.

### 3.4 Ableitung eines gestuften Medienkonzepts für Unterrichtsräume

Im Rahmen des ganzheitlichen Medienkonzepts des Berufskollegs des Märkischen Kreises in Iserlohn stellt das Teilkonzept für Unterrichtsräume eine zweite Säule neben dem Teilkonzept für Computerfachräume dar. Die Konzeption für Computerfachräume zielt im Wesentlichen auf die Anforderungen der Bildungspläne für die an der Schule eingerichteten Bildungsgänge, die primär den Umgang und die Nutzung digitaler Medien als eigentlichen Ausbildungs- und Unterrichtsinhalt vorsehen.

Das betrifft insbesondere die Bildungsgänge der dualen Berufsausbildung, die Berufsfachschulen und das Berufliche Gymnasium im Bereich Wirtschaft und Verwaltung sowie die Bildungsgänge der Gestaltungstechnischen Assistentinnen und Assistenten. In Erweiterung zielt die Konzeption für Unterrichtsräume auf eine breitere und umfassendere Kompetenzentwicklung durch Einbeziehung der digitalen Medien in nahezu jedem anderen Nicht-EDV Fachunterricht.

Ausgehend von dem in Übereinstimmung mit dem Leitbild „Lernen im Digitalen Wandel“ der Landesregierung und der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz eingangs formulierten Zielen müssen bei der Medienkonzeptentwicklung für die Unterrichtsräume die weiteren Rahmenbedingungen an der Schule konkrete Berücksichtigung finden. Ein Abgleich zur Zielerreichung förderlichen Bedingungen und Standards sowie eine realisierbare zeitliche Abstimmung ist vorzunehmen. Das betrifft insbesondere die folgenden Aspekte:

- Infrastruktur der Schule (global) und der Unterrichtsräume (lokal)
- Formen und Typen von Endgeräten (Hardware) und Inhalten (Software) und Systemen (Dateiablage, Lernplattformen)
- Organisation der Bereitstellung der Hardware für Lehrende und Lernende
- Einweisung, Schulung und Fortbildung



## 3.5 Infrastruktur

Die entscheidende globale Infrastrukturbedingung für das „Digitale Lernen“ ist die umfassende und durchgängige Verfügbarkeit des Zugangs zum Internet. Daher sind Maßnahmen zur Breitbandanbindung der Schule sowie der Ausbau eines alle Bereiche mit Unterrichtsräumen abdeckenden intelligenten wabenförmig organisierten WLAN absolut vordringlich.

In allen Unterrichtsräumen stellt ein fest an der Decke montierter Beamer mit eingebauten Lautsprechern und zwei HDMI-Eingängen (davon mindestens ein Eingang mit MHL-Funktion) das zentrale Medium zur Präsentation von Lerninhalten dar. Als Projektionsfläche genügt eine glatte weiß gestrichene Fläche neben der

Tafel. Spezielle Leinwände sind nicht mehr erforderlich. Für eine ausreichende Größe der Projektionsfläche ist die vorhandene Tafeln ggf. seitlich zu versetzen.

Zur Signalübertragung von Endgeräten an den Beamer dient ein Betriebssystem übergreifender Cast-Adapter, der durch Einbindung in das WLAN gleichzeitig als lokaler Accesspoint für den jeweiligen Unterrichtsraum fungiert.

Gleichzeitig soll durch an den Fenstersäulen angeordnete Anschlussdosen (HDMI und Netzwerk) die Möglichkeit von kabelgebundener Übertragung und Netzwerkanschluss als Reserve bereitgestellt werden.

## 3.6 Endgeräte, Inhalte und Systeme

Der übergreifende und umfassende Ansatz des in allen Fächern und Unterrichtssituationen angestrebten „Digitalen Lernens“ bestimmt die Auswahlentscheidung der Endgeräte in Form von Tablets. Diese Geräteform bestimmt als Smartphone die Lebens- und Arbeitswirklichkeit auf nahezu allen Gebieten.

Diese Erfahrungen konnten wie oben beschrieben von Lehrkräften im Rahmen eines Pilotprojekts durchgängig auf die Bauform von mit aktiven Stiften bedienbaren Tablets und deren Eignung im Unterricht übertragen werden. Je nach Unterrichtsfach und schwerpunktmäßig angestrebten Kompetenzen ist dabei jedes der aktuellen gängigen Betriebssysteme (Android, iOS, Windows) grundsätzlich geeignet.

Die besten Ergebnisse wurden mit iPads (iOS) und Surface Tablets (Windows) erzielt. Grundsätzlich erfreulich festzustellen ist, dass sich nahezu alle angestrebten Kompetenzen vollständig durch die entweder auf den Geräten vorhandene Software (Apps) oder

durch freie Apps bzw. vorhandene Volumenlizenzen (Windows und Microsoft Office) in den Lernprozessen entwickeln lassen.

Besonders verwiesen sei hier auf Apps für Fotos (Ersatz und Erweiterung von Fotoapparaten, Overhead-Projektoren, Dokumentenkameras, Epidiaskopen), zur Audio- und Videowiedergabe und Videoerstellung (Ersatz und Erweiterung von Mikrofonen/Kameras und CD/DVD/Video- und Kassettenrecordern) auf Apps für Notizen (Ersatz und Erweiterung von ActivBoards und Tafeln) und für cloudbasierte Dateinutzung (Ersatz und Erweiterung zur servergestützten Dateiablage).

Der Übergang von gedruckten zu digitalen Schulbüchern stellt ein weiteres Entwicklungsfeld dar. Als Lernplattform und für cloudbasierte Dateinutzung sollen zukünftig die Funktionalitäten von LOGINEO NRW als geschützte Basis-IT Infrastruktur für Schulen genutzt werden.

## 3.7 Bereitstellung von Endgeräten für Lehrende und Lernende

Die im Leitbild des Landes und im Strategieplan der KMK formulierte Aufgabenstellung, allen am Lernprozess Beteiligten jederzeit die produktive Nutzung digitaler Arbeitsmittel und Inhalte zu ermöglichen, steckt die maximale Zielstellung ab. Die Umsetzung dieser Auf-

gabenstellung kann dabei nur schrittweise nach bzw. zeitgleich mit entsprechenden Infrastrukturmaßnahmen erfolgen. Auf der ersten Stufe der Bereitstellung werden kurz- bis mittelfristig alle Lehrkräfte mit einem mitaktiven Stiften bedienbaren Tablet zur Einarbeitung

und zur zunehmend auszubauenden unterrichtlichen Nutzung ausgestattet. Der Typ des Tablets soll sich dabei individuell an den Erfahrungen der einzelnen Lehrkraft und an unterrichtlichen Erfordernissen orientieren

Die Erfahrungen der Pilotgruppe zeigen, dass die Einarbeitung und die umfassende Unterrichtsvorbereitung wesentliche Erfolgsbedingungen sind.

Die persönliche Bereitstellung vermeidet außerdem vorhandene Unwägbarkeiten des Einsatzes durch jeweils andere örtliche Situationen, die Notwendigkeit einer verschließbaren Aufbewahrung in den Unterrichtsräumen und einen zentralen Gerätesupport, die bei einer raumbundenen Bereitstellung der Tablets erforderlich wären.

Die Verantwortung für die Betriebsbereitschaft, den aktuellen Updatestand, den Schutz vor Viren und die Installation benötigter Apps liegt beiden Lehrkräften. Die zweite Stufe der Bereitstellung sieht langfristig die Einbindung von Geräten der Schülerinnen und Schüler (BYOD) und die Bereitstellung von mehreren Klassensätzen (Kofferlösungen, zentral administriert) im mobilen Einsatz als Ergänzung und zur Vermeidung von Härtefällen und von sozialer Ausgrenzung vor.

Diese Stufe soll erst dann angestrebt werden, wenn die durch Schulen der Sekundarstufe I auszubildenden Kompetenzen im Bereich der digitalen Bildung weitgehend gefestigt sind und der entsprechende Ausstattungsgrad für BYOD bei den Schülerinnen und Schülern gesichert ist.

### 3.8 Einweisung, Schulung und Fortbildung

Die technische Ersteinweisung zur Inbetriebnahme, zum Betriebssystem, zu Maßnahmen zur Sicherstellung der Betriebsbereitschaft und zur Herstellung der Verbindung zu den Beamern und ins Internet erfolgt bei Geräteübergabe durch Techniker des IT-Dienstleisters.

Über eine schulinterne Fortbildung, die durch erfahrene Lehrkräfte der Schule durchgeführt wird, werden fachunabhängige Grundkenntnisse in der unterrichtlichen Nutzung von Standard-Apps und der cloudbasierten Dateinutzung vermittelt.

Die fachbezogene fortlaufende Fortbildung zur Nutzung digitaler Medien wird als Grundbaustein in das Fortbildungskonzept der Schule verankert.

In Fach- und Bildungsgangkonferenzen erfolgt der regelmäßige kollegiale Erfahrungsaustausch über konkrete erfolgreiche Lehr- und Lernkonzepte im Bereich der digitalen Bildung.

### 3.9 Stufung und zeitliche Realisierung

Um im Unterricht mit Tablets arbeiten zu können, ist der Zugang per WLAN in das schulische Netz erforderlich. Somit ist eine stabile und professionelle WLAN-Ausleuchtung der gesamten Schule eine sehr wichtige Grundlage für die Umsetzung des Projekts.

Der Ende 2016 begonnene WLAN Ausbau unserer Schule sollte daher schnellstmöglich abgeschlossen werden. Die langfristig angestrebte Perspektive der BYOD-Lösung für Schülerinnen und Schüler sollte dabei in Form eines intelligenten wabenförmig organisierten WLAN berücksichtigt werden.

Es ist erforderlich, die übergeordneten Infrastrukturmaßnahmen des Breitbandanschlusses und des WLAN-Ausbau bis Sommer 2017 abzuschließen.

Die oben beschriebene Ausstattung der „normalen“ Unterrichtsräume (HDMI-Decken-Beamer, Adapter/Dongle) sollte in den Jahren 2017 und 2018 erfolgen.

**Insbesondere die Ausstattung der Räume muss identisch sein, um eine einheitliche und gut handhabbare Technik zu haben.**

Es darf nicht zu verschiedenen nicht kompatiblen „In-sellösungen“ kommen. Die Bereitstellung der weiß gestrichenen Wand als Projektionsfläche wird für 2017 und 2018 als Maßnahme in das Projekt „Gute Schule 2020“ aufgenommen bzw. kurzfristig durch die Hausmeister durchgeführt.

Eine gegebenenfalls vorher erforderliche seitliche Versetzung der vorhandenen Tafel erfolgt im Rahmen der jährlichen Tafelinspektion durch die entsprechende Fachfirma. Ein Ersatz oder eine Reparatur von Leinwänden erfolgt nicht mehr.

Die Lehrkräfte erhalten schrittweise bis 2018 ein Tablet zur individuellen Nutzung, das den Anforderungen für ihren Fachunterricht genügt.

### **3.10 Vorschlag für Finanzierungsmöglichkeiten**

Der Verein zur Förderung der beruflichen Bildung am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn möchte die Schule und Schulträger in der Umsetzung dieser wichtigen Bildungsaufgaben unterstützen.

Er hat angekündigt, das oben beschriebene Konzept im Jahr 2017 durch eine Finanzierung in einem Umfang von ca. 15-20 neuen Beamern, ca. 15-20 WLAN-Dongle und ca. 15-20 Tablets als Auftakt zu fördern.

Ab dem Jahr 2018 setzt der Schulträger dieses Projekt fort, so dass alle „normalen“ Unterrichtsräume und alle Lehrkräfte eine entsprechende zeitgemäße und vergleichbare Ausstattung erhalten.

### **3.11 Fazit**

Die Vielzahl von Maßnahmen in Infrastruktur, Ausstattung, Konzeptinhalt und nicht zuletzt in vorbereitende Qualifikation und Fortbildung der Lehrkräfte machen diese dichte Zeitplanung erforderlich, um die vorgegebenen Zeiten der Leitlinien von Bund und Land einhalten zu können.

Um einen sicheren Datenaustausch zwischen den Lehrkräften aber auch zwischen Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern in der Schule und auch von zu Hause zu ermöglichen, sollte die Citkomm zum frühest möglichen Zeitpunkt als Cloud-Anbieter fungieren (Umsetzung mit LOGINEONRW, Sharepoint oder einem anderen Content-Management-System).

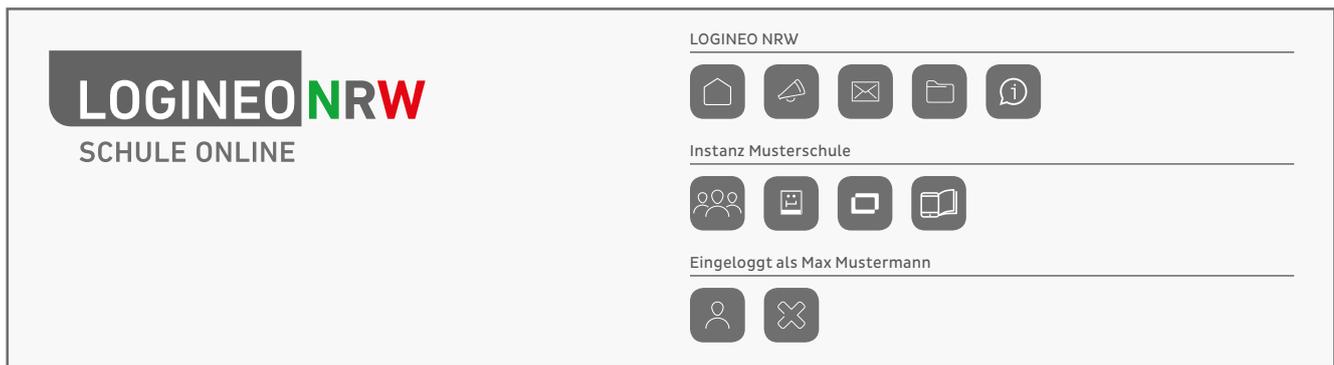
Falls sich die Bereitstellung von LOGINEO NRW weiter verzögert oder letztendlich nicht erfolgt, ist spätestens ab 2018 eine regionale Lösung erforderlich.

Ca. ab 2022 müssen Reinvestitionen von Tablets und Beamern im Schulbudget berücksichtigt werden.

Bei der Anschaffung der Tablets für die Lehrkräfte ist auch ein Eigenanteil denkbar, da auch eine teilweiseprivate Nutzung des Tablets nicht völlig ausgeschlossen werden kann (Vorschlag: einmalig bei Aushändigung zu entrichtende Nutzungsgebühr).

Ein entsprechendes Konzept muss durch die Rechtsabteilung des Schulträgers ausgearbeitet werden.

Dabei ist immer wieder zu berücksichtigen, dass alle diese Maßnahmen letztendlich Investitionen in die Bildung der nachfolgenden Generationen sind und die entscheidende Grundlage für den Erfolg der Menschen, der Unternehmen, des Standortes und des ganzen Landes in einer digitalen Welt bilden.



## 3.12 LOGINEO NRW

Im Rahmen der letzten Lehrerkonferenz am 28.08.2017 wurde die Arbeitsplattform LOGINEO NRW vorgestellt. Sie würde, sofern alle erforderlichen Beschlüsse vorliegen, das Medienkonzept des Berufskollegs des Märkischen Kreises sinnvoll ergänzen.

Das Land NRW und die kommunalen Spitzenverbände haben sich darauf verständigt, den Schulen in Nordrhein-Westfalen eine geschützte Arbeitsplattform für optimale Kommunikation, Organisation und Dateiverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Mit LOGINEO NRW wird eine webbasierte Arbeitsumgebung geschaffen, die auch einen Zugang zu digitalen Schulbüchern, weiteren Lernmitteln und Lehrmaterialien bietet.

LOGINEO NRW entspricht den Anforderungen des Datenschutzes und unterstützt den verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten.

Mit LOGINEO NRW werden die Datenschutzgesetze eingehalten. Die Basis-IT-Infrastruktur LOGINEO NRW wird auf kommunalen Servern betrieben. Koordiniert wird das Projekt LOGINEO NRW von der Medienberatung NRW im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung.

Mit LOGINEO NRW werden schulische Abläufe vereinfacht. Nach einer einmaligen Anmeldung (Single Sign-On) haben Nutzerinnen und Nutzer Zugriff auf eine Vielzahl von Anwendungen.

LOGINEO NRW ist eine webbasierte Anwendung, die über eine Navigationsleiste gesteuert wird. Die Bedienung ist sowohl vom Rechner als auch von einem mobilen Endgerät möglich.

### Nutzerinnen und Nutzer melden sich einmalig an für:

- dienstlichen/schulischen E-Mail-Account
- Kalenderfunktion und Adressbuch
- zentrale Ablageorte für Unterrichtsmaterialien und Dokumente
- Auswahl an Lernmitteln
- direkten Zugriff auf das landeseigene Angebot an Fortbildungsmaterialien und Fortbildungsveranstaltungen
- besonders geschützten Bereich für sensible Dokumente.

Um LOGINEO NRW in Schulen zu nutzen, sind verschiedene Voraussetzungen zu erfüllen. Erforderlich sind ein Medienkonzept und eine Rahmenmediennutzungsordnung, ein Beschluss der Lehrerkonferenz für das in der Schule tätige Personal, sowie ein Beschluss der Schulkonferenz für Schülerinnen und Schüler.

Weiterhin muss die IT-Ausstattung der Schule die Nutzung von LOGINEO NRW ermöglichen. Es darf von keinem Beschäftigten erwartet werden, eigene Endgeräte dienstlich zu nutzen.

Zudem müssen ein Datenschutzkonzept/Verfahrensverzeichnis und die Einwilligungserklärungen der Nutzerinnen und Nutzer vorliegen. Die Benennung einer oder mehrerer zuständiger Personen für LOGINEO NRW muss gewährleistet werden.

Das Kollegium wird sich mit der Arbeitsplattform und seinen Möglichkeiten vertraut machen und in einer der nächsten Konferenzen einen Beschluss zu einer möglichen Einführung fassen.

## **4. SCHWERPUNKT INTERNE ZUSAMMENARBEIT**

---



## 4.1 Kollegiale Unterrichts-Hospitation (KUH)

In Gesprächen unter Kolleginnen und Kollegen ergab sich die Idee, sich im Unterricht zu besuchen und aus einer anderen Perspektive mögliche Probleme oder unklare Situationen wahrzunehmen und rückzumelden.

Jede teilnehmende Lehrkraft kann darauf zählen, dass durch diesen Perspektivwechsel brauchbare Rückmeldungen von Kollegen entstehen, denen einerseits die Situation in der Schule, zum Teil aber auch die Lerngruppen bekannt sind, letzteres ist aber nicht zwingend notwendig, weil es durch diesen Sachverhalt ggf. sogar zu objektiveren Beobachtungen kommen kann.

Mit dem Aufbau dieser Feedbackkultur kann sich eine Kultur gegenseitiger unterrichtsbezogener Unterstützung entwickeln, die den Erfahrungsschatz des Kollegiums bzw. einzelner Teams nutzen kann.

Voraussetzung für diesen Prozess ist aber ein absolut vertrauensvoller, sozialkompetenter Umgang miteinander und so eine bedingungslose Freiwilligkeit der gegenseitigen Besuche.

### 4.1.1 Organisatorische Rahmenbedingungen

- Was müssen wir klären, lösen und beachten bevor wir starten?
- Wer nimmt es in die Hand?

Gegenseitige Unterrichtsbesuche gab es schon, so dass unser Konzept diesbezüglich relativ problemlos eingeführt und erprobt werden konnte. Nur waren diese Besuche nicht immer mit einer konkreten Zielsetzung versehen und wenig organisiert.

Wir entschieden uns für eine Lösung innerhalb derer wir Unterrichtsbeobachtungsbögen aber auch konkrete Beobachtungsaufgaben nutzen.

#### Organisatorische Rahmenbedingungen

- Vertrauen und Freiwilligkeit
- Teambildung
- Besuche und Verabredungen
- Transparenz

#### Gestaltung und Durchführung von Hospitationen

- Verabredungen zu kriteriengeleiteter oder offener Beobachtung
- konkreter Beobachtungsauftrag
- Nachbesprechung

#### Ressourcenklärung/Verabredungen

Den Zeitpunkt eines Besuchs klären die betroffenen Kolleginnen und Kollegen mithilfe ihrer Stundenpläne ab, ggf. werden weitere Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung gebeten und übernehmen Unterrichtseinheiten.

Räume für Nachbesprechungen werden organisiert. Wir arbeiten meist in Tandems, weil der organisatorische Aufwand geringer und Absprachen unproblematischer durchzuführen sind.

#### Transparenz

Das Konzept wurde bereits in der Lehrerkonferenz und Fachkonferenzen vorgestellt. Besucher und Interessierte sind jederzeit willkommen.

### Voraussetzungen

Offenheit, Vertrauen, interessierte Kolleginnen und Kollegen. In diesem Fall handelt es sich um eine Lehrergruppe, die sich in unterschiedlichen Kombinationen gegenseitig besucht.

### Fortbildungen

Anknüpfend an einen Leitsatz unserer Schule „Wir unterrichten bedarfsorientiert, zeitgemäß und aktuell“ fanden mit Kolleginnen und Kollegen Fortbildungen im Bereich Unterrichtsentwicklung statt. Fortbildungen in diesem Bereich, insbesondere der Individuellen Förderung und Binnendifferenzierung werden weiterhin relevante Bestandteile der weiteren Planung sein.

## 4.1.2 Gewinnen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern

### Prinzip Freiwilligkeit

Ganz wichtig ist uns, dass die gegenseitigen Besuche absolut freiwillig sind und keiner Weitergabe von Informationen an Dritte befürchten muss. Beobachtungen innerhalb der Besuche bleiben immer auch innerhalb des Tandems/der Gruppe und können nicht zu Leistungsbewertungen herangezogen werden.

### Selbstverständnis des Vorhabens

Die kollegiale Unterrichtshospitation ermöglicht es den Kolleginnen und Kollegen, sich individuell und vertrauensvoll in einem persönlicheren Rahmen zu informieren und ggf. passende Beratungspartner zu finden. Dabei konnte das Vertrauen zu bestimmten Kollegiale Unterrichtshospitation-Kolleginnen und -Kollegen genutzt werden.

### „Spielregeln“

Neben der absoluten Vertraulichkeit, arbeiten wir mit Beobachtungsbögen, die bedarfsgerecht – nach Absprache – ausgefüllt werden und zu einem anschließenden Reflexionsgespräch genutzt werden. Die Beobachtungsbögen, die Aufzeichnungen verbleiben bei der besuchten Kollegin/dem besuchten Kollegen.

### Gestaltung von Hospitationen

Zunächst einmal fanden sich Kolleginnen und Kollegen, die das Instrument der Kollegialen Unterrichtshospitation als Instrument der Qualitätsverbesserung ihres Unterrichts verstehen. Es handelt sich um Kolleginnen und Kollegen, die mehr oder weniger lang das Referendariat hinter sich gelassen haben und gern das Feedback eines Beobachters hinsichtlich ihrer Entwicklungspotenziale und auch möglicher Probleme im Unterricht nutzen wollen.

Zu Beginn steht der Abgleich der Stundenpläne an. Ein Unterrichtsbesuch muss nicht durch zwei Beobachter passieren, das obliegt konkreten Absprachen hinsichtlich der Terminierung eines sich möglichst kurzfristig anschließenden kollegialen Austausches oder der Dringlichkeit der Beobachtung. Lerngruppen werden im Vorfeld informiert, so dass keine Irritationen entstehen.

### Die Gestaltung der Hospitationen findet entweder in Tandems oder der Kleingruppe statt.

Die Beobachtungsaufträge werden meist nach individuellem Bedarf vorab abgesprochen. Beobachtungsaufträge können sich auf eine gesamte Unterrichtsstunde oder aber auf einzelne Unterrichtsphasen beziehen, so dass der Beobachter u. U. nur zum Unterrichtseinstieg anwesend ist und dann den Raum wieder verlässt.

### Ein sich anschließendes Feedback ist möglichst kurzfristig geplant.

Bevor wir in die Beobachtungen starteten, war es für uns hilfreich zunächst eine Selbstreflexion durchzuführen, um festzustellen, welche Bedarfe wir bzw. der einzelne zu Besuchende überhaupt hat. Dazu nutzten wir einen Selbstreflexionsbogen mit Beispielen für Beobachtungsaufträge oder es hatten sich bereits pädagogische Fragestellungen ergeben.

Darüber hinaus behielten wir Tandems oder Kleingruppen über einen längeren Zeitraum in derselben Zusammensetzung bei und führten, je nach Bedarf, mehrere Hospitationen durch, um auch Prozesse besser begleiten zu können. Aber auch punktuelle Beobachtungen wurden genutzt.

**Die Art der Gestaltung und Durchführung einer Hospitation wurde vorher gemeinsam besprochen.**

Das Grundprinzip des Vertrauens, der gegenseitige Respekt und eine absolute Verschwiegenheit waren hierbei eine Grundvoraussetzung.

Bei Durchsicht der Fragebögen haben wir festgestellt, dass diese Hilfsmittel zur Feststellung der eigenen Unterrichtsqualität nicht unkritisch zu betrachten sind, eigene Schwerpunkte bzw. Formulierungen aber zu finden waren bzw. sind.

**Muster-Fragebogen**

Instrument L02

# Selbsteinschätzung zur Unterrichtsqualität

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer, dieser Fragebogen enthält Fragen zur Unterrichtsqualität.

Lesen Sie bitte jede Frage aufmerksam durch. Es geht um eine persönliche Einschätzung des Ist – Zustandes. Antworten Sie also bitte so, wie die Situation im Moment für Sie ist und nicht so, wie Sie sie gerne hätten.

Falls Sie gleichzeitig mit dem Fragebogen „Schüler/innen-Feedback zur Unterrichtsqualität“ L01 (a, b oder c) bei Ihren Schüler/innen eine Rückmeldung einholen, können Sie so überprüfen, ob die Einschätzungen übereinstimmen.

Die Ergebnisse beider Befragungen können Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung / Verbesserung Ihrer Unterrichtsqualität liefern.

	Die Aussage ...				
	stimmt gar nicht	stimmt wenig	stimmt ziemlich	stimmt genau	keine Angabe
<b>Lernförderliches Klima</b>					
1. Ich bin überzeugt, dass die Schüler/innen aus ihren Fehlern lernen können.	<input type="checkbox"/>				
2. Nach einer Frage lasse ich den Schüler/innen genügend Zeit, eine Antwort zu überlegen.	<input type="checkbox"/>				
3. Ich nehme jeden Vorschlag der Schüler/innen ernst.	<input type="checkbox"/>				
4. Ich bespreche die Fehler so, dass es den Schüler/innen wirklich etwas bringt.	<input type="checkbox"/>				
5. Ich lockere die Stimmung mit Humor auf.	<input type="checkbox"/>				
6. Ich lasse die Schüler/innen immer ausreden.	<input type="checkbox"/>				

### Gesamtschulische Einführung

Im Folgenden wird ein Praxisbeispiel dafür gegeben, wie ein Projekt als Einstieg in die Kollegiale Unterrichtshospitation aussehen könnte.

Selbstevaluation des Unterrichts basierende systematische Unterrichtsentwicklung, die die verschiedenen Ebenen Schule, Klasse und Tandem mit einbezieht.

Es basiert auf der realen Durchführung in einer Schule (Helmke). Ziel des folgenden Projekts ist eine auf der

Die folgende Darstellung des Gesamtprozesses ist für die Präsentation in der Lehrerkonferenz gedacht.

Gesamtkollegium	Arbeitsgruppe/ Unterrichtsentwicklung	Steuergruppe/ Unterrichtsentwicklung	Schulleitung		
	<b>1</b> Projektplanung			Planung	
<b>2</b> Projektvorstellung	<b>3</b> Info-veranstaltung f. interessierte Kollegen				
	<b>4</b> SchiLf			1. U-Hosp.	Durchführung
<b>5</b> U-Hospitation (A->B) + Nachgespräch					
<b>5</b> U-Hospitation (B->A) + Nachgespräch					
<b>6</b> Fortbildungen					
	<b>5</b> U-Hospitation (A->B) + Nachgespräch			2. U-Hosp.	
	<b>5</b> U-Hospitation (B->A) + Nachgespräch				
<b>8</b> Infos über die Ergebnisse/weitere Vorgehensweise	<b>7</b> Auswertung der Erprobungsphase			Auswertung	
	<b>9</b> Weiter-Entwicklung unseres Konzepts				

Wichtiger Akteur bei der Einführung eines Programms „Kollegiale Unterrichtshospitation“ ist die Arbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung in Kombination und als Bestandteil der Steuergruppe.

Sie arbeiten dabei eng mit der Schulleitung zusammen. Die interessierten Kolleginnen und Kollegen benannter Arbeitsgruppe, die im Idealfall die Kollegiale Unterrichtshospitation bereits selbst durchgeführt und erste Erfahrungen gesammelt haben, koordinieren den Gesamtprozess:

- Projektvorstellung in der Gesamtlehrerkonferenz
- Informationsveranstaltungen für interessierte Kolleginnen und Kollegen
- Organisation schulinterner Fortbildungsveranstaltungen
- Durchführung der Unterrichtshospitationen
- Pädagogischer Tag/Fortbildungen zu ausgewählten Themen
- Auswertung/Evaluation des Projektes
- Information des Gesamtkollegiums über die Ergebnisse des Projektes und das weitere Vorgehen
- Weiterentwicklung des Konzeptes

Eine ausführliche Darstellung des Konzeptes steht in einem ca. 30-seitigen Konzeptpapier zur Verfügung.

## 4.2 Zusammenlegung der Bildungsgänge Wirtschaft und Verwaltung Iserlohn und Menden

Die Zusammenarbeit bei der Zusammenlegung der Bildungsgänge Wirtschaft und Verwaltung der Schulstandorte Menden und Iserlohn folgte in ihrer zeitlichen Durchführung dem Schulentwicklungsplan des Märkischen Kreises, der durch die Schulleitung am Schulstandort in Iserlohn inhaltlich ausgestaltet wurde.

Dabei waren sowohl schulorganisatorische als auch personelle Herausforderungen zu stemmen, da für einige der Bildungsgänge, die an den Standort nach Iserlohn verlagert wurden, spezielle Voraussetzungen im Hinblick auf die Unterrichtsräume und die Unterrichtsmittel erfüllt werden mussten.

So musste beispielsweise in kurzer Zeit ein neuer EDV-Raum für die Kaufleute für Büromanagement geschaffen werden, was ohne eine intensive Zusammenarbeit auf allen beteiligten Ebenen von der Planung bis zur Fertigstellung nicht möglich war.

Auch mussten die vorhandenen Lehrkräfte aus Menden den Wechsel des Schulstandortes von Menden nach Iserlohn durch persönliches Engagement mitgestalten und tatkräftig unterstützen, da die Qualität des Unterrichts nicht nur von Räumen und Unterrichtsmitteln

abhängt, sondern insbesondere auch von der individuellen Einsatzbereitschaft der in den Bildungsgängen tätigen Lehrerinnen und Lehrern.

Dies war natürlich dann besonders schwierig, wenn man wie die am Standort in Menden tätigen Kolleginnen und Kollegen „seine“ Schule aufgeben musste und sich auf ein neues Terrain begibt, da ein solcher Wechsel immer mit subjektiv empfundenem Verlust einhergeht und die Zukunft aus individueller Sicht mit Unsicherheit behaftet ist.

Trotz aller Widrigkeiten ist der bis dato vollzogene Wechsel gut gelungen und wir sind zuversichtlich, die noch anstehenden Aufgaben ebenfalls zu bewältigen.

In Zeiten des Wandels wird die kollegiale Zusammenarbeit besonders herausgefordert und muss sich bewähren. Gerade deshalb haben wir uns gegenseitig in unserer schulischen Arbeit unterstützt.

Konflikte hat es gegeben; diese waren unausweichlich. Konflikte sind aber nicht zwangsläufig negativ; sie verursachen in der Regel einen starken Handlungsantrieb und daher ist die Aktionsbereitschaft in Konflik-

ten sehr hoch. Es hat sich gezeigt, dass alle Kolleginnen und Kollegen in schwierigen Situationen zur Findung von Lösungsmöglichkeiten beigetragen und mit den schulischen Mitarbeitern eng und vertrauensvoll zusammen gearbeitet haben.

#### **Die Zusammenarbeit erfolgte dabei auf unterschiedlichen Ebenen:**

- ▶ Alle Klassen werden von Klassenlehrern oder Klassenlehrerinnen in Klassenteams betreut.
- ▶ Klassen gehören zu Bildungsgängen; im Rahmen von Bildungsgangkonferenzen arbeiten alle Kolleginnen und Kollegen konstruktiv zusammen, treffen gemeinsam verbindliche Absprachen und setzen diese um.

- ▶ In Fachkonferenzen werden fachspezifische Probleme und Vorgehensweisen sowie Aspekte der Leistungsbewertung und -beurteilung erörtert, damit die in ihrem Fach unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen einheitliche, überprüfbare und damit soweit als möglich gerechte Beurteilungen abgeben können.

Sehr viele Kolleginnen und Kollegen sind im Sinne einer gerechten Verteilung der Belastung bereit, eine außerunterrichtliche Funktion oder Aufgabe wahrzunehmen oder sich in ein Projekt einzubringen.

Dabei achten wir auf entlastende Organisationsstrukturen zur Optimierung von Arbeitsprozessen.

### **4.3 Lehrerausbildung und Einarbeitung neuer Lehrkräfte**

Über die besonderen Belastungen, die mit der Zusammenlegung einhergehen hinaus unterstützen wir Referendarinnen und Referendare sowie junge Kolleginnen und Kollegen in der Entwicklung ihrer Lehrerpersönlichkeit. Alle Ausbildungslehrer reflektieren regelmäßig mit den Referendarinnen und Referendaren den Stand und die Weiterentwicklung der Ausbildung.

Alle neuen Kolleginnen und Kollegen werden insbesondere durch ihre Fachkonferenzen unterstützt und in das Kollegium eingebunden; sie erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit einen „Paten“ als persönlichen Ansprechpartner sowie eine Sammlung wichtiger Unterlagen zur anfänglichen Orientierung.

### **4.4 Verbesserungen in den Bereichen Kommunikation, Transparenz und Wertschätzung**

Ausgangspunkt unserer Überlegungen war die durchgeführte Evaluation im Schuljahr 2016/2017, die die Bereiche Kommunikation, Transparenz und Wertschätzung herausgestellt hat.

Zur Konkretisierung des Entwicklungsvorhabens, wurden die Ergebnisse der Evaluation zunächst in der Steuergruppe diskutiert. Es wurde beschlossen, einen externen Moderator hinzuzuziehen, um einen Entwicklungsprozess in Gang zu bringen.

In diesem Zusammenhang sind wir auf Herrn Frank Hielscher gestoßen. Herr Hielscher kommt aus Dortmund und begleitet Schulen als Moderator im Rah-

men der Schulentwicklung in vielen verschiedenen Bereichen. Im Rahmen eines etwa zweistündigen Vorgesprächs zwischen der Schulleitung, Vertretern der Steuergruppe und dem Moderator wurden Möglichkeiten erörtert, wie wir weiter vorgehen könnten.

Mit Herrn Hielscher wurden verschiedene Alternativen diskutiert, abgewogen und erkannt, dass das eigentliche Problem schwer zu fassen ist, weil es möglicherweise versteckte Dimensionen aufweist.

Dabei sind wir auf einen Ansatz gestoßen, den man „Dynamic-Facilitation“ nennt.

Nach Meinung des Moderators gestalten sich Schulentwicklungsprozesse oft schleppend, geraten ins Stocken oder kommen gar zum Stillstand; vor allem, wenn sie zu stark polarisieren und nicht von allen als lohnend empfunden werden. „Dynamic Facilitation“ bereitet dann den Boden für gemeinsamen Fortschritt.

Die Methode eröffnet speziell in festgefahrenen oder emotional aufgeladenen Situationen neue Wege, denn mit ihrer Hilfe finden tatsächlich alle Fragen, Ideen, Bedenken und Sichtweisen des Kollegiums Beachtung. Dadurch erfährt nicht nur jede und jeder Einzelne Wertschätzung.

Es öffnet sich auch ein neuer gemeinsamer Raum für Lösungen, die von allen Teilnehmern getragen und als richtig empfunden werden.

Wesentliches Merkmal ist das Vertrauen auf die Kraft und das kreative Potenzial von Gruppen, die ein übergeordnetes Ziel verfolgen. Im Zentrum der Methode steht ein Prozess, den man mit „Wahlmöglichkeiten schaffen“ übersetzen könnte.

**Alle Beteiligten fanden diesen Ansatz interessant und haben beschlossen, die Methode anzuwenden.**

Eine solche Veranstaltung mit 160 Lehrkräften durchzuführen war nicht möglich. Durch zufällige Auswahl aus dem Kreis des Kollegiums nahmen an dieser Veranstaltung stellvertretend 24 Lehrerinnen und Lehrer teil, die einen repräsentativen Querschnitt des Kollegiums und alle Leitungsebenen darstellten.

Es wurden insgesamt drei etwa zweieinhalbstündige Sitzungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Sitzungen wurden auf Flipchartbögen festgehalten und anschließend in einer unkommentierten Dokumentation zusammengestellt, die dem gesamten Kollegium zugänglich gemacht wurde. Damit wurde das gesamte Kollegium in den Prozess einbezogen.

Die in den Sitzungen angeregten Lösungsansätze wurden dann im Nachgang in einer erneuten Sitzung der Steuergruppe diskutiert; das Ergebnis war, der Lehrerkonferenz unter weiterer Mitarbeit des Moderators die Entwicklung eines Leitbildes vorzuschlagen.

Ein Leitbild gibt allen am Schulleben beteiligten Personen und Gruppen Orientierung.

Es ist in erster Linie ein Leistungsversprechen gegenüber den Schülerinnen und Schülern und ist eine Orientierung darüber, ob die Angebote der Schule den eigenen Wünschen entsprechen und ob die Werte der Schule mit den eigenen Werten übereinstimmen.

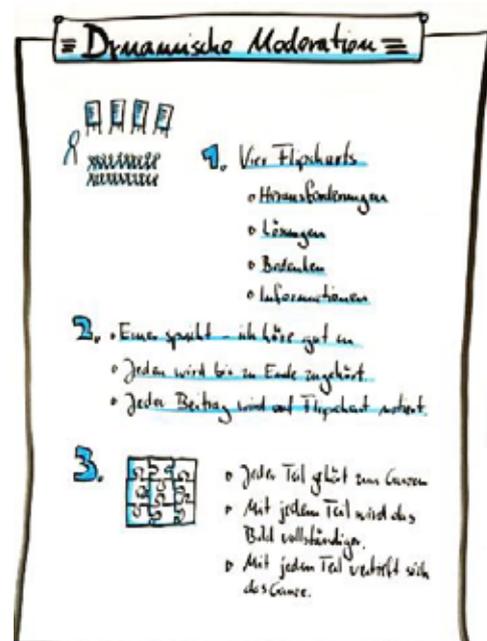
Damit trägt ein Leitbild auch wesentlich zur Imagebildung der Schule in der Öffentlichkeit bei.

Somit ist ein Leitbild gleichermaßen Ausdruck einer Schülerorientierung der Schule, letztlich aber auch eine Orientierung für Eltern, für die Kooperationspartner in der dualen Ausbildung und all diejenigen Stellen, die die Schülerinnen und Schüler nach ihrem Abschluss aufnehmen.

Andererseits wirkt sich ein vereinbartes Leitbild positiv auf das Handeln der Lehrerinnen und Lehrer aus. Es bildet in der Komplexität aller Abläufe eine orientierende Richtschnur.

Nicht zuletzt begründet ein Leitbild die Basis des Werteverständnisses eines professionellen Schulleitungshandelns. Es umfasst die pädagogische Führung im Sinne eines gestaltenden Führungs- und Leitungshandelns in der lernenden Organisation Schule.

Die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes wurde am 28.08.2017 von der Lehrerkonferenz beschlossen.



© Frank Hielscher

## **5. SCHWERPUNKT ERZIEHEN UND BERATEN**

---

### **Die Schulsozialarbeit am Berufskolleg**



# Methoden der Schulsozialarbeit

## Beratung und Einzelfallhilfe

- Schülerberatung bei schulischen Schwierigkeiten und in anderen Lebensfragen
- Elternberatung bei Erziehungsproblemen
- Lehrerberatung in sozialpädagogischen Fragen

## Vermittlung/Mediation

- Bei Konflikten zwischen
- Schülern untereinander
  - Schülern und Lehrern
  - Schülern und Eltern
  - Eltern und Lehrern
  - Lehrern untereinander

## Soziale Gruppenarbeit

- Kooperatives Konfliktlösungsstraining
- Förderung der Klassengemeinschaft
- Integration von Ausländer-/Spätaussiedlerjugendlichen

## 5.1 Vorwort

**Das Berufskolleg des MK in Iserlohn hat bereits im Zeitraum vom April bis Dezember 2002 Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit gemacht.**

Diese Stelle wurde auf Grund der stets steigenden Zahl von Schülerinnen und Schülern, die professionelle Hilfe benötigen, in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, ausgeschrieben. In dieser kurzen Zeit zeigte sich, wie wichtig es ist, diese Arbeit am Berufskolleg zu leisten.

In den Schuljahren 2005 bis 2008 konnte ein Schulsozialarbeiter aus dem Programm „Geld aus Stellen“ beschäftigt werden. Die Anstellung erfolgte jedoch mit zeitlicher Befristung von jeweils einem Jahr. Im Januar 2008 schuf das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW mit einem Erlass die Grundlage für die unbefristete Anstellung eines Schulsozialarbeiters. Die Einstellung erfolgte zum 01.08.08.

Es muss hier angemerkt werden, dass die Anstellung damit gekoppelt war, dass eine Lehrerstelle mit der Stelle für die Schulsozialarbeit besetzt wurde. Schulsozialarbeiter helfen Schülern und Lehrern Probleme zu lösen. Dabei ist die Kooperation mit Beratungs- und SV-Lehrern sehr wichtig.

Da die Probleme der Schüler sich in der Regel aus spezifischen schulischen Problemen und aus Schwierigkeiten im außerschulischen Bereich zusammensetzen, ist auch die Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen, insbesondere der örtlichen Jugendhilfe, sehr wichtig.

Also ist der Schulsozialarbeiter Mittler zwischen Schülern, Lehrern und anderen Hilfe anbietenden Personen und öffentlichen Institutionen. Er handelt im Interesse der Jugendlichen, berücksichtigt soziale und systemische Zusammenhänge und nutzt dabei die Vorteile der Kooperation mit schulischen und externen Ansprechpartnern.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrern, besonders mit dem Team Schulsozialarbeit, welches abteilungsübergreifend, systematisch, kooperativ und innovativ Beratungsarbeit leistet, und den SV-Lehrern, ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg des sozialpädagogischen Ansatzes.

Dies ist im Interesse der Entwicklung und Förderung der jungen Leute. Voraussetzung für die gegenseitige Unterstützung und Abstimmung der Arbeitsansätze sind regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen, Konferenzen und kollegiale Beratungen.

**Erfolgreiche Schulsozialarbeit hilft nicht nur den zu betreuenden Jugendlichen, sondern fördert das Lernklima und damit den Lernerfolg der gesamten Lerngruppe.**

Eine Grundvoraussetzung für diese Arbeit ist, dass der Sozialarbeiter den Jugendlichen und ihren Eltern bekannt und als Vertrauensperson ansprechbar ist.

## 5.2 Gesetzliche Grundlagen

Grundlagen für die Schulsozialarbeit am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn sind:

- Das Schulgesetz
- Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung zur Beschäftigung von Fachkräften für Schulsozialarbeit vom 23.01.2008
- § 203, StGB
- SGB VIII

## 5.3 Zielgruppen

Zielgruppen der Schulsozialarbeit sind verhaltensauffällige Jugendliche sowie Schüler, die ausgegrenzt werden. Zu den Zielgruppen gehören ebenfalls Jugendliche, die ohne sozialpädagogische Hilfe den Übergang von der Schule in Ausbildungs-/Arbeitsverhältnisse nicht bewältigen würden.



## 5.4 Zielsetzung

Durch sozialpädagogische Hilfe sind am Berufskolleg folgende Ziele anzustreben:

- Integration von verhaltensauffälligen und leistungsschwachen Schülern
- Stärkung der Persönlichkeit bei ausgegrenzten Jugendlichen
- Verhinderung von Ausgrenzungsprozessen
- Soziale Integration von marginalen Gruppen und Außenseitern
- die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit
- Entscheidungs- und Konfliktfähigkeit
- Konfliktlösung ohne Gewalt
- Identifikation der Schüler mit Klasse
- Berufsschule, Umfeld
- Hilfe bei der Berufsorientierung der Schüler
- Unterstützung und Fortbildung der Lehrer
- Elternarbeit
- Verbindung mit allen für die schulische Arbeit relevanten Behörden, Verbänden und Institutionen
- Mitarbeit an der Gestaltung des Konzeptes für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Kooperation mit der Jugendhilfe gem. § 7 des Gesetzes zur Förderung von Kindern und Jugendlichen
- Früherkennung und Prävention von Amoklagen

## 5.5 Aufgaben und spezifische Tätigkeitsformen

### Aufgaben der Schulsozialarbeit:

#### 1. Individualhilfe

- Beratungsgespräche
  - bei Verhaltensauffälligkeiten
  - bei Gewaltbereitschaft
  - als Krisenhilfe in Notfällen
  - bei Beziehungsstörungen
  - bei Problemen in der Schule
  - bei Problemen im Elternhaus
  - mit benachteiligten Jugendlichen
  - mit gefährdeten Jugendlichen

#### 2. Gruppenarbeit

- Krisenmanagement bei akuten Problemen
- Mitarbeit an schulischen Generalthemen

#### 3. Präventionsarbeit

- Drogenprävention
- Verbraucherzentrale, Verschuldungsprävention
- Kennen lernen verschiedener Kulturen
- Kooperatives Konfliktlösungstraining
- Integration der Migranten
- Amoklagen

#### 4. Außenkontaktarbeit

- Kooperation mit Institutionen, die Schüler des Berufskollegs betreuen
- Kontakte zu Einrichtungen, die an Zusammenarbeit im Rahmen der Freizeitgestaltung der Schüler des Berufskollegs interessiert sind
- Zusammenarbeit mit Betrieben, die bereit sind, Praktikanten zu beschäftigen und/oder Betriebsbesichtigungen durchzuführen

#### 5. Gemeinwesenarbeit

- Zusammenarbeit mit Justiz- und Erziehungsbehörden
- Öffentliche Arbeit (Internet, Presse)

#### 6. Ausbildung

- Anleitung von Studenten der Fachhochschulen im Studiengang „Angewandte Sozialwissenschaften“

**Um die oben genannten Aufgaben umzusetzen, sind folgende Tätigkeitsformen der Sozialarbeit anzuwenden:**

- Unterstützung bei der Entscheidungsfindung in potentiell wichtigen Alltagsfragen
- Vermittlung von Ressourcen durch Beratung sowie Arbeit mit den für die Beratenden wichtigen Personen und Institutionen
- Vorbeugung von akuten und massiven Problemsituationen durch präventive Arbeit
- Begleitend konzentriert sich Schulsozialarbeit auf die Kanalisierung der Notstände (z. B. niedrigschwellige Drogenarbeit). Hier wird die Lebensform akzeptiert und versucht, die Verelendung der Betroffenen zu bremsen und Ausstiegsmöglichkeiten offen zu halten.
- Aufsuchend, als Beschäftigung mit Personen, die ohne die Unterstützung durch professionelle Arbeit in gesellschaftliche Isolation geraten würden.

## 5.6 Methoden

Klassische Methoden der Sozialarbeit sind Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit, Familienarbeit, soziale Gemeinwesenarbeit. Bei der Anwendung von Methoden wird im Einzelfall das soziale Umfeld berücksichtigt (systemischer Ansatz). Bei der Zielsetzung der Zusammenarbeit ist es wichtig, ressourcen- und lösungsorientiert zu arbeiten und das Freiwilligkeitsprinzip dabei zu beachten.

## 5.7 Tätigkeitsfelder

**Die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit liegen in der Beratung, in der Konfliktlösung und der Prävention.**

Dies wird in Kooperation mit dem Beratungsteam des Berufskollegs, Klassenlehrern, der Agentur für Arbeit, der ARGE, dem Jugendamt der Stadt Iserlohn, der Drogenberatungsstelle, der Verbraucherberatung, den Schulsozialarbeitern der Hauptschulen und den für die städtischen Sozialräume zuständigen Sozialarbeitern durchgeführt.

Bei der Beratung handelt es sich um die Bewältigung des Schulalltages, der Berufsorientierung und um teilweise massive Probleme im Alltag.

---

**Es kommt vor, dass Schüler kurzfristig das Elternhaus verlassen müssen, oder sie haben finanzielle Schwierigkeiten.**

---

Hier ist die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Zubringerschulen hervorzuheben. Dort werden die Schüler sozialarbeiterisch bzw. sozialpädagogisch betreut. Deren Profile werden der Schulsozialarbeit des BK übermittelt, um zu gewährleisten, dass beim Wechseln der Schulform keine Betreuungslücke entsteht. Hilfreich ist hier unter anderem das regelmäßige Treffen der Schulsozialarbeiter Iserlohns beim schulpsychologischen Dienst in der Corunnastraße.

**Um den Lehrerinnen und Lehrern die Arbeit mit schwierigen Schülern zu erleichtern, werden Lehrer über die Lebenswelt informiert und gemeinsame Projekte durchgeführt.**

Ein Abreißen dieser Unterstützung beim Übergang auf das Berufskolleg hat erhebliche negative Konsequenzen im Hinblick auf das Erreichen des Ausbildungszieles.

Angesichts des Eintritts in eine neue, auch verunsichernden Lebensphase der Schüler ist der neuen Situation besondere Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere auch unter dem Eindruck der sich vielfach verschärfenden Problemsituationen:

- Eintritt in das Erwachsenenalter
- Bewerbungsfrost
- erste Beziehungskonflikte
- verstärkter Konsumdruck
- Ablösung vom Elternhaus

Die Kooperation mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Stadt Iserlohn) muss weiterhin gepflegt werden, um alle relevanten Hilfsangebote auszuschöpfen. In Abstimmung mit dem sozialräumlich bezogenen Handlungskonzept der Stadt Iserlohn ist so die Erreichbarkeit der Schüler des BK bis in den Freizeitbereich (Sport, Freizeitangebote, Vereinsleben) gegeben.

Die Betreuung im Schul- und Freizeitbereich muss aufeinander abgestimmt werden, damit die Jugendlichen in jeder Lebensphase eine klare und auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Orientierungshilfe erhalten. Im Verlaufe des Schuljahres 2006/2007 ist so ein hoher Grad der Vernetzung zwischen der Schule und dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe entstanden. Diese soll in Zukunft gepflegt und weiter verfeinert werden.

Um intensive Kontakte zu den besonders betroffenen Schülern aufzubauen und eine Vertrauensbasis zu schaffen, ist es wichtig, in den entsprechenden Klassen häufig präsent zu sein. Soziales Lernen hat hier einen hohen Stellenwert.

Die Stunden werden genutzt, um aktuelle Probleme zu lösen, soziale Kompetenz zu vermitteln, Deeskalationstraining durchzuführen und den Schülern bei der Vorbereitung aufs Berufsleben behilflich zu sein.

Bei der Betreuung der Schüler findet eine Absprache mit den Klassenlehrern statt. Dabei werden unter Beachtung der Vertraulichkeit die Inhalte und der Umfang der Betreuung geklärt. Klassenlehrer werden bei schriftlichem Einverständnis der Schüler über die Ergebnisse der Beratung informiert.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit Schülern, die einen Migrationshintergrund haben. In den letzten Jahren nimmt die Problematik im Bereich der Integra-

tion von Jugendlichen stets zu. Dabei handelt es sich sowohl um Migranten als auch um Jugendliche, die zum Teil in Deutschland geboren sind, aber einen Ausländerstatus haben.

Eine Integration sollte man eher als berufliche und soziale Anpassung verstehen. Die kulturelle Anpassung bzw. der Verzicht auf die eigene Kultur wird bei der Integration im Gegensatz zu Assimilation nicht dringend erwartet. Ganz im Gegenteil, die kulturelle Vielfalt ist als Bereicherung für unsere Gesellschaft zu sehen.

Die Politik hat erkannt, dass Integration von Region zu Region verschiedene Ziele und Wege hat und reagierte mit dem Erlass eines „Konzepts für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“. Im Zusammenhang mit dem Erlass „Kooperation Schule – Jugendhilfe“ ist die Wichtigkeit der Migrantenarbeit bestätigt und auf die Notwendigkeit einer konzeptioneller Zusammenarbeit aller an der Integrationsarbeit Beteiligten hingewiesen worden.



**Fazit:** Nur durch Informationen und gemeinsame Aktivitäten kann man Klischees und Vorurteile aus der Welt schaffen. Wenn Jugendliche erfahren, dass sie nicht auf die eigene Identität verzichten müssen, sondern die Eigenartigkeit nach außen präsentieren dürfen (sollen), öffnen sie sich ein Stück weiter und sind auch motiviert, die deutsche Sprache als Kommunikationsmittel und Schlüssel zur Entfaltung und Selbstverwirklichung so schnell wie möglich zu erlernen.

Bei der Integrationsarbeit ist wichtig, dass die Zielgruppe nicht unter Druck gesetzt wird, sondern als Teil der Gesellschaft akzeptiert wird.

Ein weiterer Schwerpunkt der Schulsozialarbeit liegt im präventiven Bereich. Der präventive Ansatz wird in der Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale verfolgt. Dabei werden folgende für die Schüler des BK Iserlohn relevanten Themen behandelt:

- Geldgeschäfte von A-Z,
- Handy und Internet – Tricks und Tücken,
- Führerschein und eigenes Auto (eigener Roller),
- Erste eigene Bude
  - Freiheit und/oder Abenteuer,
- Finanzen im Griff
  - Budgetplanung, muss das sein?

Aus den Erfahrungen im täglichen Kontakt mit den Schülern ergab sich die Notwendigkeit die im Frühjahr 2007 in Iserlohn eröffnete Zweigstelle der Profamilia in das Netzwerk der Schulsozialarbeit einzubinden. Die Profamilia ist sowohl präventiv im Unterricht tätig, als auch bei Schwangerschaftsberatungen und sonstigen sexualpädagogischen Konflikten für die Schüler als Ansprechpartner präsent.

## 5.8 Zeitplanung

Die zeitliche Planung der Schulsozialarbeit hat durch die Einrichtung der unbefristeten Stelle eine andere Qualität bekommen. Die Planung kann in größeren Dimensionen, mit Kontinuität und Sicherheit erfolgen.

Im Rahmen der Vernetzung sind mit folgenden Behörden und Institutionen Kontakte zu knüpfen und Inhalte der Zusammenarbeit abzusprechen:

- Hauptschulen
- Jugendamt
- Jugendgerichtshilfe
- Agentur für Arbeit
- ARGE
- Drogenberatungsstelle
- Verbraucherberatung
- Kreispolizeibehörde
- Arbeiterwohlfahrt /AIDS-Beratung
- Profamilia

Die vielfachen, in diesem Kapitel dargestellten Aktivitäten werden durch ein Schaubild im Kapitel 4.10 graphisch dargestellt. Das durch die Sozialarbeit der Schule generierte Netzwerk wird dadurch veranschaulicht.

Ein weiterer Präventionsschwerpunkt liegt in der Vorbeugung von Amoklagen. Bei den vom Innenministerium des Landes NRW geforderten Koordinierungsgesprächen zur Früherkennung von Amoklagen an Schulen hat die hiesige Polizeibehörde ausdrücklich die besondere Bedeutung eines Schulsozialarbeiters in dieser Angelegenheit betont.

Wegen der Größe der Schule und der damit aus der Sicht vieler Schüler empfundenen Anonymität könne insbesondere der Schulsozialarbeiter in seinen vielen vertraulichen Gesprächen mit Problem beladenen Jugendlichen erste Anzeichen für mögliche Amoklagen erkennen.

Als Teil des Präventionskonzepts wurde auch vereinbart, dass der Schulsozialarbeiter einmal jährlich im Rahmen einer Lehrerkonferenz über die Merkmale einer Früherkennung und seine aktuellen Erkenntnisse informiert und konkrete Hilfestellungen für die Lehrkräfte vorstellt.

Die vielfältigen Aktivitäten des Netzwerkes der Schulsozialarbeit können jetzt unabhängig vom Beginn und Ende des Schuljahres geplant und durchgeführt werden. Die Betreuung und Beratung von Schülern kann bei Bedarf langfristig angelegt werden.

## 5.9 Rahmenbedingungen

Um die oben beschriebene Konzeption umsetzen zu können, sind folgende Rahmenbedingungen bereits gegeben:

### Räume:

- Es ist ein Raum für Einzelgespräche mit einem Telefonanschluss und Internetzugang vorhanden, zusätzlich ist ein Warteraum eingerichtet.
- Der Raum des Sozialarbeiters ist in das Beratungszentrum der Schule eingebunden.
- Für Gruppengespräche können Klassenräume und der kleine Konferenzraum in Anspruch genommen werden.

### Sprechzeiten:

- Die Arbeitszeit muss flexibel gestaltbar sein, um z. B. mit Eltern in Kontakt treten zu können. Offene Sprechzeiten werden vom Unterrichts-

beginn bis 14.00 Uhr angeboten. Danach werden feste Termine mit Schülern, Eltern und Vertretern unterschiedlichster Institutionen vereinbart.

- Grundsätzlich ist es erforderlich, sowohl die Arbeitszeit als auch die Arbeitsorganisation variabel gestalten zu können, um auf akute Problemlagen entsprechend reagieren zu können.
- Da die Beratungsräume vom Schulgebäude getrennt und nicht in das Schließsystem einbezogen sind, können Gespräche auch außerhalb der Schulöffnungszeiten durchgeführt werden.

### Organisation

- Alle Veranstaltungen und Maßnahmen der schulintegrativen Sozialarbeit innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes sind Teil der schulischen Arbeit und unterliegen dem gesetzlichen Versicherungsschutz der Schüler.





## 5.10 Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit der ARGE

Zusätzlich zu den oben genannten Maßnahmen der Schulsozialarbeit führt das Berufskolleg in Kooperation mit der Arbeitsagentur, der ARGE und den Bildungsträgern einige Maßnahmen für Jugendliche, die keinen Schulabschluss haben und ins Berufsleben integriert werden sollen (wollen), durch.

Für die Jugendlichen ist es einerseits wichtig, die Maßnahme zu finden, die ihre Möglichkeiten und Interessen am Besten fördert und berücksichtigt, andererseits reicht eine alleinige Betreuung solcher Maßnahmen durch einen Sozialpädagogen nicht aus – das Lehrpersonal bedarf einer Fortbildung in den Bereichen Son-

derpädagogik und einen systemischen Ansatz im Umgang mit den Jugendlichen. Diese bringen in der Regel Lebenserfahrungen mit, die über den Schulfrust weit hinausgehen.

In jedem Schuljahr werden diese Fördermaßnahmen in Absprache mit den Kooperationspartnern fortgesetzt. Dies setzt ein gut funktionierendes Netzwerk der Schule, der Praktikumsbetriebe und der Jugendhilfe voraus.

**Hier wird der Schulsozialarbeiter bei der Vorbereitung und in der Anlaufphase der Maßnahme die Lehrer und Praktikumsbetriebe unterstützen.**



## 6. SCHWERPUNKT SCHULLEBEN

---



## 6.1 Verkehrserziehung „Crash-Kurs-NRW“

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

**Die Schüler werden in dieser Maßnahme auf die Folgen unüberlegten Handelns im Straßenverkehr hingewiesen.**

Das erfolgt durch Filme und Bilder von Unfällen, die in der jeweiligen Region geschehen sind, und durch Schilderung von Personen, die durch diese Unfälle direkt betroffen sind.

Die betroffenen Personen sind einerseits die Rettungskräfte, die erzählen, wie schrecklich es ist, verletzte und tote Personen zu bergen, und wie schrecklich es ist, die Nachrichten den Hinterbliebenen zu überbringen, andererseits auch Personen, die durch einen Unfall schwere Verletzungen mit bleibenden Schäden davongetragen haben. Dieses Vorgehen weckt eine erhebliche Betroffenheit unter den Schülern und Schülerinnen.

Diese Veranstaltung wird einmal im Schuljahr angeboten, bei größerem Bedarf auch mehrmals. Sie richtet sich an alle Schüler, die am Straßenverkehr teilnehmen, auch als Beifahrer.

Über die Veranstaltung „Crash-Kurs-NRW“ hinaus finden regelmäßig Fahrsicherheitstrainings auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau in Hemer statt. Veranstalter ist die Kreispolizeibehörde; Schülerinnen und Schülern unseres Berufskollegs wird regelmäßig Gelegenheit gegeben, an diesen Fahrsicherheitstrainings teilzunehmen.

### Zielsetzung

Durch diese Veranstaltungen sollen die Schüler auf sehr bewegende Art zu mehr Verantwortung im Straßenverkehr erzogen werden. Das betrifft Fahrer, die sich während der Fahrt an diese Veranstaltung erinnern und vorsichtiger fahren, aber auch Beifahrer, die den Fahrer zu vorsichtiger Fahrweise anhalten sollen.

### Evaluation

Eine direkte Evaluation findet im Anschluss an jede Veranstaltung in einer Gesprächsrunde mit den veranstaltenden Personen statt.

Es wird eine Schülergruppe um eine allgemeine Beurteilung der Veranstaltung gebeten, es wird gefragt, ob diese Veranstaltung eine Verhaltensänderung bewirken kann, und es wird nach Verbesserungsvorschlägen gefragt.

Eine weitere Evaluation müsste mit den entsprechenden Unfallzahlen stattfinden. Hier ist eine Zuordnung aber schwer möglich. Generell lässt sich aber der Erfolg der Verkehrserziehung insgesamt feststellen, da die Zahl der schweren Verkehrsunfälle (auch mit Todesfolge) seit der Übernahme der Verkehrserziehung durch die Kreispolizeibehörde in der Altersklasse der 18- bis 25-jährigen deutlich zurückgegangen ist.

## 6.2 Praxisbezüge in der Berufsschule am Beispiel des Bildungsgangs Automobilkaufmann/-frau

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Bildungsgang Automobilkaufleute erfolgt eine alljährliche Teilnahme der Zubehör- und Teilemesse mit Neuwagen, Tuningshow, Gebrauchtwagen- und Oldtimerausstellung in Essen (AutoMotorShow).

Im Zweijahresintervall wird weiterhin die Internationalen Automobilausstellung (IAA) in Frankfurt/Main – in der Regel im September – besucht.

Außerdem wird eine Tagesfahrt zu einer Automobilproduktion in der Regel Volkswagen in Wolfsburg, mit einem Besuch der Autostadt, oder eine Tagesfahrt zu den Ford-Werke in Köln unternommen.

Die Abschlussfahrt der Oberstufe nach Prag rundet die Bemühungen des Bildungsgangs um Praxisbezüge mit einer Besichtigung der Skoda-Werke in Mlada-Boleslav oder alternativ einer Besichtigung des Gemeinschaftsunternehmens Toyota Peugeot Citroën Automobile (TPCA) in Kolin, einschließlich eines kulturhistorischen Programms in Prag ab.

Zudem erfolgt die Teilnahme der Unterstufe am alljährlich stattfindenden Fahrsicherheitstraining im Sauerlandpark Hemer, eine Maßnahme der Kreispolizeibehörde Lüdenscheid für junge Fahranfänger.

### Zielsetzung

Die Zielsetzung ist die Vermittlung von Trends und Neuheiten aus dem Automobilbereich mit mehr als 550 Ausstellern als Bestandteil des Berufsbildes. Die Ausstellung bietet eine Mischung aus Fachpräsentationen und Informationen für die „Randbereiche des Kraftfahrzeugs“.

Die IAA (Messe Frankfurt) präsentiert zahlreiche internationale Aussteller der Automobilindustrie und ihre Produktdigitalisierung, Angebote und Services der Aussteller, sowie neue Unternehmen. Neben Personenkraftwagen, Tuning- und Sonderfahrzeugen, Pkw-Anhängern, Werkstatt- und Garagenausrüstung bildet insbesondere der Bereich der Hersteller von Pkw-Teilen und Zubehör sowie der Telematik einen Schwerpunkt auf der internationalen Automobilausstellung Frankfurt.

Ziel ist weiterhin die Förderung der Schülerschaft, die Vorstellung anderer Kulturen, Nachbarn, Landschaften und das Erfahren von Begegnungen sowie das Aufbrechen fester Strukturen der Klassengemeinschaft und die Förderung eines anderen Zusammengehörigkeitsgefühls und die Vermittlung lebendiger Historie in einer Großstadt als auch die Wahrnehmung kultureller Angebote.

### Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch die Nachbereitung und Nachbesprechung im Unterricht bzw. den Einbezug bestimmter Sachverhalte in die Fächer des berufsbezogenen Bereiches.

## 6.3 Vorstellung der kaufmännischen Ausbildungsberufe

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Auszubildenden der Abteilung Wirtschaft und Verwaltung (Kaufleute für Büromanagement, Bankkaufleute, Automobilkaufleute, Industriekaufleute, Wirtschafts- und Steuerfachangestellte, Rechtsanwalt- und Notarfachangestellter, Verkäufer, Kaufleute im Einzelhandel, Groß- und Außenhandelskaufleute) stellen in 10-minütigen Vorträgen ihren Ausbildungsberuf zielgruppenadäquat in den Klassen des Wirtschaftsgymnasiums (Mittelstufe) und den Klassen der Berufsfachschule (Unterstufe) jeweils im Zeitraum April bis Juni eines jeden Kalenderjahres vor.

### Zielsetzung

Berufsberatung durch Azubis, die bereits diesen Ausbildungsberuf selbst ergriffen haben.

### Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch Gespräche der Schüler mit den jeweiligen betreuenden Lehrern sowie in der Dienstbesprechung der Bildungsgangleiter Wirtschaft und Verwaltung.

## 6.4 PausenbrotDesign – die Schülerwerbeagentur

### Idee und Ziel des Projektes

Idee des Schulprojektes PausenbrotDesign ist es, Schülerinnen und Schülern der vollzeitschulischen Bildungsgänge staatlich geprüfte Gestaltungstechnische Assistentin/staatlich geprüfter Gestaltungstechnischer Assistent im Rahmen einer durch Schülerinnen und Schüler organisierten und betriebenen

Werbe- und Designagentur, die Möglichkeit zu bieten, im Unterricht erworbenes Wissen im Umgang mit realen Kunden und Gestaltungsaufträgen zu erproben und zu vertiefen und so erweiterte Fach- und Sozialkompetenzen zu erwerben, die bestenfalls den Weg in das Berufsleben erleichtern oder vielleicht sogar Wege in die berufliche Selbstständigkeit aufzeigen.



## Entwicklung des Projektes

2006 hat zu diesem Zweck ein erstes Schülerteam gemeinsam mit dem betreuenden Lehrer H. Albertini die Schülerwerbe- und Designagentur PausenbrotDesign gegründet. Seitdem richtet sich das Angebot in jedem Schuljahr neu an die Mittel- und Oberstufen der Bildungsgänge.

Seit 2006 haben unterschiedliche Schülerteams die Agentur weiterentwickelt und für unterschiedlichste Kunden Aufträge bearbeitet. Unter [www.pausenbrot-design.de](http://www.pausenbrot-design.de) ist eine aktuelle Liste der bisher bearbeiteten Aufträge einsehbar.

## Ablauf und Nutzen des Projektes

Zum Ende der Unterstufe wird allen Gestaltungstechnischen Assistentinnen und Assistenten das Projekt PausenbrotDesign vorgestellt. Wer möchte, findet sich dann freiwillig zu Beginn der Mittelstufe zu einem ersten Treffen ein.

Hier können sich die interessierten Schülerinnen und Schüler nach einer kurzen Bedenkzeit durch einen Ar-

beitsvertrag, den die vorangegangenen Schülerteams selbst entwickelt haben, zur Mitarbeit verpflichten.

In diesem Vertrag sind beispielsweise die Bezahlung, die Anzahl der Urlaubstage und das Verhalten im Krankheitsfall geregelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter binden sich durch den Arbeitsvertrag für ein Schuljahr an die Agentur. Ihre Mitarbeit findet ansonsten freiwillig und zusätzlich zum jeweiligen Unterricht statt. Schülerinnen und Schüler, die vorzeitig aus dem Projekt ausscheiden möchten, können jederzeit kündigen. Allerdings erhalten Sie kein Teilnahmezertifikat und keine Gewinnbeteiligung.

Die Schülerinnen und Schüler treffen sich in der Regel einmal wöchentlich im Anschluss an ihren Unterricht für zwei Unterrichtsstunden in einem Arbeitsraum der Schule. In dieser Kernarbeitszeit bearbeiten sie zum einen reale Gestaltungsaufträge von Organisationen und Unternehmen und zum anderen entwickeln sie die Schülerfirma PausenbrotDesign organisatorisch, strukturell und visuell weiter.

Darüber hinaus entwickeln sie Strategien und Aktionen zur Akquise von Kunden und Aufträgen. Ist ein Kunde



gefunden, müssen neben gestalterisch-konzeptionellen und produktionsbegleitenden Aufgaben auch kaufmännische Aufgaben, wie die Erstellung von Kostenvoranschlägen und Rechnungen oder die Führung eines Kassenbuches übernommen werden.

Am Ende eines Schuljahres wird der gemeinsam erarbeitete Gewinn zu gleichen Teilen auf alle Mitarbeiter aufgeteilt; allerdings steht nicht die Gewinnerzielung im Vordergrund des Projektes, sondern vielmehr der Erwerb berufsrelevanter Fach- und Sozialkompetenzen, die den Mitarbeiterinnen und -arbeitern in Form eines offiziell von der Schule ausgestellten Teilnahmezertifikates bescheinigt werden.

## 6.5 „Jugend debattiert“

Das Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn nimmt seit 2003 an dem Bundeswettbewerb Jugend debattiert teil, dem größten bundesweiten Schülerwettbewerb zur sprachlich-politischen Bildung mit rund 200.000 Schülerinnen und Schülern, 7.800 Lehrerinnen und Lehrern an fast 1.100 Schulen.

Schirmherr von Jugend debattiert ist Bundespräsident Joachim Gauck. Seit Beginn des Projekts fördern vier große Stiftungen das Projekt bundesweit: die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, die Stiftung Mercator, die Heinz Nixdorf Stiftung sowie die Robert Bosch Stiftung. Die Kultusministerkonferenz, die Kultusministerien und Parlamente der 16 deutschen Länder sind Kooperationspartner von Jugend debattiert. Sie unterstützen das Projekt finanziell und organisatorisch.

Die Debatte ist als Gesprächsform in einer Gesellschaft, die sich demokratischen Grundsätzen verpflichtet weiß, ein unentbehrliches Mittel des sozialen Miteinanders und der individuellen Meinungs- und Entscheidungsfindung.

Debattieren zu können ist somit eine Grundvoraussetzung gesellschaftlicher Partizipation. Die Schülerinnen und Schüler, die an dem Projekt in den letzten Durchgängen teilgenommen haben, haben große Freude am professionellen Debattieren gewonnen und sich mit außerordentlichem Engagement und sehr großem Erfolg am Wettbewerb beteiligt.

So weist das Teilnahmezertifikat neben der Dauer der Mitarbeit, die individuellen Tätigkeitsschwerpunkte sowie das allgemeine Engagement der einzelnen Mitarbeiterin bzw. des einzelnen Mitarbeiters aus und bietet den Schülerinnen und Schülern damit die Möglichkeit, ihre Bewerbungsunterlagen sinnvoll zu ergänzen und sich so positiv von Mitbewerberinnen und -bewerbern abzuheben.

Der Wettbewerb läuft in seinen groben Zügen folgendermaßen ab: Nachdem zunächst schulintern die Klassen- und Schulsieger ermittelt worden sind, treffen die Schüler mit den Schulvertretern der anderen Schulen im so genannten Regionalverbund, einem regionalen Netzwerk teilnehmender Schulen, aufeinander. Dabei werden die Regionalsieger ermittelt, die – nach einer mehrtägigen Schulung bei professionellen Rhetorik-Dozenten und Lehrertrainern – an der Entscheidung auf Landesebene teilnehmen.

Die dort ermittelten Sieger werden – wiederum nach professionellem Training – zu den abschließenden Bundesfinaltagen nach Berlin eingeladen und können dort ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen. Die erwähnten Trainings bei Rhetorik-Profis sind jeweils die Preise, die die Teilnehmer auf den verschiedenen Ebenen des Wettbewerbs erringen können.

Das Berufskolleg des Märkischen Kreises hat sich entschieden, auch in den folgenden Jahren am Wettbewerb Jugend debattiert teilzunehmen, da die Schüler dabei wichtige sprachliche und soziale Kompetenzen erwerben und vertiefen können. Das betrifft zum einen die Fähigkeit, in Gesprächs- und Kommunikationssituationen zu bestehen, entsprechende Gesprächstechniken kennen zu lernen und anzuwenden.

Das betrifft zum anderen die Fähigkeit, im sozialen Miteinander Kooperationsfähigkeit unter Beweis zu stellen, anderen aktiv zuzuhören, auf Gesprächsbei-

träge anderer angemessen einzugehen und Konflikte sprachlich zu lösen. Doch es betrifft auch die Fähigkeit, sich fachlich und sachlich auf Diskussionsgegenstände vorzubereiten und sich profunde Sachinformationen zu unterschiedlichen aktuellen Themenbereichen zu beschaffen. Denn nur wer dies alles leistet, kann die Jury überzeugen, die die Debattanten unter den vier Gesichtspunkten Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit, Sachkenntnis und Überzeugungskraft bewertet.

So ist Jugend debattiert ein fächerverbindendes Projekt, das durch die Kooperation mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern die Schulkultur berei-

chert, das die Schülerinnen und Schüler in fundamentalen gesellschaftlichen Schlüsselqualifikationen fördert und das somit auch einen wichtigen Beitrag für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen leistet. Da sich hier klare Übereinstimmungen mit dem Leitbild und Selbstverständnis unserer Schule ergeben, sind in den Fachkonferenzen erste Schritte unternommen worden, die Debatte als Gesprächsform und Mittel politischer Entscheidungsfindung stärker in den Unterricht der einzelner Fächer einzubinden und so auch eine breite Grundlage für eine zukünftige Teilnahme an diesem Bundeswettbewerb zu schaffen.

## 6.6 „BK school shopping“

### Vorgeschichte und Gründung

- › „Was genau muss im Bereich Rechnungswesen in einem Unternehmen getan werden?“
- › „Welche konkreten Aufgaben gehören dazu?“

Diese und andere Fragen stellte die Jahrgangsstufe 12 der gymnasialen Oberstufe der Abteilung Wirtschaft und Verwaltung im Unterricht. Und genau diese Fragen waren der erste Schritt zur Gründung des Langzeitprojekts „BK school shopping“.

Die Schüleräußerungen der Jahrgangsstufe wurden aufgegriffen und es folgte exemplarisch eine Demonstration im Lernbüro über entsprechende Tätigkeiten, die ein Unternehmen im Bereich des Rechnungswesens durchzuführen hat.

Die Schülerinnen und Schüler fühlten sich dadurch so angesprochen, dass spontan die Idee entstand, eine Schülerfirma zu gründen, die Organisationsmittel des täglichen Schulbedarfs an die Schüler verkauft und diverse Dienstleistungen wie die Erstellung von Fotokopien anbietet.

Das daraufhin entwickelte Konzept begeisterte die Schüler und wurde einstimmig von der Bildungsgangkonferenz genehmigt. „Es biete“, so die übereinstimmende Begründung, „eine sehr gute Möglichkeit zum unmittelbaren Erfahrungslernen.“

Am 28.08.2001 wurde die Schülerfirma „BK school shopping“ mit einem Gründungsvertrag ins Leben gerufen. Das Startkapital in Form von Aktienzeichnungen erbrachten die Beteiligten selbst.

Um die Durchführung des Projekts zu ermöglichen, stellte die Schulleitung einen Klassenraum im Bereich des Kommunikationszentrums zur Verfügung, der als „Verkaufsraum“ und Büro genutzt werden konnte. Zur Durchführung der kaufmännischen Tätigkeiten wurden durch den Stundenplaner zwei Nachmittagsstunden im gerade neu eingerichteten Lernbüro eingeplant; für Aufsichtsratssitzungen stand die in Form eines Konferenzraums eingerichtete Mediothek zur Verfügung.

Die ausgezeichnete mediale Ausstattung der Schule ermöglichte so den Einsatz moderner Präsentationstechniken mit Einsatz des Beamers, Overheadprojektors, Flipchart und die Verwendung der Metaplantchnik in Dienstbesprechungen.

Nicht verschwiegen werden soll, dass sich der Markt am Berufskolleg zunächst wider Erwarten als „zäh“ erwies und es einiger „marketingstrategischer“ Anstrengungen bedurfte, das Unternehmen einzuführen. Zum Ende des Schuljahres konnte „BK school shopping“ als „etabliert“ bezeichnet werden.

Umsätze und Gewinn waren zufrieden stellend. Seitdem verläuft die Geschäftsentwicklung positiv. Das Angebot im Verkaufs- und Dienstleistungsbereich hat ständig zugenommen.

## Die jungen Unternehmer

Die Teilnahme an dem Projekt wendet sich an Schüler der gymnasialen Oberstufe der Klasse 12 und endet mit dem laufenden Schuljahr. Diese Schüler verfügen über theoretische Grundlagen des Rechnungswesens (Buchungs- und Abschlusstechniken), Kenntnisse in den Bereichen Marktforschung, Marketing und Personalwirtschaft.

Die im Unterricht der Klassen 11 und 12 in BWL, RW und Informatik vermittelten theoretischen Unterrichtsinhalte (z. B. Kostenrechnung, Bilanzanalyse, Bausteine in Excel) können in der Schülerfirma praxisorientiert in Form von Projektarbeit und Mitarbeiterschulungen durchgeführt und mit dem laufenden Unterricht verknüpft werden.

Für die Darstellung der Verknüpfung von Theorie und Praxis im Unterricht bietet sich hier für die Projektteilnehmer die Möglichkeit, in Absprache mit dem Kollegen, der das jeweilige Fach unterrichtet, die Problemlösung als „Sonstige Leistung“ bewertet zu bekommen.

Die jungen Leute sind selbstständige Unternehmer und treffen ihre Entscheidungen eigenverantwortlich entsprechend der Unternehmenssatzung in den Vorstandssitzungen. Innerhalb ihrer Firma übernehmen die Schülerinnen und Schüler Aufgaben, unter anderem aus den Bereichen Marketing, Einkauf, Personal, Rechnungswesen/Kostenrechnung.

## Organisation und Aufgabenbereiche

Die Schülerfirma ist prozessorientiert organisiert.

Für die einzelnen Aufgabenbereiche Einkauf/Verkauf – Organisationsmittel

- Fotokopierservice
- Personalverwaltung
- Rechnungswesen
- Internet

wurden Teams gebildet.

Die Verantwortung in jedem einzelnen Team übernehmen die durch den Aufsichtsrat eingesetzten Teamleiter. Für die Koordination der Aufgaben der Teams sind der Vorstandsvorsitzende und sein Stellvertreter verantwortlich.

## Führungs- und Sachbearbeiterpositionen wechseln nach dem Rotationsprinzip im 3-Monats-Rhythmus.

Die Bereiche Produktion und die Verkaufstätigkeit im „Ladenlokal“ werden von allen Schülern reihum wahrgenommen. Die Personalverwaltung erstellt hierzu Dienstpläne.

Neben der Abwicklung von Routineabläufen bearbeiten die jungen Unternehmer Projekte, die eine Umsetzung theoretischer Inhalte aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich in die „Betriebspraxis“ beinhalten. Erwähnenswert sind die Bemühungen einer Arbeitsgruppe, die die Thematik „Verbesserung der Identifikation der Mitarbeiter (Corporate Identity) mit dem Unternehmen“ bearbeitet und versucht „theoretisches Wissen“ in Form einer Mitarbeiterschulung in die Praxis umzusetzen. Weitere ständig laufende Projekte befassen sich mit Marktforschung und Marketingstrategien, E-Commerce, Unternehmenskennzahlen, Gesamtkosten- und Deckungsbeitragsrechnung und ansatzweise mit Fragen des Controllings.

Das Rechnungswesen wird computergestützt abgewickelt und erstellt zum Schuljahresende eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung.

## Entlohnung der Projektteilnehmer

Für die geleistete Arbeit wird den Mitarbeitern von „BK school shopping“ ein Gehalt gezahlt. Die Höhe des Gehalts wird durch die Projektteilnehmer in der ersten Aufsichtsratssitzung festgelegt und ist durch die Personalabteilung anhand der geleisteten Stunden unter Abzug von Lohn-, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag und den z. Zt. gültigen Sätzen für Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung zu ermitteln und auszuzahlen.

Der durch die Schüler erwirtschaftete Jahresgewinn wird zum Abschluss des laufenden Schuljahres ermittelt. In der letzten Aufsichtsratssitzung entscheiden die Schüler, welche sozialen Projekte durch den Gewinn gefördert werden sollen bzw. inwieweit Gewinnrücklagen gebildet werden sollen.

**Über die Teilnahme am Projekt wird durch die Schulleitung eine Praktikumsbescheinigung ausgestellt.**

Inzwischen ist die nächste Generation junger Unternehmer in dem Projekt „BK school shopping“ tätig. Die Projektteilnehmer waren immer über das ganze Jahr hinweg begeistert bei der Sache.

### Aktivitäten der Schülerfirma „BK school shopping“

#### Verkauf der folgenden Produkte

- Organisationsmittel
- Doppelbögen für Klausuren, Zeichenkarton für technische Zeichnungen, Millimeterpapier, T-Kontenbögen, hochwertige Mappen und Register

---

## Die Produkte sind mit dem Logo des Berufskollegs versehen.

---

„BK school shopping“ bietet so die Chance, dass sich die Schülerinnen und Schüler über die Verwendung einheitlicher Produkte intensiver mit ihrer Schule identifizieren und ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl (Corporate Identity) entwickeln. Dies ist insofern wichtig, als die meisten Schülerinnen und Schüler das Berufskolleg in der Regel nur 3 Jahre besuchen.

Der Druck der Klausurbögen und die Herstellung der farbigen Transparentaufkleber für die übrigen Produkte erfolgt durch die Projektteilnehmer.

Durch eine Umfrage unter den Schülern des Berufskollegs ergab sich der Wunsch, Bewerbungsmappen einschließlich der erforderlichen Formblätter im „school shop“ kaufen zu können. Mithilfe der Unterstützung der Durable GmbH & CO. KG gelang es, Bewerbungsmaterialien zu besonders günstigen Preisen anbieten zu können.

Darüber hinaus halten die jungen Unternehmer ein Sortiment an Organisationsmitteln vorrätig. Die Zusammensetzung und Präsentation des Sortiments ergibt sich aus den durch die jeweilige Schülergruppe durchgeführten Marktuntersuchungen.

#### Verkauf von Produkten aus anderen Abteilungen

- Kunst-Produkte, die im Unterricht der Abteilung Gestaltung gefertigt wurden.
- Zeichnungen, Weihnachts- und Grußkarten
- Dienstleistungsbereich
- Betrieb eines geleasteten Fotokopierers

### Abteilungs- und schulformübergreifende Projekte

Durch schulformübergreifende und abteilungsübergreifende Projekte besteht für die Schülerfirma die Möglichkeit, vom Wissen, handwerklichem und künstlerischem Potential der Schüler anderer Abteilungen zu profitieren.

Hier gilt es die Möglichkeiten, die die Bündelschule bietet, auszuschöpfen. Gleichzeitig fördert die Kooperation mit anderen Abteilungen die Identifikation der Schüler mit der Schule (Corporate Identity).

### Projekte am Tag der offenen Tür

An diesem Tag wurden von den Projektteilnehmern immer Sonderaktionen geplant und durchgeführt. Als Beispiel soll an dieser Stelle nur auf eine Aktion am „Tag der offenen Tür“ hingewiesen werden. An einem im Kommunikationszentrum eigens zu diesem Zweck eingerichteten Stand bestand für die Schüler und Schülerinnen unserer Schule die Möglichkeit Namensgravuren in Füllern und Kugelschreibern anbringen zu lassen.

### Öffentlichkeit

Immer wieder wurde in der lokalen Presse und im lokalen Radio über Aktivitäten der Projektteilnehmer berichtet. Der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in Iserlohn wurde das Projekt im Detail vorgestellt. An Aktionstagen wurde die Öffentlichkeit regelmäßig besonders informiert.

Schüler, die an Bewerbungsgesprächen teilgenommen haben, berichteten einstimmig von einem großen Interesse der zukünftigen Arbeitgeber. Grundsätzlich waren die Schüler in ihrer rückwärtigen Betrachtung und Einschätzung des Projekts der Meinung, die Teilnahme habe die Chancen, einen „guten“ Ausbildungsplatz zu bekommen, erhöht.

## 6.7 Theater-AG

Seit vielen Jahren stehen die Schülerinnen und Schüler unserer Schule unter der Leitung von Ralf Schlüter auf der Bühne. Die im September 1999 gegründete Theater-AG ist bildungsgangunabhängig allen Schülerinnen und Schülern des Berufskollegs zugänglich.

Während bis 2013 ausschließlich vorhandene Literatur wie z. B. „Die Physiker“, „Arsen und Spitzenhäubchen“ und „Spiel´s nochmal, Sam“ alljährlich auf die Bretter, die die Welt bedeuten, in erfolgreichen öffentlichen Aufführungen dargeboten wurde, werden seit drei Jahren nun im Auftrag der Stadt Iserlohn Stücke zu diversen Jugendschutzthemen selbst entwickelt, geschrieben und schließlich aufgeführt.

Die Theater-AG bietet den Schülern bildungsgang- und abteilungsunabhängig die Möglichkeit außerunterrichtlich gemeinsam kreativ zu arbeiten. Die Kernkompetenzen Kommunikations- und Teamfähigkeit werden ebenso gefördert, wie Ausdrucksvermögen, Sprachkompetenz und Konzentrationsvermögen. Weitere Ziele der Theater-AG sind die Vermittlung von Spaß im Umgang mit Literatur und das Erfahren von Erfolgserlebnissen aufgrund der selbstständigen Erarbeitung von öffentlichen Theateraufführungen.

**Über die Aktivitäten der Theater AG informiert die Schulhomepage in regelmäßigen Abständen.**

## 6.8 Kommunikationszentrum KOLIBRI

KOLIBRI – das meint Kommunikation, Oase, Lesen, Internet, Bistro, Ruhezone und Information an einem eigens dafür hergerichteten Ort. Das »Kolibri« ist zugleich Internet-Café, Schülerbibliothek und Bistro und möchte auf diesem Weg die Verpflichtung der Schule

einlösen, Kommunikation, Informationserfassung und Informationsverarbeitung in der Schule auch außerhalb der eigentlichen Klassenzimmer und der starren Unterrichtszeiten zu ermöglichen. Schule wird somit ein Ort des umfassenden Lernens und offener Kommunikation.



## Der Bistrobereich

So lädt der helle und durch die Gründekoration von der Abteilung Land- und Gartenbau ansprechend gestaltete Bistrobereich zu Begegnungen mit anderen Schülern ein. Nicht nur in den Pausen wird dieser Aufenthaltsbereich gerne genutzt, sondern auch in den Freistunden und nach Unterrichtsschluss finden sich die Schüler häufig zum Gespräch oder zu Gruppenarbeiten bzw. gegenseitiger Hilfestellung im stets zugänglichen Bistrobereich ein.

## Die Schülerbibliothek

Direkt an das Bistro schließen sich, durch Glaswandkonstruktionen räumlich abgetrennt, das Internet-Café und die Schülerbibliothek an.

Die transparente Glaswandkonstruktion erlaubt trotz dieser räumlichen Abtrennung Einblicke in die Schülerbibliothek und das Internet-Café. Somit wird auch raumarchitektonisch klar, dass zur Arbeit mit den Medien eingeladen wird.

Schülerbibliothek und Internet-Café sind in den Kernunterrichtszeiten zwischen 10.15 und 14.30 zugänglich. Die Aufsicht für diese Zeiten gewährleisten Schüler und Lehrer gleichermaßen.

In der Schülerbibliothek finden die Schüler neben Fachbüchern und Nachschlagewerken auch Stillarbeitsplätze für Recherchen und für die Arbeit an Referaten und Hausaufgaben. Der bisherige Bestand der

Schülerbibliothek soll mittel- und langfristig unter Berücksichtigung der Bücherbeschaffungswünsche der Schüler/-innen sowie der einzelnen Abteilungen und Fachbereiche ergänzt und aktualisiert werden.

Sofern seitens des Kollegiums und der Schülerschaft der Wunsch besteht und ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, könnte die Bibliotheksverwaltungssoftware BOND zur elektronischen Erfassung und Verwaltung des Bücherbestandes erworben werden.

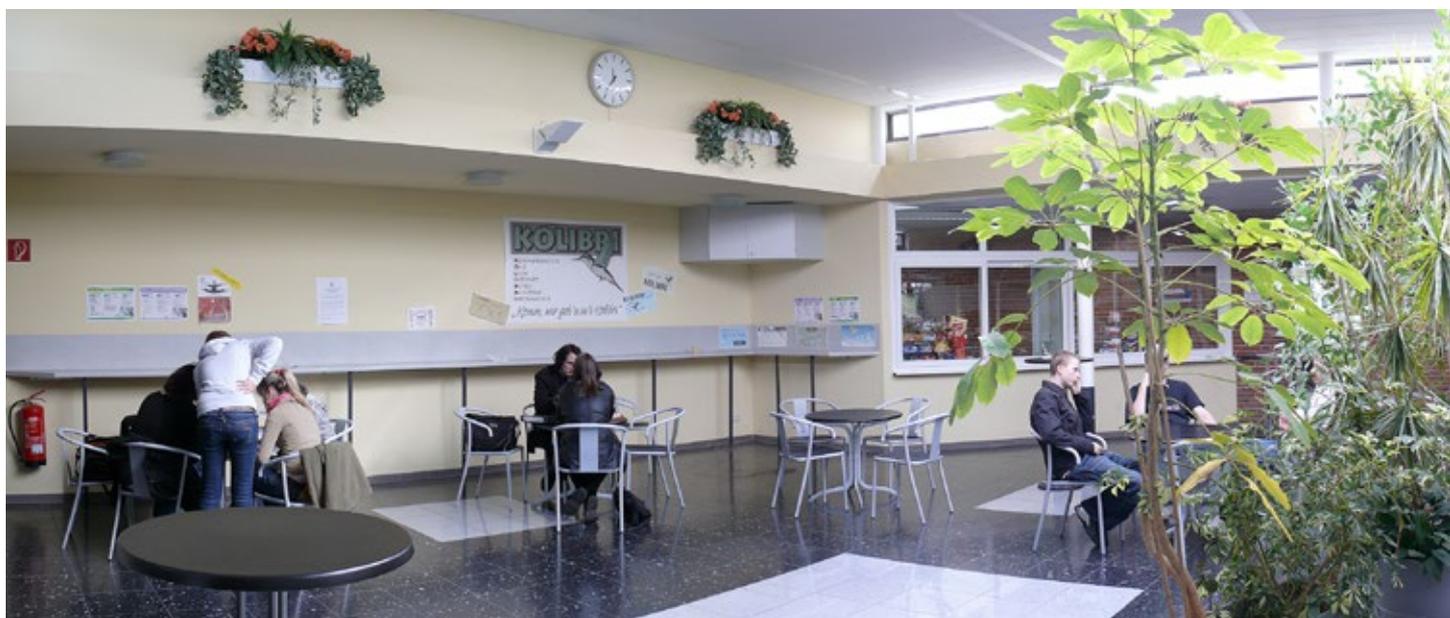
Damit die Schüler auch Textpassagen aus den Präsenzbänden für die schulische Arbeit vervielfältigen können, soll mittelfristig ein Kopierer in der Schülerbibliothek zugänglich sein.

Ferner treffen sich in der Schülerbibliothek unter Anleitung von Lehrkräften Selbstlerngruppen wie beispielsweise die Arbeitsgemeinschaft Mathematik (Mathematik Selbstlernzentrum).

Um eine effektive Arbeit zu ermöglichen, haben die beteiligten Kollegen spezielle Übungsmaterialien zum Selbstlernen erstellt.

## Das Internet-Café

Das Internet-Café besteht aus 24 Plätzen an 12 PCs mit Internetzugang. Jeder Schüler des BKI darf dieses Angebot gegen Vorlage seines Schülerscheines kostenlos nutzen.





Auf diese Weise steht die Nutzung des Internets auch den Schülern offen, denen diese Informationsquelle privat nicht zur Verfügung steht. Mit Hilfe der installierten Software (z. B. MS Office, usw.) können die Schüler bei Bedarf selbstständig außerhalb des Unterrichts Aufgaben vor- oder nachbereiten.

Gern genutzt wird auch die Möglichkeit, Referate zu erarbeiten, sich mit Hilfe des Internets auf Klassenarbeiten vorzubereiten, Praktikumsplätze zu suchen, sich von Mitschülern Aufgaben erklären zu lassen usw.



## **7. SCHWERPUNKT GUTE UND GESUNDE SCHULE**

---



In jedem Schuljahr finden durch die Steuergruppe geplante und durchgeführte Befragungen des Kollegiums zum übergeordneten Thema „Gute und gesunde Schule“ statt.

Diese Befragungen bilden die Grundlage zur Diskussion und Auswahl geeigneter Maßnahmen durch

die Steuergruppe im Rahmen des Gesundheitsmanagements, die einerseits die Lehrerschaft, andererseits aber auch die Schülerschaft betreffen können.

Auf der Basis ausgewählter Maßnahmen wird dann zu Beginn des nächsten Schuljahres durch die

Steuergruppe eine Beschlussvorlage für die Lehrerkonferenz erstellt, die über die vorgeschlagenen Maßnahmen beschließt.

Die Maßnahmen werden zum Teil aus dem Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ finanziell gefördert.

## 7.1 Übersicht bisher durchgeführter Maßnahmen für das Kollegium

### 7.1.1 Stimmbildung für Lehrerinnen und Lehrer

Maßnahme:	Schuljahr:
Stimmbildung für Lehrerinnen und Lehrer	2012/2013
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Funktion der Stimme</li> <li>➤ Bedeutung der Atmung</li> <li>➤ Techniken des Sprechens</li> <li>➤ Fehler beim Sprechen</li> <li>➤ Tonusregulation</li> <li>➤ Haltung</li> <li>➤ Bewegung</li> <li>➤ Präventive und kompensatorische Übungen</li> </ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verbesserung der Bildungsqualität</li> <li>➤ Vermittlung von Übungen zur Verbesserung der Stimme</li> <li>➤ Beitrag zur Verbesserung der Lehrergesundheit</li> <li>➤ Ökonomisches Umgehen mit der eigenen Stimme sowie das Erreichen optimaler stimmlicher Kommunikationsfähigkeit als Sprechberufler</li> <li>➤ Präventionsmaßnahmen erlernen</li> <li>➤ Verbesserung der eigenen stimmlichen Fähigkeiten im Bereich Modulation und prosodischer Elemente</li> </ul>	

## 7.1.2 Zeit- und Selbstmanagement für Lehrerinnen und Lehrer

Maßnahme:	Schuljahr:
Zeit- und Selbstmanagement für Lehrerinnen und Lehrer	2012/2013
<b>Inhalte:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Analyse von Energieräubern und Energiequellen</li><li>➤ Beschäftigung mit Distanzierungsfähigkeit</li><li>➤ Bildung von Prioritäten von Anforderungen</li><li>➤ Begrenzung und Profilierung des eigenen Berufsverständnisses</li></ul>	
<b>Ziele:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>➤ Erarbeitung von Strategien zur Optimierung des Zeit- und Selbstmanagements</li><li>➤ Beitrag zur Verbesserung der Lehrergesundheit</li></ul>	

## 7.1.3 Burnout-Prophylaxe für Lehrerinnen und Lehrer

Maßnahme:	Schuljahr:
Burnout-Prophylaxe für Lehrerinnen und Lehrer	2012/2013
<b>Inhalte:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Indizierte individuelle Stress- und Erschöpfungssituationen im Schulalltag werden in den Blick genommen</li><li>➤ Ableitung von Prophylaxe-Fahrplänen</li><li>➤ Bedeutung von sozialen Unterstützungssystemen im Kollegium</li><li>➤ Bedeutung der Schulleitung und des Lehrerrates für die Burnout-Prophylaxe</li></ul>	
<b>Ziele:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>➤ Vermittlung von Wissen zum Thema</li><li>➤ Erarbeitung von Strategien zur Burnout-Prophylaxe</li><li>➤ Beitrag zur Verbesserung der Lehrergesundheit</li></ul>	

## 7.1.4 Rücken-Check

Maßnahme:	Schuljahr:
Rücken-Check	2012/2013
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Messung der Beweglichkeit der Wirbelsäule</li><li>› Auswertung der Ergebnisse</li><li>› Darstellung von Handlungsalternativen</li></ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>› Vermittlung von Informationen zur Beweglichkeit der Wirbelsäule und Erarbeitung von Handlungsschritten</li><li>› Beitrag zur Verbesserung der Lehrergesundheit</li></ul>	

## 7.1.5 Rückenschule und Fitnesstraining für Lehrerinnen und Lehrer

Maßnahme:	Schuljahr:
Rückenschule und Fitnesstraining für Lehrerinnen und Lehrer	2012/2013
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Aufbau von Übungseinheiten</li><li>› Einführung in die Handhabung verschiedener Trainingsgeräte</li><li>› Ausdauertraining</li><li>› Krafttraining</li><li>› Dehnübungen</li><li>› Entspannung</li></ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>› Erarbeitung von trainingspraktischen und -theoretischen Kompetenzen zur Umsetzung eines Trainings zu Hause</li><li>› Beitrag zur Verbesserung der Lehrergesundheit</li></ul>	

## 7.1.6 Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern

Maßnahme:	Schuljahr:
Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern	2013/2014 (ges. Kollegium)
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Wissensvermittlung zum Thema, z. B. Darstellung von Ursachen</li><li>➤ Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern – Fallanalyse aus dem eigenen Unterricht</li><li>➤ Bearbeitung von Fallbeispielen – Handlungsstrategien erarbeiten</li></ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>➤ Erarbeitung von Handlungsstrategien im Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern</li><li>➤ Beitrag zur Verbesserung der Lehrgesundheit</li></ul>	

## 7.1.7 Psychische Störungen bei Schülerinnen und Schülern

Maßnahme:	Schuljahr:
Psychische Störungen bei Schülerinnen und Schülern	2013/2014
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Wissensvermittlung zu psychischen Störungen um abweichendes Verhalten zu erkennen, zu bewerten und angemessen zu handeln</li><li>➤ Psychopathologische Störungen</li><li>➤ Soziopathologische Sozialisation</li><li>➤ Theorie-Praxis-Bezug</li><li>➤ Entwicklung von pädagogischen Handlungsmustern</li></ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>➤ Erweiterung der Kompetenzen im Umgang mit psychisch erkrankten Schülerinnen und Schülern</li><li>➤ Beitrag zur Verbesserung der Lehrgesundheit</li></ul>	

## 7.1.8 Classroom-Management

Maßnahme:	Schuljahr:
Classroom-Management	2014/2015
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Atmosphäre und Lernklima im Klassenraum</li><li>› Bedeutung von Ritualen/Regeln</li><li>› Stellenwert angemessener Konsequenzen</li><li>› Transparenz im Unterricht</li><li>› Kooperative Unterrichtsmethoden</li></ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Verbesserung der Bildungsqualität</li><li>› Wissenserwerb zum Classroom-Management</li><li>› Beitrag zur Verbesserung der Lehrgesundheit</li></ul>	

## 7.2 Übersicht der bisher durchgeführten Maßnahmen für die Schülerschaft

Maßnahme:	Schuljahr:
Tour des Lebens – Alkoholprävention/Drogenprävention	2012/2013 2013/2014
Inhalte:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Gründe für erhöhten Alkoholkonsum/Drogenkonsum</li><li>› Wirkung von Alkohol/Drogen</li><li>› Missbrauch von Alkohol/Drogen</li><li>› Frage-Antwort-Spiele</li><li>› Folgen von Alkoholmissbrauch/Drogenmissbrauch</li></ul>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"><li>› Sensibilisierung für das Thema</li><li>› Beitrag zur Verbesserung der Schülerschulgesundheit</li></ul>	

## 7.3 Einbindung der „guten und gesunden Schule“ in den Unterricht im Fach „Sport und Gesundheitsförderung“

### Entwicklungsvorhaben:

Verwirklichung der Leitidee „Bewegungsfreudige Schule“ durch das Angebot eines attraktiven kompensatorischen Sports, den Ausbau des außerunterrichtlichen Schulsports und der Aufnahme von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten außerschulischer Träger.

### Allgemeine Beschreibung des Entwicklungsvorhabens mit Bestandsaufnahme

#### Bestehende Situation

- Sport/Gesundheitsförderung wird als Schulfach nur in der vorgeschriebenen Mindeststundenzahl und oft auch darunter erteilt
- Es gibt keine außerunterrichtlichen Sport-Angebote
- Vereinzelt Sportfeste, z. B. in der Abteilung in Letmathe und im Wirtschaftsgymnasium.
- Klassenfahrten mit sportlichem Schwerpunkt werden selten durchgeführt.

### Mängel/Unvollkommenheiten des bisherigen Systems

- Sporthallenkapazität für eine optimale Versorgung der Schüler mit einem Basisunterricht im Fach Sport/Gesundheitsförderung am Vormittag und frühen Nachmittag nicht ausreichend.
- Wenige räumlichen Ausweichmöglichkeiten, Unterricht im Schwimmbad für Schüler und Lehrer eher unbefriedigend.
- Hallenausstattung ermöglicht überwiegend traditionell den Sport nach dem Leistungsprinzip und ist daher für modernen mehrperspektivischen Unterricht nur begrenzt geeignet.
- Das Fach Sport/Gesundheitsförderung wird bei den Betrieben des dualen Systems nicht ausreichend als notwendige Gesundheitsförderung verstanden.

### Konkrete Ziele und angestrebte Ergebnisse

Ausbau des kompensatorischen Sports: Schüler sollen sich der Leistungsfähigkeit des Körpers (wieder) sicher werden und jene Kompetenzen erwerben, die für die Teilnahme am Schulsport und am außerunterrichtlichen Bewegungsleben der Gleichaltrigen wichtig sind.

- Durchführung von Sportfesten oder Sport/Gesundheitstagen.
- Klassenfahrten sollten mit sportlichen Schwerpunkten durchgeführt werden.
- Vermehrte Zusammenarbeit mit außerschulischen Sportanbietern.
- Bereitstellung eines abteilungsübergreifenden Sportangebots, das sich an die Schüler richtet, die ein Bewegungsbedürfnis haben, das im Sportunterricht auf Grund der knappen Hallenkapazität nicht befriedigt werden kann.
- Ausstattung der Sporthalle für lehrplankonformen, mehrperspektivischen Unterricht, damit kompensatorischer Sport für alle Schüler attraktiv wird.
- Ausstattung eines gesonderten Raumes für Gesundheitssport, z. B. mit Geräten zur Ausdauer-/Kraft- und Motorikförderung.

## Nächste geplante Aktionen

mit Zeitplanung und Verantwortlichkeiten im Schuljahr 2015/2016

Was ist zu tun?	Bis wann?	Wer wird beteiligt? Wo wird entschieden?
Arbeitsschritte	Termine	Zuständige Gremien
Basketball-Schnupper-Nachmittag	November 2015	Sportkonferenz
Einrichtung von Sport-AG's: <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Fußball</li> <li>➤ Badminton</li> <li>➤ Volleyball</li> <li>➤ Handball</li> <li>➤ Basketball</li> </ul>	Februar 2016	Sportkonferenz
Sport/Gesundheits-Projekttag in Kooperation mit außerschulischen Sport-Partnern	Juli 2016	SV-Sitzung und Sportkonferenz
Sporttag mit Vollzeit- und Berufsschulklassen in der Sporthalle, in Seminaren aber auch „Outdoor“	Vor den Sommerferien eines jeden Jahres	Sportkollegen der Abteilungen



## **8. SCHWERPUNKT EXTERNE ZUSAMMENARBEIT**

---



Die Schule ist eine lernende Institution; wir gehen daher davon aus, dass wir als Lehrende nicht in allen Lern- und Lebensbereichen Experten für die Schülerinnen und Schüler sein können, und nutzen daher viele Möglichkeiten, mit außerschulischen Partnern zu kooperieren.

Wir stehen mit einer großen Anzahl von regionalen und überregionalen Kooperationspartnern in Kontakt, die uns – teils bei einmaligen Projekten, teils bei dauerhaft eingeführten Maßnahmen – unterstützen.

Im Rahmen der Berufswahlorientierung sind wir zum Beispiel mit zahlreichen Institutionen und Behörden vernetzt, die Beratungsangebote zur Berufsorientierung zur Verfügung stellen, z. B. die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit.

Mit den Ausbildungsbetrieben, Maßnahmenträgern und Anbietern ausbildungsbegleitender Hilfen aus der Region stehen wir in vielerlei Hinsicht in Kontakt.

Mit unseren Partnern im dualen System arbeiten wir eng bei der Ausbildung der Berufsschülerinnen und -schüler zusammen. In regelmäßigen Arbeitskreisen, wie zum Beispiel dem Arbeitskreis „Schule und Industrie“ stimmen wir unsere gemeinsame Arbeit aufeinander ab.

Weiterhin stellen die Unternehmen der Region Praktikumsplätze für unsere Schülerinnen und Schüler zur Verfügung und nehmen als Aussteller an jährlich stattfindenden Ausbildungsplatzbörsen (Ausbildungsplatzbörse in der Zeltstadt des Campus-Symposiums am Seilersee, Ausbildungsplatzbörse im Parktheater Iserlohn) teil, um dort über ihr Ausbildungsangebot zu informieren.

Die IHK Hagen ist ebenfalls wichtiger Ansprechpartner für die Bildungsgänge im dualen System (Abschlussprüfungen der Berufsausbildung) und unterstützt die Schule im Rahmen der „Management AG“ in Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region bei den Bemühungen, Schülerinnen und Schülern einen ersten Einblick in das Berufsleben zu geben.

Im Rahmen des Übergangsmangements haben wir mit unseren Zubringerschulen aus der Region Informationsveranstaltungen konzipiert und führen diese durch, um Übergänge von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II zu erleichtern. Ein Bindeglied zwischen der Schule und außerschulischen Einrichtungen sind unser Schulsozialarbeiter und

unser Beratungsteam (siehe Kapitel „Schwerpunkt Erziehen und Beraten“).

Als „Gute gesunde Schule“ stehen wir außerdem in engem Kontakt zu Institutionen aus dem Gesundheitswesen, wie zum Beispiel dem Deutschen Roten Kreuz (Blutspende, Ersthelferinnen- und Ersthelferausbildung) oder Krankenkassen.

Nicht zuletzt kooperieren wir im Rahmen der Lehrerausbildung mit den umliegenden Universitäten im Rahmen der ersten Phase der Lehrerausbildung und mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Dortmund im Rahmen der zweiten Phase.

Unsere überregionalen Kontakte sind hauptsächlich im Rahmen unserer Profilklassen entstanden und können auf eine lange Tradition zurückblicken. In erster Linie sind hier unsere Partnerschaften mit Schulen in England zu nennen, mit denen regelmäßig Austausch stattfinden (siehe auch Schwerpunkt „Internationalisierung“).

Im Rahmen unserer Aktivitäten zur Studienwahlorientierung sind wir seit Oktober 2012 eine Kooperation mit der Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) Bielefeld eingegangen und bieten ein fachschulbegleitendes Studium an, das die Möglichkeit eröffnet – parallel zum Besuch der Fachschule – zusätzlich den „Bachelor of Arts Betriebswirtschaft“ zu erwerben.

Darüber hinaus können unsere Schülerinnen und Schüler an anderen Hochschulen und Universitäten der Region im Rahmen von Schnuppertagen an Vorlesungen teilnehmen.

## 8.1 Studien- und Berufswahlorientierung

Die Studien- und Berufswahlorientierung ist in der Abteilung Wirtschaft und Verwaltung angesiedelt, da sie im Hinblick auf die Schülerzahlen die größte Abteilung repräsentiert. Unabhängig davon wird an unserer Schule ein reger Austausch im Hinblick auf Studien- und Berufswahlorientierung praktiziert, sofern sich Schnittmengen ergeben.

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

#### Bausteine des StuBo-Konzepts

##### 1. Akquise

Messestand auf den Ausbildungsplatzbörsen, Informations- und Beratungsabend, Informationsveranstaltungen an Zubringerschulen, StuBo Arbeitskreis aller weiterführenden Schulen in Iserlohn, Tag der offenen Tür mit persönlicher Beratung, Probeunterricht, Informationsbroschüren, Homepage, Facebook, Informationsstafeln im Gebäude, Präsenz in öffentlichen Medien (Tageszeitung, Lokalradio)

##### 2. Eingangsd Diagnose

Zeugnisanalyse für persönliche Beratungen, Orientierungsphase mit möglichem Bildungsgangwechsel, Eingangstest EBC

##### 3. Information/Beratung/Unterstützung

Diese erfolgen laufend durch Fach-/Klassen-/Beratungslehrer sowie beim Eltern-/Ausbildersprechtag, Förderangebote nach den personellen Möglichkeiten der Schule, Besuch der Ausbildungsplatzbörse, Präsentation unserer Ausbildungsbetriebe am Tag der offenen Tür, Betriebspraktika, Betriebsbesichtigungen, Berufsschüler informieren über ihre Ausbildungsberufe, Berufsberatung durch die ARGE, Management AG, Informationsveranstaltung der Rotarier (insbesondere Studien- und freie Berufe), Beratung und Hilfe durch das Team der Schulsozialarbeit

##### 4. Übergang in Studium oder Beruf/Ausbildung

Kooperation mit Ausbildungsbetrieben, Bewerbertraining, Besuch von Universitäten bzw. Fachhochschulen, Informationsveranstaltung der ARGE zur Studienwahl

### Zielsetzung

Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler frühzeitig bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und bei Eintritt in Ausbildung oder Studium. Unser Ziel ist es, allen jungen Menschen eine Anschlussperspektive für die Berufsausbildung oder das Studium zu eröffnen und im Rahmen eines effektiven, kommunal koordinierten Gesamtsystems Übergänge zügig und reibungslos zu gestalten.

Auf diese Weise leisten wir einen Beitrag zu einer zielgerichteten individuellen Bildungsbiographie (vgl. hierzu Veröffentlichung vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Eckpunkte der Arbeit von Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung an Berufskollegs im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“).

### Evaluation

- Rückmeldungen beim Ehemaligentreff
- Rückmeldungen von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, z. B. auf der Ausbildungsplatzbörse
- Rückmeldungen von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die jetzt bei uns einen höher qualifizierenden Bildungsgang besuchen

## 8.2 Vortragsreihe „Berichte aus der Praxis – Dialoge mit der Praxis“

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

Seit dem Schuljahr 2010/2011 lädt die Abteilung Gestaltung am Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn unter dem Titel „Berichte aus der Praxis – Dialoge mit der Praxis“ ein- bis zweimal pro Schuljahr unterschiedliche externe Gestalterpersönlichkeiten als Referenten und Dialogpartner ein.

### Zielsetzung

Ziel der Veranstaltung ist es, aktuelle Informationen und Standpunkte zu verschiedenen Berufen aus dem weiten Feld der Gestaltung zu erhalten und den kontinuierlichen Dialog mit einem breiten Spektrum der verschiedenen Gestaltungsberufe zu ermöglichen.

Die Veranstaltungen finden meist im Forum der Schule statt, so dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler der Abteilung Gestaltung inklusive des Kollegiums daran teilnehmen können. Bei Bedarf finden darüber hinaus Dialoge in Kleingruppen statt.

Der Zeitrahmen beträgt in der Regel zwei Unterrichtsstunden, in denen der jeweilige Referent sich, seinen Tätigkeitsschwerpunkt, seinen persönlichen Werdegang sowie seine weiteren beruflichen Ziele vorstellt und für seine Branche Auskunft darüber gibt, welche Chancen und Anforderungen er für den Nachwuchs seines Berufsfeldes sieht.

Im Anschluss an den Vortrag erhalten die Schülerinnen und Schüler sowie die Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zum Gespräch und zur Diskussion mit dem Referenten. Folgende „Arten“ von Referenten werden eingeladen:

- Gestaltungspersönlichkeiten aus Unternehmen der Region, um so den Dialog mit potentiellen Partnern der Schule anzuregen, zu fördern und gegebenenfalls auszubauen.
- Gestaltungspersönlichkeiten, die in der Vergangenheit – bestenfalls bei uns – eine Ausbildung zum GTA gemacht haben und die mittlerweile am Markt etabliert sind und über ihren Werdegang berichten können.
- Gestaltungspersönlichkeiten, die in überregionalen Großstädten arbeiten, um den Blick der Schülerinnen und Schüler auch auf Unternehmen und Perspektiven außerhalb der unmittelbaren Region zu lenken.

**Die Referenten erhalten eine pauschale Aufwandsentschädigung von 150 Euro, die vom Förderverein der Schule übernommen wird.**

**Folgende Gestalterpersönlichkeiten haben bisher an der Vortrags- und Dialogreihe teilgenommen:**

- Ulf K. – Illustrator und Comiczeichner aus Düsseldorf
- Stefan Klein und Olaf Neumann – Kommunikationsdesigner aus Iserlohn
- Prof. Jörg Winde, Fachbereich Design, Fachhochschule Dortmund
- Tobias Koop, freier Fotograf aus Hagen
- Klaus Brettner, Möbeldesigner aus Herzebrock-Clarholz

## 8.3 Kooperationen mit Zubringerschulen

Die Kooperation mit Zubringerschulen erfolgt durch folgende Maßnahmen:

- ▶ Schullaufbahnberatungslehrer gehen regelmäßig in Zubringerschulen und informieren hier Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern sowie die dort unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer über unser Bildungsangebote, die darüber vermittelten Unterrichtsinhalte, Kompetenzen und Abschlüsse sowie die damit verbundenen Zugangsanforderungen.
- ▶ Interessierte Schülerinnen und Schüler werden gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern regelmäßig zu „Schnupperkursen“ in unsere Schule eingeladen.
- ▶ Interessierte Schülerinnen und Schüler haben zudem die Möglichkeit zur Probe am Unterricht teilzunehmen.



- Interessierte Schülerinnen und Schüler werden ggf. auch gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern zu Mappenberatungen, die der Vorbereitung des Eignungstestes dienen, eingeladen.
- Mit einigen Zubringerschulen findet bereits ein Austausch bezüglich curricularer Inhalte statt, sodass interessierte Schülerinnen und Schüler bereits an den Zubringerschulen gezielt auf unsere Bildungsangebote vorbereitet werden.



### Zielsetzung

Interessierte Schülerinnen und Schüler von Zubringerschulen werden frühzeitig über unsere Bildungsangebote informiert. Sie lernen die Schule und ihr Bildungsangebot möglichst früh und konkret kennen, erleben es real und bestenfalls positiv, um darauf aufbauend konkrete Perspektiven für den weiteren persönlichen Bildungsweg zu entwickeln.

Der direkte Kontakt zu den Lehrerinnen und Lehrern der Zubringerschulen wird intensiviert, sodass diese ihren Schülerinnen und Schülern ggf. sinnvolle Bildungswege im Berufskolleg des Märkischen Kreises aufzeigen und sie somit optimal auf eine Ausbildung vorbereiten können.

### Evaluation

Die vergleichsweise stabilen Anmeldezahlen könnten ein Beleg dafür sein, dass die oben beschriebenen und nunmehr seit ca. 3 Jahren intensiv wahrgenommenen Kooperationsangebote trotz des demografischen Wandels und der damit einhergehenden sinkenden Schülerzahlen erfolgreich sind.

## 9. SCHWERPUNKT IMAGEBILDUNG

---



## Wesentliche Elemente sind hierbei:

- Kooperation mit dualen Partnern und Bildungseinrichtungen
- Darstellung der vielfältigen Bildungsmöglichkeiten der Schule an den Zubringerschulen
- Teilnahme an Bestenehrungen
- Fortsetzung einer vielfältig ausgerichteten Pressearbeit
- Aufbau und Entwicklung der Darstellung der Schule in Online-Medien

## Internetauftritte des Berufskollegs Iserlohn

**Unser Berufskolleg nutzt für alle Standorte die vielfältigen Möglichkeiten der Online-Medien.**

Neben unseren Seiten bei Facebook, Google plus, Twitter und YouTube bietet die Schulhomepage

<http://www.berufskolleg-iserlohn.de>

alle aktuellen Informationen rund um unser Bildungsangebot. Interessierte können sich hier umfassend über alle Bildungsgänge informieren, Termine einsehen und Adressen, Öffnungszeiten sowie Anmeldeunterlagen erhalten. Auch alle Projekte werden – redaktionell betreut – in unterschiedlichster Form präsentiert.

[www.bklernplattform.de](http://www.bklernplattform.de)

Alle Schüler, Lehrer und Gäste können über diese Lernplattform Informationen austauschen und in Kontakt treten. Da auch Dateien ausgetauscht werden können, bietet die Plattform auch jedem Schüler die Möglichkeit, selbstständig zu lernen.

Eine Portalseite unter <http://bkcloud.de> sammelt zudem alle weiteren Aktivitäten, die online erreichbar sind. So gelangt man von hier zu den verschiedenen Cloudspeichern (Dropbox, ownCloud etc.), zu unserer Bilddatenbank (Piwigo) und der kooperativen Lernplattform (Moodle).

Für die Lehrer und Lehrerinnen bieten sich hiermit vielfältige Möglichkeit für einen abteilungsübergreifenden Austausch und einen optimierten Informationsfluss, der auch die Transparenz nachhaltig verbessert.

Unterrichtsmaterialien können sowohl vom Lehrer als auch von Schülern hochgeladen bzw. heruntergeladen und von allen effizient genutzt werden. Der Lernprozess kann so multimedial, aufgabenorientiert und interaktiv selbstständig gesteuert werden.

## **10. SCHWERPUNKT INTERNATIONALISIERUNG**

---



## 10.1 Integration von Auslandskontakten in die schulische/berufliche (Aus-)Bildung von Schülern und Auszubildenden

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

- Einrichtung einer Profilklassse im Bildungsgang Industrie der Berufsschule mit den Schwerpunkt „EU-Kaufleute“.
- Einrichtung einer Profilklassse im Bildungsgang Höhere Berufsfachschule Wirtschaft mit dem Schwerpunkt „european business“ (EBC).
- Beantragung von Fördermitteln aus den Bildungsprogrammen der EU zur Finanzierung der Maßnahmen.
- Vorbereitung der Schüler u. a.: interkulturelle Kommunikation mit externen und internen Partnern, Durchführung eines Business-Etikette-Seminars.
- Evaluation im EU-Programm, im Arbeitskreis „Berufsschule und Industrie“ sowie intern im Rahmen einer Reflexionsveranstaltung im Anschluss an den Auslandsaufenthalt.

### Zielsetzung

- Förderung der Fremdsprachenkompetenz in umgangssprachlichem und berufsbezogenem Englisch.
- Verbesserung der interkulturellen Kompetenz von Schülerinnen/Schülern sowie Auszubildenden.
- Vermittlung von Kenntnissen über den beruflichen Alltag im Ausland (hier: England).
- Kennenlernen von Familienleben und Freizeitverhalten in England.
- Förderung der Selbstständigkeit.

### Evaluation

- Erwerb des trinity exam.
- Erwerb des Fremdsprachenzertifikates.
- Überprüfung der Fremdsprachenkenntnisse im Rahmen von Klausuren.
- Präsentationen der Ergebnisse durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei verschiedenen Anlässen: Arbeitskreis Schule/Industrie; Informationsveranstaltungen für die betroffenen Bildungsgänge, Tag der offenen Tür; Ausbildungsplatzbörse; Lokalpresse.

## 10.2 Erwerb des KMK-Fremdsprachenzertifikats Englisch

### Kurzbeschreibung der Maßnahme

Den Schülerinnen und Schülern der Berufsschulklassen „Industriekaufleute“ wird der Erwerb des KMK-Fremdsprachenzertifikats im Bereich „Englisch für Wirtschaft und Verwaltung“ angeboten.

Möglich ist die Teilnahme auf den Niveaustufen II, III und IV. Der Erwerb des Zertifikats ist im März möglich und findet auf freiwilliger Basis statt.

Das Zertifikat ist unabhängig von der Benotung im Zeugnis, jedoch werden die Schüler im Rahmen des zwei-stündigen (Teilzeit- und Blockunterrichtsklassen) Englischunterrichts auf die Prüfung vorbereitet.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten mit dem Zertifikat einen überregional und international vergleichbaren Beleg über ihre Englischkenntnisse, da sich das Zertifikat an den Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens orientiert.

Alle Prüfungsteile, und damit verbunden auch schon der vorbereitende Englischunterricht, sind konsequent auf berufliche Handlungssituationen abgestimmt und qualifizieren die Schülerinnen und Schüler somit weiter für ihren Beruf.

**Mit dem Zertifikat belegen die erfolgreichen Teilnehmer ihre Fähigkeiten in den vier grundlegenden Fertigkeiten der Beherrschung der englischen Sprache:**

- **Rezeption** (gesprochenen und geschriebenen Mitteilungen Informationen entnehmen)
- **Produktion** (Fähigkeit, sich mündlich und schriftlich in der Fremdsprache zu äußern)
- **Interaktion** (Fähigkeit, Gespräche zu führen und zu korrespondieren),
- **Mediation** (Fähigkeit, durch Übersetzung oder Umschreibung mündlich oder schriftlich zwischen Kommunikationspartnern zu vermitteln)

## Zielsetzung

Die Zielsetzung ist die Erlangung einer weiteren Qualifikation der Schüler und Schülerinnen, vor allem im Hinblick auf den europäischen Arbeitsmarkt und die steigenden Anforderungen an die Fremdsprachenkenntnisse von Arbeitnehmern.

## Evaluation

Die Evaluation erfolgt durch dokumentierte Teilnehmerzahlen und Ergebnisse der Zertifikatsprüfung.



## 11. AUSBLICK

---



Sich wandelnde curriculare Vorgaben oder die Etablierung neuer Ausbildungsberufe erfordern immer wieder Veränderungsbereitschaft. Wie schulische Entwicklung besitzt auch die Evaluation im Berufskolleg des Märkischen Kreises Prozesscharakter. Das bedeutet eine ständige kritische Überprüfung der beschlossenen Maßnahmen.

Da das Schulprogramm in der Phase der Zusammenführung zweier Schulen erstellt wurde, werden die Gesamtevaluation sowie die Fortschreibung des Schulprogramms mit diesen Schwerpunkten durch das Kollegium in den nächsten zwei Jahren erfolgen.

#### **Das Hauptkriterium bei der Evaluation bleibt dabei bestehen:**

Die schulische Entwicklung und die neuen Maßnahmen müssen daran gemessen werden, ob sie für die Schülerinnen und Schüler eine Verbesserung der Schulalltags, ihrer Lernkompetenzen oder ihrer Förderung bedeutet.

## **11.1 Geplante Entwicklungsvorhaben**

Als weitere Maßnahmen hat die Steuergruppe auf Basis der Konferenzbeschlüsse zunächst der Arbeit an den didaktischen Bildungsplänen Priorität eingeräumt. Diese sollen nach inhaltlicher Fertigstellung bis zum 31.12.2016 mithilfe des „Didaktischen Wizards“ in eine einheitliche Darstellungsform gebracht werden.

Weiterhin – aber auch im Zusammenhang damit – sollen die bereits getroffenen Entscheidungen zur Leistungsbewertung und Leistungsbeurteilung in einem Gesamtkonzept für die Schule zusammengefasst werden. Dazu ist eine stärkere Beteiligung der einzelnen Fach- und Bildungsgangkonferenzen im Sinne einer deutlicheren Verantwortung und Abstimmung erforderlich.

Es ist wichtig, dass sich die einzelne Kollegin bzw. der einzelne Kollege nicht mehr allein den unterschiedlichen Anforderungen und Erwartungen ausgesetzt fühlt, sondern dass er sich in einem Netzwerk innerhalb seiner Fach- und Bildungsgangkonferenz aufgehoben fühlt.

Es muss erreicht werden, dass Lehrer nicht länger Einzelkämpfer sind, sondern im Team arbeiten, gemeinsam Unterricht gestalten und kooperieren. Das gemeinsame Tun und die Art, wie es geschieht, schaffen eine Basis für mehr Vertrauen, gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung.

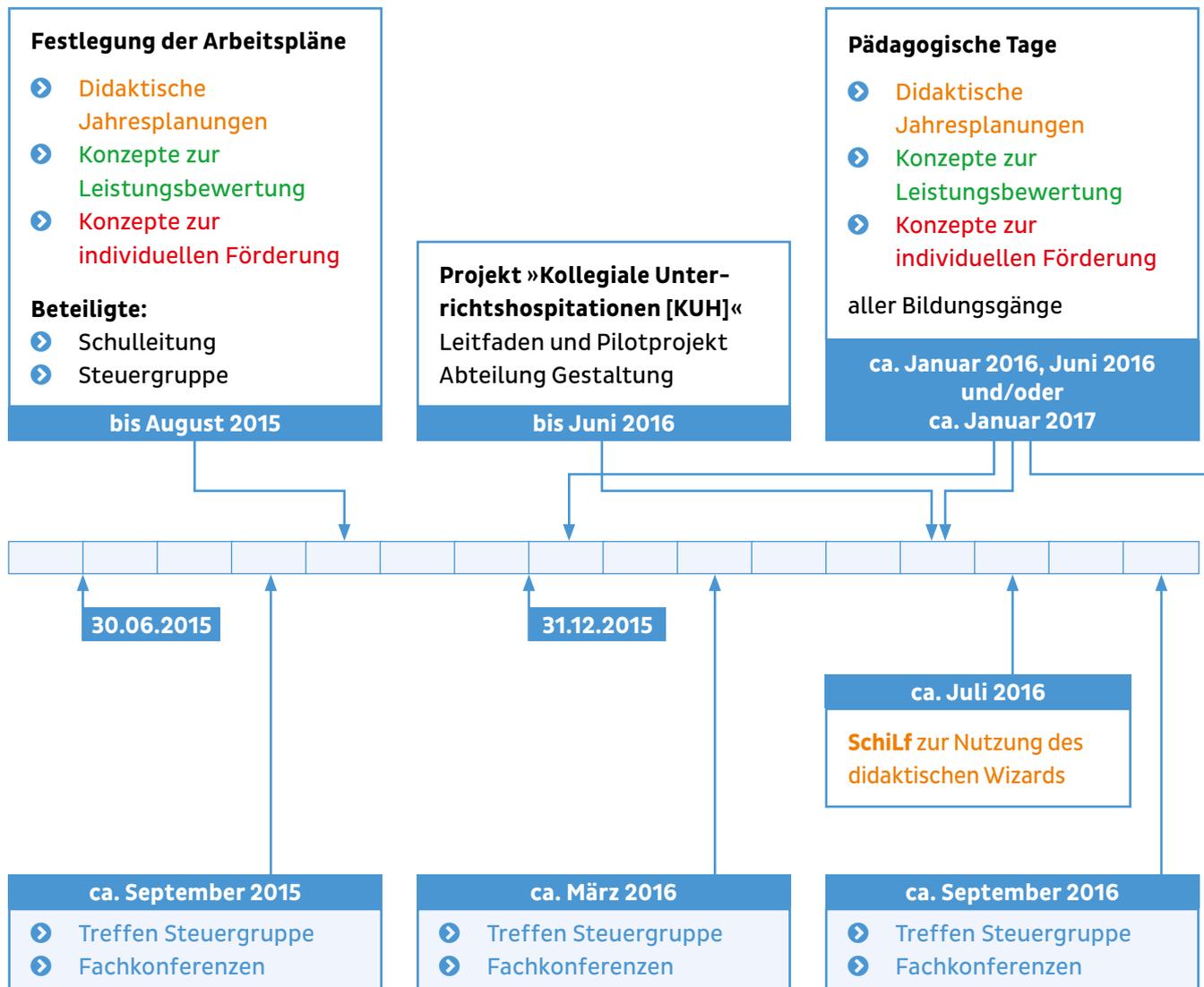
Diese Teamarbeit erfordert jedoch eine besondere Art der Identitäts- und Zielfindung. Insbesondere die Übertragung von Verantwortungen kann dafür sorgen, dass Lehrerinnen und Lehrer sich für das Ergebnis ihrer Konferenz(en), schließlich für die Qualitätsentwicklung der gesamten Schule, verantwortlich fühlen. Insgesamt liegt die in den Teams der Schule treibende, motivierende Kraft in drei durchgängigen Erfahrungen verankert:

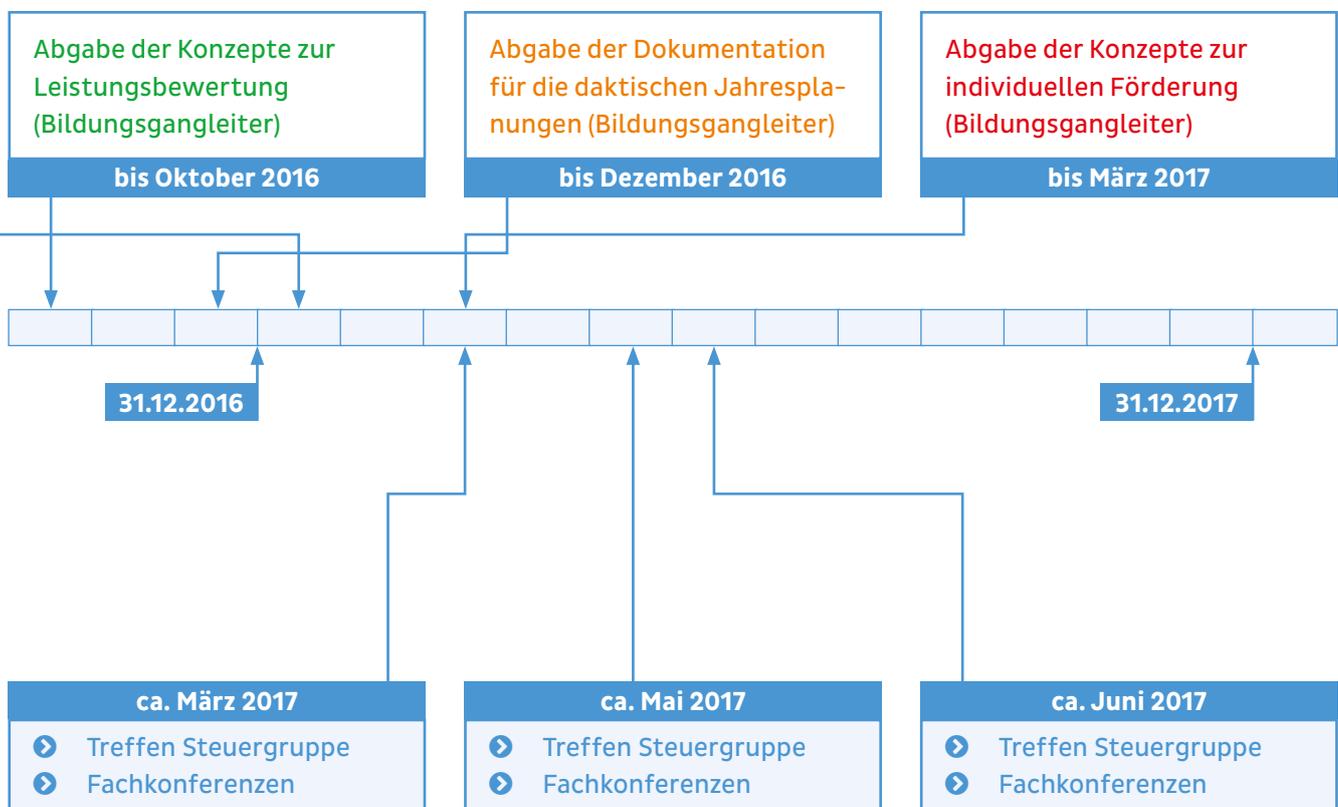
- im Identitätsbewusstsein,
- in der Zielorientierung und
- im Leistungserlebnis.

Die Vorhaben sind Entwicklungsaufgaben im Sinne der beschlossenen Schwerpunkte „Unterrichtsentwicklung“ sowie „Interne Zusammenarbeit“ gleichermaßen. Zudem ist das Ergebnis eines Leistungskonzepts auch im Rahmen der Außendarstellung, und damit der „Imagebildung“ einer Schule, verwertbar.

Im Folgenden werden hierzu die erforderlichen organisatorischen Rahmenbedingungen im Hinblick auf den zeitlichen Ablauf und die beteiligten Gruppen anhand eines Zeitstrahls verdeutlicht.

## 11.2 Terminplanung für die Entwicklungsvorhaben 2015 bis 2017



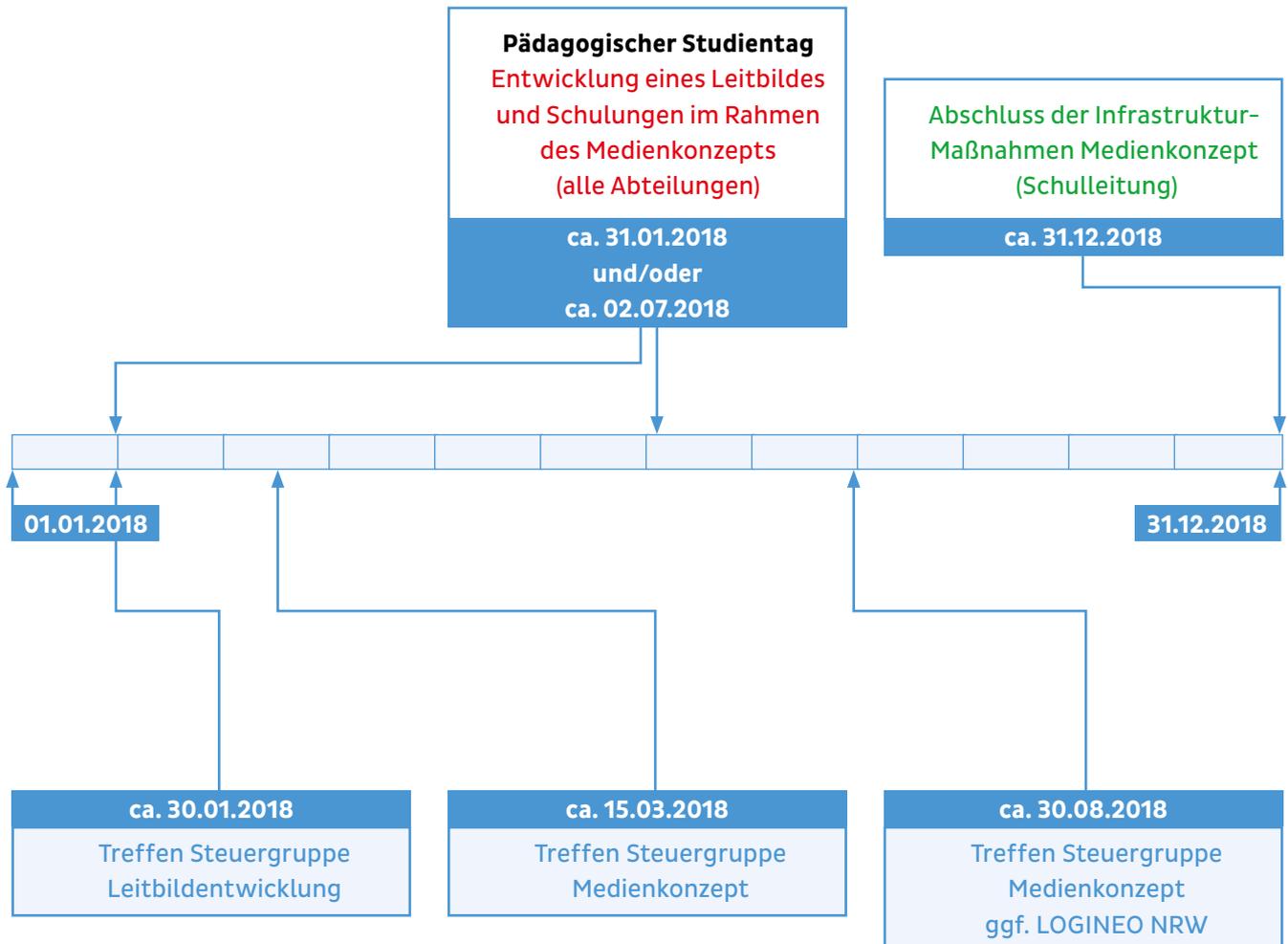


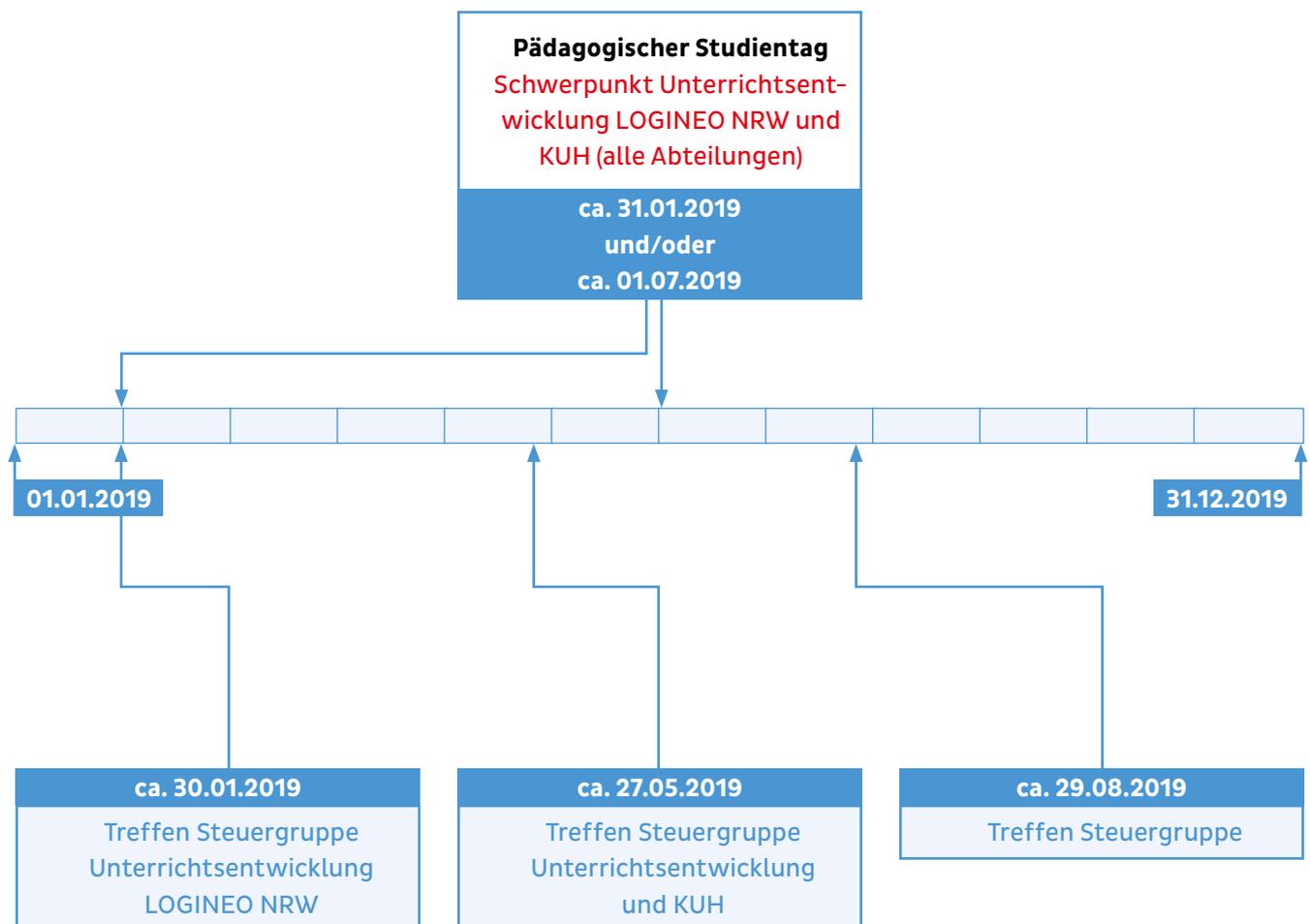
Weitere Termine der Steuergruppe wie bisher nach Bedarf

**Koordination:**

- OStR F. Eifler
- StD' B. Heimsoth
- OStR A. Neugebauer

## 11.3 Terminplanung für die geplanten Entwicklungsvorhaben

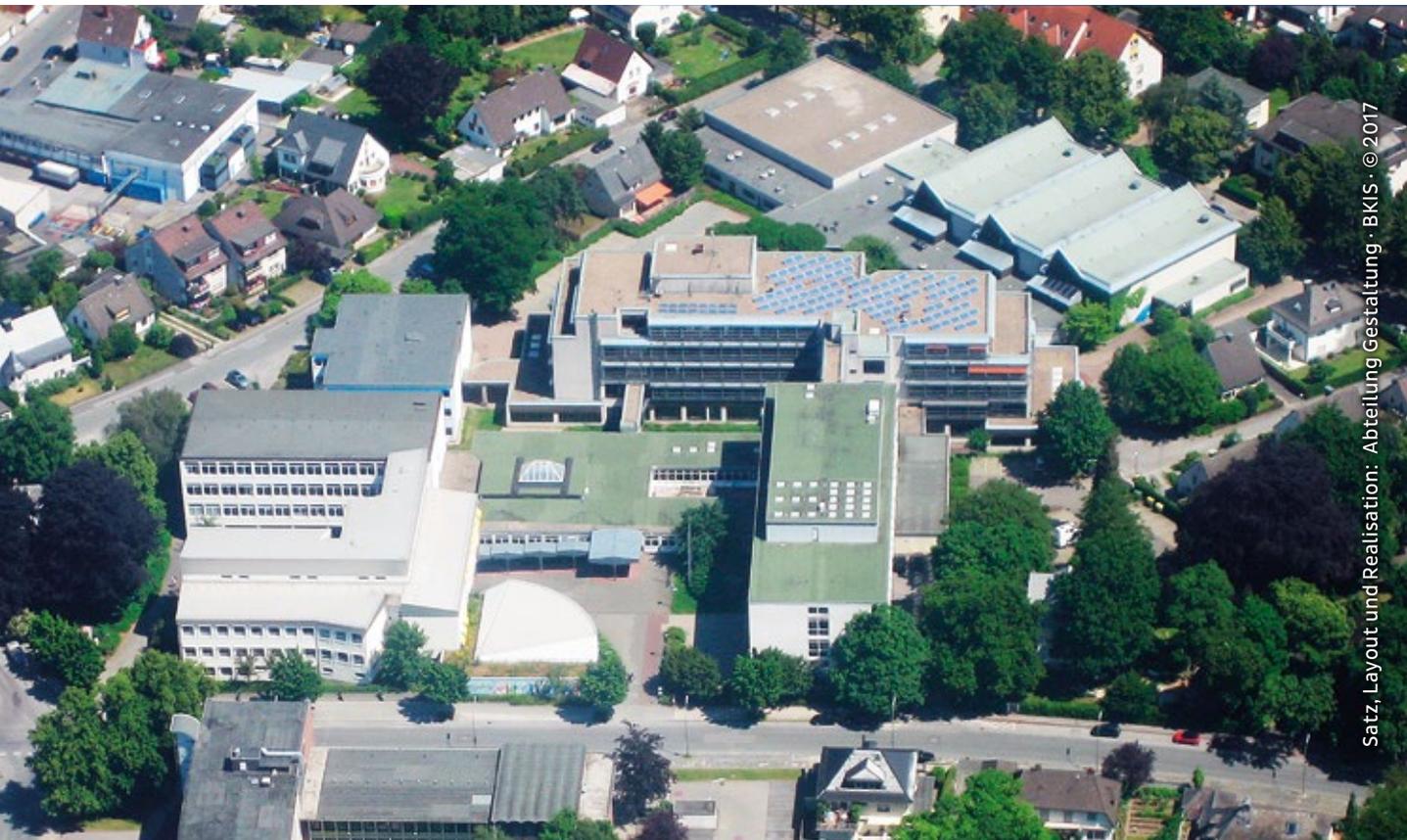




Weitere Termine der Steuergruppe wie bisher nach Bedarf

**Koordination:**

- OStR F. Eifler
- StD' B. Heimsoth
- OStR A. Neugebauer



Satz, Layout und Realisation: Abteilung Gestaltung · BKIS · © 2017



## Berufskolleg des Märkischen Kreises in Iserlohn

Hansaallee 19  
58636 Iserlohn  
Tel.: 0 23 71 97 74-0  
Fax: 0 23 71 97 74-88

Aucheler Str. 18  
58642 Iserlohn-Letmathe  
Tel.: 0 23 74 93 97-0  
Fax: 0 23 74 93 97-40

[www.berufskolleg-iserlohn.de](http://www.berufskolleg-iserlohn.de)

